Nr. 136.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 13. Juni 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kathedersozialist oder Katheder-Sozialist.

In den volkswirtschaftlichen Vorlesungen von Dr. Robert Wilbrandt, o. ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Tübingen, die durch den Verlag von S. C. B. Mohr in Tübingen bezogen werden, finden sich folgende höchst merkwürdige Stellen: „Wenn man sich klar gemacht hat, daß Arbeitslosigkeit, Hunger, Elend, Bettel, Verbrechen und Prostitution als periodische Begleiterscheinungen der kapitalistischen Arbeiterbeschäftigung und Entlassung je nach der günstigsten Kapitalverzinsung notwendig auftreten müssen und sich daher mit Bestimmtheit erneuern werden, sobald die augenblicklich gerade ansteigende Konjunktur wieder fällt . . so ist man gefeit gegen die Zauberkünste, welche die profitablere anderweitige Kapitalanlage in ein Zuviel an Proletariern zu verwandeln und unsere Lehrbücher mit Übervölkerungsfurcht zu behexen wußten, und man ist dann auch gefeit gegen den neuesten unfreiwilligen und unbewußten Malthusianismus, der wieder statt der Herrschaft des Kapitals und seines Spiels mit den Menschen ein Zuviel an Proletariern konstruiert, ein Zuviel, das nun diesmal nach der neuesten Theorie (Franz Oppenheimer) allein von dem Großgrundbesitz herrührt, der die Arbeiter vom Lande in die Industrie treibt, sodaß wieder der Kapitalismus unschuldig und nur das irgendwo herkommende Zuviel an Menschen schuld ist, man ist gegen dergleichen gefeit, wenn man einmal die Lage der Arbeiterklasse gegenüber dem Kapital erkannt hat, daß diese Menschen nur als Mittel für die Vermehrung des Vermögens jedes Besitzenden existieren . . . . . Diese Tatsache, daß der Arme nur arbeiten kann, wenn sich dem Besitzenden eine Vermögensvermehrung dadurch bietet, daß der Arbeiter, anderer Hilfsmittel bar und auf die Arbeit beim kapitalbesitzenden Arbeitgeber angewiesen, von diesem notwendig sich all sein Arbeitsleben so einrichten, so verschreiben, so beherrschen lassen muß, daß seine conditio sine qua non die Kapitalverzinsung dabei herauskommt — da er ja sonst arbeitslos, dem Betteln, Hungern oder Stehlen preisgegeben; und daß der Proletarier darum gezwungen werden kann, als Vorbedingung für sein eigenes Dasein eine Kapitalrente zu erarbeiten, eine für die Besitzer des Kapitals arbeitslos erreichte Rente — das alles steckt schon in jenem Grundverhältnis. Es wird sich uns zeigen, daß eben dieses grundlegende Verhältnis auch bereits die Einschränkung aller Möglichkeit des Besserns und Reformierens innerhalb seines Selbst enthält, daß die entscheidende Enge der Sozialpolitik üblichen Stils zu suchen ist in ihrem Bemühen Vorschriften zu erlassen über das Wie der Beschäftigung für den Fall, daß der Arbeiter beschäftigt wird, ohne dafür zu sorgen, daß er beschäftigt werde, und wir werden daher sehen, daß die Empörung dieser Klassen nur beseitigt werden kann durch Beseitigung eben jenes Grundverhältnisses, aus dem alles andere mit Notwendigkeit hervorgeht (S. 115 ff.)

(Ergebnisse auf Seite 143.) Zwar ist auf weitem Felde Sozialreform möglich, aber innerhalb der Tauschgesellschaft, nur unter größten Schwierigkeiten und nur unter Verzicht auf die Lösung der Aufgaben. Die Durchführung der Reformarbeit verlangt daher andere Grundlagen. Den in der Tauschgesellschaft unlösbaren Aufgaben entsprechen die sozialistischen Forderungen „das Recht auf den vollen Arbeitsvertrag" gegenüber all der Abgabe jenes „Einkommen aus Vermögen", die Befreiung von der Herrschaft des Grundeigentums und des Kapitals, „das Recht auf Existenz" im Gegensatz zur Abhängigkeit vom Besitz, speziell zur heutigen Existenzweise des Proletariats, nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel der Besitzenden zur Herauswirtschaftung eines Zinses aus ihrem Kapital. Die Erfüllung der beiden ersten Forderungen ist gegeben mit der Erfüllung der dritten, und diese wiederum erfordert eine große umfassende, nach Art der Eigenwirtschaft vorsorgende Organisation. Die Tauschwirtschaft ist kein Organismus, sondern dieser ist erst zu schaffen. Organisation in diesem Sinne, gleichbedeutend mit Lösung der vielfältigen und verwickelten Abhängigkeits-, Unfreiheits- und Ausbeutungsverhältnisse zwischen den Klassen kann nur als Gemeinwirtschaft gedacht und erstrebt werden, da ja die Tauschgesellschaft eben die Gesellschaftsform ist, aus der die soziale Frage erwächst, und in der sie nicht gelöst werden kann. Speziell: Gemeinwirtschaft, (Gemeineigentum) an denjenigen Dingen, die in der Tauschgesellschaft (als Privateigentum) jene sozialen Übel erzeugen: Boden und Kapital."

Die schon seit Jahren von namhaften Vertretern der nationalökonomischen Wissenschaften ausgesprochenen Warnungen vor den Übertreibungen des Kathedersozialismus, der allmählich unter seinen kleinen Geistern führerlos in dem reinen Sozialismus aufgeht, haben sich an obigem Schulspiel von neuem in ihrer ganzen gefährlichen Tragweite gezeigt. Die Äußerungen des Herrn Professor Wildbrandt können in der vorliegenden Form nur als Propaganda für die Sozialdemokratie, unter dem Deckmantel der Wissenschaft, aufgefaßt werden. Es will uns sehr fraglich erscheinen, ob eine derartige Überzeugung sich mit der Stellung eines Lehrers der Wissenschaft an einer staatlichen Anstalt vereinbaren läßt, oder will Herr Professor Wilbrandt den Weg des Eduard Bernstein gehen? +

Politische Tagesschau.

Depeschenwechsel zum Regentenjubiläum zwischen Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold.

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Prinzregenten hat am Sonnabend folgender Depeschenwechsel stattgefunden: Sr. königl. Hoheit dem Prinzregenten, München. Am heutigen Tage, an dem Du auf 25 Jahre reich gesegneter Tätigkeit als Regent Deines Vaterlandes zurückblickst, spreche ich Dir in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit meine aufrichtigsten, aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Möge es Dir von der göttlichen Vorsehung beschieden sein, noch lange Deines hohen Amtes in Weisheit und Kraft wie bisher zu walten, zum Wohle Bayerns und des gesamten deutschen Reiches. Die Kaiserin schließt sich meinen Glückwünschen aufs innigste an. Wilhelm. Die Antwort des Prinzregenten lautete: Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin. Von Herzen danke ich Dir und der Kaiserin für die so warm empfundenen Glückwünsche zu meinem Regentschaftsjubiläum. Ich weiß die treue Freundschaft, in der Du mir stets zugetan warst, wohl zu schätzen und erwidere die herzlichen Worte, die Du mir zum heutigen Tage widmest, mit den innigsten Wünschen für Dich, für Dein Haus und für unser liebes deutsches Vaterland. Luitpold. Dem Prinzregenten gingen außerdem von mehreren Bundesfürsten und dem Reichskanzler herzliche Glückwunschtelegramme zu. — Prinzregent Luitpold hat an den Staatsminister Grafen v. Podewils nachstehendes Handschreiben gerichtet: Zur 25. Wiederkehr des Tages, an dem die Regierung des Landes in meine Hände gelegt wurde, haben Sie, mein lieber Graf Podewils, mir in warm empfundenen Worten die Glück- und Segenswünsche des Gesamtministeriums zum Ausdruck gebracht. Ich danke Ihnen und Ihren Ministerkollegen von Herzen für die neuerliche Bekundung treuanhänglicher Ergebenheit und ich danke Ihnen gerade heute ganz besonders für die stete Sorge um das Wohl des Landes, mit der Sie mir als mein erster Ratgeber und treuer Mitarbeiter zur Seite stehen. Gott schütze und schirme allzeit unser liebes Bayern! Möge dem Lande und seinem Volke eine glückliche Zukunft beschieden sein! Dies ist am Tage des Regentschaftsjubiläums der heißeste Wunsch Ihres sehr geneigten Luitpold Prinz von Bayern.

Hundertster Todestag des Großherzogs Karl Friedrich von Baden.

In ganz Baden wurden am Sonnabend Gedächtnisfeiern aus Anlaß des hundertsten Todestages des Großherzogs Karl Friedrich von Baden abgehalten. Der von der Stadtgemeinde Karlsruhe im großen Saale des Museums veranstalteten Feier wohnten der Großherzog und die Großherzogin, Großherzogin Luise. Prinz und Prinzessin Max, die Minister, die Hofstaaten und ein zahlreiches Publikum bei.

Der Landwirtschaftsminister über die Ansiedlungen im Osten.

Der land- und forstwirtschaftliche Hauptverein für den Regierungsbezirk Hannover beging am Sonnabend die Feier seines 75 jährigen Bestehens, an der auch der Landwirtschaftsminister von Schorlemer teilnahm. Der Minister sprach dem Vereine die besten Glückwünsche aus. Die Provinz zeichne sich durch eine glückliche Besitzverteilung aus und die Liebe zur Heimat mache es den Bewohnern zur Pflicht, das Erbe ungeteilt zu erhalten. Aber auch die Söhne vom Lande, die nicht auf dem väterlichen Hofe bleiben könnten, machten draußen ihrer Heimat Ehre. Wenn kürzlich von polnischer Seite das Wort gefallen sei, daß auf den Ansiedlungen im Osten nur der Bauschutt zusammengetragen werde, so habe er den Eindruck gewonnen, daß sich dieser Bauschutt zusammensetze aus deutschen Männern, die imstande sind, ihr Volkstum zu wahren, und die dafür eintreten, daß die Erde deutsch ist und deutsch bleibt.

Die Durchführung der Reichsversicherungsordnung.

Im Reichsamt des Innern beginnen am 20. d. Mts. Beratungen der Referenten der sozialpolitischen Abteilung mit den Ministerialreferenten sämtlicher Bundesregierungen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung. Die Beratungen beziehen sich einmal auf die Organisation der neuen Versicherungsbehörden und ihre Angliederung an die Landesbehörden. Ferner wird es sich um die Aufstellung gemeinsamer Grundsätze für die Neuorganisation der Krankenkassen, die Abgrenzung der Bezirke für die einzelnen Kassen, Orts- und Landkrankenkassen handeln. Außerdem stehen eine ganze Reihe von Einzelfragen zur Erörterung, wie beispielsweise die Regelung des Verhältniswahlverfahrens, die Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne usw. Auch die Herausgabe neuer Marken und Quittungskarten für die Invaliditäts- und Hinterbliebenen-Versicherung dürfte auf der Konferenz erörtert werden.

Steuerhinterziehungen.

Nachdem bekannt geworden war, daß sich Reichsrat Dr. Clemm, einst ein Führer der pfälzischen Liberalen, der Steuerhinterziehung aus einem über 30 Millionen Mark zählenden Kapital schuldig gemacht hatte, will die Zentrumspresse ähnliches, wenn auch weitaus nicht in dieser Höhe, von zwei weiteren bayerischen Reichsräten wissen. Sie nennt dieselben zwar nicht mit Namen, zeichnet sie aber doch so deutlich, daß man unschwer die Zugehörigkeit der Steuerhinterzieher zu den liberalen Parteien ersehen kann. Dies teilt nun der freisinnige „Fränk. Kurier" mit. Der überschlaue Redakteur fügt aber da, wo die Zentrumsblätter sagen: „der eine der beiden Reichsräte hat der Industrie angehört": „(Hat er nicht auch großen Grundbesitz gehabt? D. R.)" hinzu: Man weiß zwar, wo er hinaus will, aber doch war hier der Redakteur nicht schlau genug, sonst hätte er wissen müssen, daß der Herr Reichsrat aus dem Grundbesitz keine Steuern hätte hinterziehen können, weil man es hier sofort nachzuweisen in der Lage war, sondern lediglich aus seinen industriellen Gewinnen. Schließlich sagt der „Fränk. Kurier" noch: „Niemand wird für derartige Steuerdrücker Partei nehmen, mögen sie zur Zentrumsfahne schwören oder liberal sein. Die Behörde hat die Nachkommenschaft der Steuerdrücker für diese hinterzogenen Summen verbindlich gemacht, und damit ist die Sache, soweit sie den Staat angeht, gesühnt." — Ganz recht! Aber wie schrieb die ganze liberale Presse, als ein liberales Fehmgericht vor nicht gar langer Zeit einem konservativen norddeutschen Großgrundbesitzer Steuerhinterziehungen vorwerfen zu können glaubte? Da lauteten die Kommentare ganz anders, obgleich bald darauf die Unwahrheit der Vorwürfe behördlich dargetan werden konnte. Das ist die Objektivität unserer „maßgebenden" Presse, welche die Öffentlichkeit „nicht irre führt"!

Sozialdemokratischer Parteitag.

Die Tagesordnung für den vom 10. bis 17. September in Jena stattfindenden sozialdemokratischen Parteitag ist folgendermaßen festgesetzt: 1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes: Berichterstatter: H. Müller und Fr. Ebert. 2. Bericht der Kontrollkommission: Berichterstatter: A. Kaden. 3. Parlamentarischer Bericht: Berichterstatter: A. Geck. 4. Die Reichsversicherungsordnung: Berichterstatter: H. Molkenbuhr. 5. Die Reichstagswahlen: Berichterstatter: A. Bebel. Vor dem Parteitag, am 8. und 9. September, wird die sozialdemokratische Frauenkonferenz tagen.

Der König der Bulgaren

ist von Wien abgereist.

Die Rundfahrt des amerikanischen Geschwaders in der Ostsee.

Das erwartete amerikanische Geschwader ist Sonntag früh in Kronstadt eingetroffen.

Die italienische Wahlreformvorlage.

Die Wahlreformvorlage ist am Sonnabend in Rom veröffentlicht worden gemäß den Erklärungen Giolittis bei der Einbringung in der Kammer. Das Wahlrecht wird allen Bürgern gewährt, die ein Alter von 30 Jahren erreicht oder Militärdienste geleistet haben, selbst wenn sie nicht lesen und schreiben können. Das Wahlrecht kann so als ein allgemeines betrachtet werden, da die Mehrzahl der Bürger Wähler ist. Aufgrund des neuen Gesetzes wird die Zahl der Wähler auf 7 701 000 berechnet, das heißt 82 Prozent aller großjährigen Männer und 22 Prozent der Gesamtbevölkerung, somit eine Vermehrung der Wähler um 3 642 000 gegenüber dem alten Gesetz. Die Eintragungen der Wähler in die Wahllisten mit Ausnahme derjenigen, die ihren Wohnsitz nicht an ihrem Wahlort haben, werden von Amts wegen vorgenommen. Der Gesetzentwurf enthält zahlreiche Bestimmungen für das Wahlverfahren, die Wahlbetrügereien verhüten sollen. Es wird das System der Kandidaturerklärung eingeführt sowie Stimmzettel, die die Namen der Kandidaten tragen. Das Stimmenminimum, das zu einer Wahl notwendig ist, wird von ¼ auf ⅙ der eingetragenen Wähler herabgesetzt. Eingeführt wird ferner von der nächsten Legislaturperiode ab eine jährliche Entschädigung der Abgeordneten von 6000 Francs. Abgeordnete, die schon sonstige Summen aus dem Staatshaushalt beziehen, sollen eventuell den Unterschied erhalten. Die Strafbestimmungen für Verletzungen des Wahlgesetzes vornehmlich inbezug auf Fälschungen und Bestechung, sind vermehrt. Vorgesehen ist die Befugnis der Kammer, das Wahlrecht auf fünf Jahre aufzuheben für Wahlkreise, deren Abstimmung zweimal wegen vorgekommener Bestechungen, Gewalttätigkeiten oder Fälschun-

gen für nichtig erklärt worden ist. Die Wahllisten werden vollständig neu aufgestellt werden. Das Gesetz soll nach seiner Annahme auf die nächsten allgemeinen Wahlen Anwendung finden.

Der Kongreß der Italiener im Auslande

wurde am Sonntag in Rom auf dem Kapitol in Gegenwart des Königs, der Königin, der Minister, ferner von Vertretern des Parlaments, der Behörden und von Abordnungen aller italienischen Kolonien im Auslande feierlich eröffnet. Bürgermeister Nathan, der Präsident der Ausstellung di San Martino, der Minister des Äußern di San Giuliano und der Präsident des Kolonialinstituts Fusinato hielten mit großem Beifall aufgenommene Reden.

Der türkische Thronfolger in Paris.

Der türkische Thronfolger Prinz Jussuf Izzeddin und Präsident Fallières tauschten am Sonnabend Besuche aus.

Der russische Ministerrat

stimmte in der Sitzung am Sonnabend dem Antrag des Finanzministers zu, in das Staatsbudget für 1912 als außerordentliche Ausgaben 100 Millionen Rubel zum Ankauf der Billette der Staatsrentei einzustellen.

Die Reise des Sultans.

Der Sultan hielt am Freitag in Saloniki in der Moschee Hagia Sofia Selamlik ab. Auf der Fahrt zur Moschee wurde der Sultan von der herbeigeströmten Bevölkerung stürmisch begrüßt. Der Sultan befindet sich hier sehr wohl; er teilte bereits dem Erbprinzen Jussuf Izzeddin seine Befriedigung über den enthsiastischen Empfang mit, der ihm hier bereitet worden ist. — Am Sonnabend legte der Sultan den Grundstein zu dem Denkmal, welches die Stadt zur Erinnerung an den Besuch errichtet. Bei dem Besuche des Militärdepartements äußerte der Sultan den Wunsch, sämtliche dienstfreien Offiziere der Garnison zu sehen. — Am Sonntag früh ist der Sultan mit Gefolge unter begeisterten Zurufen des Militärs und der Bevölkerung nach Kossowo abgereist. — Infolge von beruhigenden Nachrichten aus Albanien begibt sich der Kriegsminister am Montag nach Saloniki, um an der Reise des Sultans teilzunehmen.

Der Albanesenkrieg.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet, hat Freitag Abend der türkische Botschafter längere Zeit mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Aehrenthal über die albanesische Frage konferiert. — Torghut Schewket Pascha ist angewiesen worden, alle Bauten zu militärischen Zwecken sowie die Errichtung von Erdwerken und Wachthäusern auf der Linie von Bezarlo einzustellen, da sonst die Montenegriner ihrerseits die Linie von Gewassi weiter befestigen würden. Dem Abkommen gemäß dürfen beiderseits für die Dauer von sechs Monaten keine derartigen Bauten in den angegebenen Gegenden unternommen werden. Die Truppen manövrieren zurzeit zwischen Gussinje, Rapra, Usigne und Selitza und trachten danach, die Aufständischen mit beiden Flügeln zu umfassen. — Eine weitere Meldung aus Saloniki besagt: Die Malissoren sind in beträchtlicher Stärke bis in die Gegend von Selke vorgedrungen. Nach heftigem Kampfe mußten die türkischen Truppen ihre Stellungen im Engpaß von Derelik aufgeben. Diese wurden sofort von den Malissoren besetzt, die sich dort stark verschanzten. Da die Stellungen sehr nahe an der montenegrinischen Grenze liegen und die Gefahr besteht, daß ein Kampf auf montenegrinisches Gebiet übergreifen und zu ernsten Zwischenfällen führen könnte, wurde der Angriff auf die Malissoren unterlassen.

Ein Zwischenfall in Schiras.

Ein Telegramm aus Schiras meldet, daß eine Anzahl der wegen des rückständigen Soldes unzufriedenen Soldaten Zutritt zum englischen Konsulat zu erlangen suchte. Die Konsulatswache leistete ihnen Widerstand. Auf beiden Seiten fielen Schüsse. Ein Perser wurde getötet, zwei wurden verwundet. Auch ein Sepoy wurde verwundet. Der Zwischenfall hat einen peinlichen Eindruck, aber keine Beunruhigung hervorgerufen.

Japan

errichtet eine neue Basis für seine Kriegsflotte im Stillen Ozean auf den Bonininseln.

Taft und die Deutschen.

Präsident Taft sagte in einer Ansprache an die evangelisch-lutherische Generalsynode: Es ist unnötig, darauf hinzuweisen, in welchem Umfange die Entwicklung Amerikas durch die lutherischen Deutschen und die Deutschen im allgemeinen gefördert worden ist. Die Deutschen, die in den Jahren 1848 und 1849 hier einwanderten, waren Männer von unabhängiger Gesinnung, Charakterstärke und Ansehen in der Heimat, und sie haben die Führer der Deutschen geliefert, die im Bürgerkriege den Norden behaupteten, die Sache der Freiheit aufrecht hielten und die Sklaverei ausrotteten. Sie haben daher eine Geschichte, auf die sie mit großem Stolz zurückblicken können.

Zur Lage in Mexiko.

Das nordamerikanische Marinedepartement hat die wegen der Lage in Mexiko seinerzeit nach Guantanamo und San Diego entsandten Kriegsschiffe zurückbeordert. — Nach einer Besprechung mit de la Barra und Reyes erklärte Madero sich bereit, den ersteren zum Minister des Äußern und den letzteren zum Kriegsminister zu ernennen, falls er selbst zum Präsidenten gewählt werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1911.

— Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist, von Potsdam kommend, gestern Abend im Automobil in Schwerin eingetroffen und im großherzoglichen Palais abgestiegen. Einige Stunden vorher war die Kronprinzessin mit der Bahn in Schwerin angekommen.

— Die Justizkommission des Herrenhauses hat den Gesetzentwurf über die fakultative Feuerbestattung in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

— Der Berliner Magistrat beschloß zur Errichtung und Erweiterung städtischer Bauten und Anlagen die Aufnahme einer 323 Millionenanleihe.

— Gestern Nachmittag lief auf der Hamburger Vulkanwerft in Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm von Preußen das Linienschiff „Ersatz Heimdall“ vom Stapel. Die Taufrede hielt Generalfeldmarschall Frhr. v. der Goltz. Die Taufe des Schiffes wurde von der Prinzessin August Wilhelm vollzogen, die ihm den Namen „Friedrich der Große“ gab.

Kolberg, 10. Juni. Gestern fand die Schlußsitzung des fünften internationalen Kongresses für Meeresheilkunde statt. Der nächste Kongreß soll in San Remo 1915 stattfinden.

München, 11. Juni. Staatsrat Ministerialdirektor im Kultusministerium v. Schaetz ist heute früh gestorben.

Arbeiterbewegung.

Der Präsident der nationalen **Vereinigung der Seeleute und Heizer in England** Wilson hat eine letzte **Aufforderung zur Versöhnung an die Schiffseigentümer** gerichtet. Der Ausschuß erörterte die Klagen der Seeleute und erklärt, es sei unmöglich, daß die Führer der vereinigten Seeleute und Heizer diese noch länger zurückhalten. Der Streik drohe sich außerordentlich rasch unter den Seeleuten und Heizern aller Zweige des Schiffsverkehrs auszubreiten. — Die **Matrosen und Heizer** an Bord mehrerer Schiffe von Küstenschiffahrts-Gesellschaften am **Clyde** haben angekündigt, daß sie Ende nächster Woche die **Arbeit einstellen** werden. Der **Ausstand der Kohlenträger** in Southampton droht einen ernsten Charakter anzunehmen. Der amerikanische Dampfer St. Paul kann keine Kohlen einnehmen und hat seine Abfahrt bis zur nächsten Woche verschoben. Die **Maler**, welche gedungen waren, um die von der Regierung für den Truppentransport zur Krönungsrevue gecharterten Transportschiffe anzustreichen, haben die **Arbeit niedergelegt**, obschon ihnen eine Lohnerhöhung von vier Shilling wöchentlich angeboten worden war.

Ausschreitungen bei Ausständen in Nordamerika. Ein Telegramm aus **Torreon** meldet, daß bei einem **Ausstand der Bergarbeiter** in Matschuala Unruhen ausbrachen, in deren Verlauf **14 Personen getötet** wurden. — In **Cleveland (Ohio)** kam es am Sonnabend aus Anlaß eines **Ausstandes** von 5000 **Arbeitern der Bekleidungsbranche** zu ernstlichen Ruhestörungen, bei denen **eine Person getötet wurde.** Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Ausland.

Rom, 10. Juni. Ein Dekret der Index Kongregation verwirft die beiden Bücher „Der Modernisteneid“, erschienen in Augsburg, und „Katholizismus und Christentum“, erschienen in Rottenburg.

Paris, 10. Juni. Unter großer Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten der Politik, Finanzwelt und Wissenschaft hat heute die Beerdigung Rouviers in Neuilly-sur-Seine stattgefunden. Präsident Fallières und Ministerpräsident Monis ließen sich vertreten. Justizminister Perrier und Finanzminister Caillaux hielten Grabreden, in denen sie die hervorragende Rolle des Verstorbenen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete schilderten.

London, 10. Juni Im Thronsaal des Schlosses zu Windsor erfolgte heute unter großer Feierlichkeit und voller Entfaltung höfischen Prunkes durch den König die Investitur des Prinzen von Wales mit dem Hosenbandorden.

Peterhof, 10. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit Familie aus Zarskoje Sselo zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 8. Juni. (Die Genossenschaft zur Regulierung der Lohrbache) hat zum Vorsteher den Rittergutsbesitzer von Prabucki-Neudorf, zum stellv. Vorsteher den Mühlenbesitzer Unger-Neumühl, zu Beisitzern die Besitzer Graduszewski-Gr. Pulkowo, Karl Schroeter-Lindhof und Josef Borowski-Lipnitza gewählt. Zu Beisitzern des Schiedsgerichts dieser Genossenschaft sind Gemeindevorsteher Wrzesinski-Lipnitza und Amtsvorsteher Neumann-Tokary gewählt.

e **Briesen**, 10. Juni. (Amtseinführung.) Der als erster Geistlicher an die hiesige evangelische Kirche berufene Pfarrer Habicht wurde heute durch den Superintendenturverweser Pfarrer Stoltze-Gollub in sein Amt eingeführt und hielt seine Antrittspredigt.

Dirschau, 8. Juni. (Das Gelände zum neuen Rangierbahnhof) zwischen Stangenberg und Mühlbanz wird gegenwärtig durch eine Kommission, der die Herren Regierungsrat Schmauk, Stadtrat Wessel und Domänenpächter Bormeister angehören, abgeschätzt. Durch den auf 9 bis 10 Millionen Kosten berechneten Bau werden 11 kleine Besitzer betroffen, die nicht nur einen großen Teil ihres Landes abtreten müssen, sondern denen auch Teile von 2 bis 3 Morgen Größe von dem übrigen Besitztum abgeschnitten werden, außerdem kommen größere Besitzungen in Frage, deren Grundstücke schon oft durch Chausseen, Landstraßen oder Gewässer getrennt sind. Für das Quadratmeter werden 3 Mark gefordert; sollte eine Einigung nicht erzielt werden, so dürfte die Enteignung Platz greifen.

Danzig, 10. Juni. (Verschiedenes.) Der deutsch-evangelische Frauenbund hielt gestern Abend unter dem Vorsitze von Frl. Sauerhering eine Kreisversammlung der östlichen Ortsgruppen ab, zu der auch Vertreterinnen aus Marienwerder, Culm und Elbing erschienen waren. Frl. v. Kries erstattete den Kassenbericht; die Einnahmen betrugen 1978 Mk., die Ausgaben 1631 Mk. Herr Pfarrer Lic. Dibelius hielt einen Vortrag über „Die Frau im Erwerbsleben und unsere sozialen Pflichten“. — Das westpr. Medizinalkollegium hielt heute Vormittag im Oberpräsidium eine Sitzung ab, an die sich ein Essen anschloß. — Für das zweite Rennen des westpr. Reitervereins in Marienburg am 2. Juli ist nunmehr Nennungsschluß erfolgt. Dieser ergab ein sehr ungünstiges Resultat. Es liegen nur 24 Unterschriften vor gegen 42 im Vorjahre. Es ist deshalb sehr fraglich, ob das Rennen überhaupt stattfindet.

Lyck, 11. Juni. (Drei Soldaten ertrunken.) Die „Lycker Zeitung“ meldet aus Jucha: In der Nacht zum Freitag wollten Sergeant Sauer, Sergeant Gronmeyer I und Unteroffizier Gronmeyer II, sämtlich aus Gorlowken, sowie Sergeant Strehl aus Gorlen von Jesziorowsken über den See nach Gorlen fahren. Mitten auf dem See schlug das Boot um, die drei ersteren ertranken, während Strehl das Ufer erreichte. Die jungen Leute befanden sich auf Urlaub; ihre Garnisonen sind Tilsit, Berlin, Insterburg, Potsdam.

Barten, 10. Juni. (Erschlagen.) In Weypoth wurde der 52jährige Instmann May von dem siebenzehnjährigen Gespannknecht Klein mit einem Striegel erschlagen. K. fiel ohne Ursache über den Mann her und bearbeitete ihn mit einem Striegel derartig, daß M. an den erlittenen schweren Verletzungen starb.

r **Argenau**, 11. Juni. (Verschiedenes.) Heute in der Mittagsstunde gingen die Pferde zweier ländlicher Fuhrwerke durch. Während das eine Gespann, ohne Schaden zu nehmen, davonkam, wurde der andere Wagen vollständig zertrümmert. Eine Frau wurde mehrere Meter weit geschleudert und zog sich glücklicherweise nur leichtere Verletzungen zu. In der Hand hatte sie einen Korb mit Eiern, die jedoch vollständig ganz blieben. — In vergangener Nacht ist die Temperatur soweit zurückgegangen, daß in einigen Gärten strichweise die Kartoffeln und das Gemüse erfroren sind. — Ein sonderbares Naturspiel ist in dem Garten des Gemeindevorstehers in Wielowies zu beobachten. Ein Birnbaum, der schon Früchte angesetzt hat, steht an der Spitze in voller Blüte. Derselbe Baum pflegt auch im Herbst nochmals zu blühen.

34. Hauptversammlung des westpr. Botanisch-Zoologischen Vereins in Schwetz.

Der zweite Tag führte die Mitglieder zunächst zu einer geschäftlichen Sitzung zusammen, in der der Geschäfts- und Kassenbericht für 1910—11 erstattet und der Arbeitsplan für 1911—12 aufgestellt wurde Um 10 Uhr fand, nach dem „Schw. Krsbl.“, die öffentliche Sitzung in der Aula des Realgymnasiums statt. Hauptlehrer Dietzow aus Grünhagen sprach einen tief empfundenen Nachruf auf den Moosforscher Kalmuß aus Elbing. Oberlehrer Braun-Graudenz behandelte sodann das Thema: Anormale Stimmäußerungen der Vögel, im besonderen das Sprechen der Papageien. Obergärtner Kittel aus Sartowitz berichtete über Pflanzen-Neuzüchtungen, die er insbesondere an Kartoffeln, Rosen und Kakteen vorgenommen hat. Dr. Schaffnitt aus Bromberg sprach über: Erkältungstod der Pflanzen. Prof. Dr. Kumm, Direktor des Provinzialmuseums in Danzig, führte eine Reihe von charakteristischen Pflanzen der Weichselgegend vor, die von dem Mittelschullehrer Kalkreut aus Danzig durch eine Anzahl Exemplare noch erweitert wurde. Realschullehrer a. D. Kaufmann aus Elbing referierte über Pilzgattungen. Nach Besichtigung der Klosterkirche wurde durch den herrlichen Garten der Provinzial-Irrenanstalt ein Gang nach den Teufelsbergen angetreten, der dem Naturfreund reiche Genüsse bot und dem Botaniker einige seltene Pflanzenarten in seine Sammlung brachte. Der Historiker hinwiederum kam durch Besichtigung der Burgruine und des Baues der katholischen Pfarrkirche auf seine Rechnung.

Thorner Kornblumentag.

Der zweite Blumentag Thorns, der in großem Stile angelegt war, hat am gestrigen Sonntag die Erwartungen, ein schönes und auch ertragreiches Volksfest zu werden, nicht ganz unerfüllt gelassen, wenn auch nicht ganz erfüllen können, da der Blumenlieferant den Arbeitsausschuß imstich gelassen und auch das Wetter das Fest nicht sonderlich begünstigte. Der Lieferant hat anscheinend der übernommenen Verpflichtung nicht nachkommen können und lieferte statt 50000 nur 30000 Blumen, und die Verlegenheit wuchs noch dadurch, daß von dem geringen Vorrat ein großer Teil an die Ladeninhaber zu geringem Preise abgegeben war. Eine leidliche Abhilfe war es, daß einzelne Geschäfte, wie die Buchhandlung von Steinert, sowie die Wagen des Korso die Blumen dem Ausschuß wieder zur Verfügung stellten, vom Felde auch frische Kornblumen herbeigeschafft wurden. Von diesen Schatten abgesehen, nahm der Kornblumentag den schönsten Verlauf. Bald nach 7 Uhr erschienen die weißgekleideten jungen Mädchen mit den Blumenkörbchen auf der Straße, emsigen Bienen gleich, die den Spaziergänger umsummten, in Cafés, Restaurants, Bahnhöfe, Straßenbahnwagen und selbst Privatwohnungen ein- und ausflogen, den Honig sammelnd für die drei Stücke des Roten Kreuzes, der Veteranen und des „Jugendschutz“. Bei einigen, die wohl auf taube Blüten gestoßen, ließ die Emsigkeit allerdings nach, sodaß man sie erst förmlich zum Verkauf auffordern mußte. Die meisten aber walteten unermüdlich ihres Amtes. Und wer hätte da widerstehen können? Das Publikum glich wandelnden Automaten, natürlich in umgekehrter Folge: eine Blume, eine Postkarte, ein Gedicht mit süßem Blick hineingesteckt, und der Nickel sprang heraus. Denn außer Kornblumen wurde auch, nach Weise des Mittelalters, ein fliegendes Blatt, ein Gedicht „Des Kaisers Lieblingsblume“, ferner eine mit künstlerischem Geschmack entworfene Postkarte, das schön umrahmte Stadtbild Thorns — beides Werke von Damen des Arbeitsausschusses — verkauft und schließlich, als es an Blumen mangelte, auch noch andere Dinge. Um dem Tage einen festlich stimmenden Hintergrund zu geben, hatten, außer Flaggung der öffentlichen Gebäude und der Häuser in allen Straßen, eine Anzahl Geschäfte der Breitenstraße eine Art Schaufensterkonkurrenz veranstaltet. Hervorragend war die Dekoration des Eckladens der Firma Schendel & Sandelowski, ein Knabe im Kornfeld, einem Radfahrer die gepflückten Blumen anbietend, mit Fortsetzung des plastischen Vordergrundes in das Gemälde einer Landschaft; des Ladens der Firma Puttkammer, ebenfalls ein Kornfeld mit Kornblumen darstellend, der Firma Selig und der Firma Strellnauer. Fast in allen Läden herrschte wenigstens, wenn der Kornblumenschmuck fehlte, in den ausgelegten Waren das Blau vor, womit hübsche Wirkungen erreicht wurden. Auch einige Balkone waren prächtig ausgeschmückt. Gegen 10½ Uhr belebten sich die Straßen, da nun die Promenadenkonzerte begannen, die an vier Stellen — Garnisonkirche, Post, Theater und Spielplatz vor dem Bromberger Tor — bis 1½ Uhr veranstaltet wurden, vier Köder, die Opfer anzulocken und festzuhalten, bis die letzte Feder ausgerupft war. Am Theater, wie auch auf dem Spielplatz, war ein Erfrischungsstand vorhanden, wo belegte Brötchen, Kuchen und Erdbeerbowle von Damen der Gesellschaft feilgeboten wurden. Um 12 Uhr fand der Blumenkorso statt, ein schönes, Eindruck machendes Schauspiel. Der glänzende Zug, bestehend aus acht Offizieren und acht Damen zu Pferde, paarweise reitend, und 22 Karossen, — darunter der vierspännige, ein Stück Kornfeld darstellende Wagen des Fußart.-Regts. Nr. 11, — die mit Kornblumen, Rosen und Grün reich und prächtig ausgeschmückt waren, die Insassen meistens Kinder mit Kornblumensträußen, bewegte sich, an der Spitze das Trompeterkorps des Ulanenregiments, von der Wilhelmstadt durch die Hauptstraßen zum Theaterplatz und durch das Bromberger zum Bismarckdenkmal, wo er sich auflöste, nachdem noch an dem Denkmal ein Kornblumenkranz niedergelegt worden war. Auf dem ganzen Wege bildeten Tausende von Zuschauern Spalier. Um 3 Uhr wurde der Verkauf in der Innenstadt eingestellt, aber nur, um auf der Bromberger Vorstadt, in den Gartenrestaurants und besonders auf der Wiese hinter dem Schillerplatz fortgesetzt zu werden, auf der Wiese in Verbindung mit einem Erfrischungsstand, wo von Damen des Offizierkorps Baumkuchen, Stachelbeertörtchen, Zitronenkrême, belegte Brötchen, Erdbeerbowle u. a. zu volkstümlichen Preisen verkauft wurden und deshalb auch reißend Absatz fanden. Zu einem kleinen Basar wurde das Ganze hier durch die Liedervorträge des Gesangchors des katholischen Seminars unter Leitung des Herrn Wewiorka; zum Vorgelangten „Die Allmacht“, „Das deutsche Herz“, „Der Jäger aus Kurpfalz“, das „Kutschkelied“ und, als Zugabe, „Das Wandern ist des Müllers Lust“, wofür das zahlreiche Publikum am Schluß anhaltenden Beifall spendete. Eine gute Ernte ergab auch der Ziegeleipark und der Bürgergarten, wo der Kriegerverein sein Kinderfest, mit Parade der Jugend vor Herrn Polizeirat Maercker, abhielt. Mit sinkender Sonne legte sich auch Eifer und Lust, zu kaufen und zu verkaufen, und um 8 Uhr war der Kornblumentag zuende und der Belagerungszustand, den der Arbeitsausschuß über Thorn verhängt, wieder aufgehoben. Der große Aufwand an Arbeit und Kosten, mit dem das Blumenfest in Szene gesetzt, ist nicht unbelohnt geblieben, wenn auch mehr hätte erzielt werden können. Die Einnahmen können allerdings auch noch nicht annähernd geschätzt werden, da die Zählung der eingenommenen Summen noch nicht erfolgt ist.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Führer der sozialdemokratischen Partei auch in unserer Stadt versuchten, einen Mißton in das Fest zu bringen, indem sie ein Flugblatt vertrieben: „Bürger Thorns, kauft keine Kornblume!“, mit der nichtigen Begründung, daß Staat und Kommune für die Armen zu sorgen hätten. Die Sonne der Barmherzigkeit, die über Gerechte und Ungerechte aufgeht, wird aber aber auch diesen Leuten und ihren Kindern, wenn sie des Schutzes bedürftig werden, leuchten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juni 1911.

— (Personalien.) Dem Geh. Medizinalrat Professor Dr. Ludwig Stieda in Königsberg ist aus Anlaß seines goldenen Doktorjubiläums der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Der Gaswerkdirektor Zwarg in Graudenz ist zum Gas- und Wasserwerkdirektor in Elbing gewählt worden.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Dem Postsekretär Wendler in Danzig-Neufahrwasser ist die Verwaltung der Postmeisterstelle in Tuchel übertragen worden.

— (Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Der Präsident der Eisenbahndirektion in Bromberg wird in Fällen seiner Abwesenheit oder Behinderung durch den Oberregierungsrat Halke in Bromberg vertreten. Versetzt: Bahnmeisterdiätar Riemann von Thorn nach Güldenhof, Reservelokomotivführer Schmechel von Bromberg nach Thorn, Eisenbahngehilfe Mikowski von Ostrometzko nach Schubin. Die Versetzung des Bahnhofsvorstehers Schick von Schneidemühl nach Elsenau ist aufgehoben. — Eine außerordentliche Belohnung ist in 8 Fällen bewilligt worden.

— (Zum Amtsantritt des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse.) Heute Vormittag 10 Uhr ließ sich Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse durch Herrn Bürgermeister Stachowitz im Magistratssitzungssaal die städtischen Beamten vorstellen, wobei er an die älteren Herren freundliche Worte richtete und dem Wunsche Ausdruck gab, in allen treue Mitarbeiter zu finden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Klußmann in Browina ist seit dem 7. d. Mts. auf mehrere Wochen verreist. Die Vertretung hat der Amtsvorsteher-Stellvertreter, Gutsbesitzer Feldt in Kowroß übernommen. — Der Gastwirt Albert Oborski in Groß Bösendorf ist zum Schulvorsteher für die dortige Schule gewählt und vom königl. Landratsamtsverwalter bestätigt worden.

— (Polizeistunde und Versammlungen.) Die „Deutsche Juristenzeitung" teilt eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm mit, nach der die Polizeistunde auf Versammlungen, also auch auf politische, keine Anwendung findet. Denn nur sicherheitspolizeiliche Bestimmungen seien bestehen geblieben.

— (Westpreußischer Provinzial-Verband der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen.) Die 35. westpreußische Provinzial-Versammlung sowie die 25jährige Stiftungsfeier der Innung Thorn findet hierselbst am 12. und 13. Juni statt. Heute um 11 Uhr vormittags vereinigten sich die Innungsmitglieder und die Gäste zu einem Frühstück im Garten des Schützenhauses, wo die Kapelle des 11. Artillerieregiments konzertierte. Um 1 Uhr begannen die Verhandlungen im großen Schützenhaussaale. Herr Obermeister Sommerfeldt begrüßte im Namen der Ortsinnung die Delegierten und Gäste mit herzlichen Worten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, den Gästen nach ernster Arbeit auch einige angenehme Stunden zu bereiten. Herr Stadtrat Kelch begrüßte die Anwesenden namens der Stadt Thorn und sprach der Ortsinnung zu ihrem 25jährigen Jubelfeste die besten Glückwünsche aus. Vor allem wünsche er ihr stets so ruhige Männer an der Spitze zu haben, wie sie bis jetzt hat und früher in Herrn Arndt. Der Verbandsvorsitzer, Herr Bronitzki-Danzig, dankte für die herzlichen Begrüßungsworte und gedachte des Aufschwungs, den das Handwerk unter der segensreichen Herrschaft des Hohenzollernhauses genommen. Mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser wurde die Sitzung eröffnet. Die Prüfungsliste ergab, daß die Innungen Danzig, Dirschau, Marienburg, Elbing, Marienwerder, Graudenz, Thorn, Konitz und Pr.-Stargard durch zusammen 38 Delegierte vertreten waren. Herr Behrendt-Elbing referiert über Abänderung des § 100 Absatz 9 der Gewerbeordnung, der den Zwangsinnungen nicht gestattet, bestimmend auf die Preise einzuwirken. dadurch würden die Preise durch eine ungehörige Konkurrenz so gedrückt werden, daß sie mit den heutigen Verhältnissen nicht mehr im Einklang stehen. Der Antrag auf Abänderung des § ist vom Präsidium des Landesverbandes schon öfter gestellt, doch scheiterte er bisher an dem Widerstande der Staatsregierung. Der Referent beantragt, daß derartige Petitionen auch von den Provinzialverbänden gestellt werden, damit die Regierung zu einem andern Standpunkt komme. Stadtrat Kelch ist der Ansicht, daß hier schwerlich etwas erreicht werden könne, da die Regierung ein solches Eingreifen der Innung in die privaten Verhältnisse der Einzelnen nicht gestatten werde. Der Antrag des Referenten wird jedoch angenommen.

— (Die Culmseer Sänger) waren am Sonnabend den 10. d. Mts., abends, in größerer Anzahl im Schützenhaus zu Thorn eingetroffen, um mit der hiesigen Liedertafel und der Kapelle der 21er die Gesänge für das Kirchenkonzert, mit dem das am 17. und 18. d. Mts. in Culmsee stattfindende Weichselgau-Sängerfest eingeleitet wird, einzuüben. Der Vorsitzer des Culmseer Vereins nahm hierbei Gelegenheit, die Thorner Sänger nochmals zu dem Feste einzuladen, wobei er zur Unterstützung der Einladung auch bemerkte, daß das Festmahl von Herrn Rozynski („Drei Kronen") hergerichtet werde. Nach der Übung blieben die Sänger beider Vereine noch im Singspielsaal bei einem guten Glase Braunsberger längere Zeit beisammen.

— (Thorner Liedertafel.) Am Sonntag Nachmittag veranstaltete die „Liedertafel" im Tivoligarten ein Sommerkonzert. Leider war die Witterung der großen Kühle wegen, die abends einsetzte, als Vorbotin eines starken Nachtfrostes, wenig günstig, sodaß der Besuch schwächer als sonst und die Absicht, einen etwaigen Überschuß als Beitrag zum Kornblumentage zu stiften, ein frommer Wunsch blieb. Am musikalischen Erfolge fehlte es natürlich nicht. Zum Vortrag gelangten die 6 Chorlieder „Frühling am Rhein", „Tief ist die Mühle verschneit", „Fahrende Leut", „Das Geisterschiff" und die zwei Volkslieder „In stiller Nacht" und „Guten Abend, liebes Lieserl", dem noch eine Zugabe —„Kein Feuer, keine Kohle", — folgen mußte, und das Tonwerk von Mohr für Männerchor und Orchester „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung". Das Instrumentalkonzert von 16 Stücken wurde von der Kapelle der 21 er unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Böhme ebenso vortrefflich ausgeführt.

— (Basar des Vereins Vincent á Paulo.) Der Wohltätigkeitsbasar, den der Verein gestern Nachmittag im Viktoriapark veranstaltete, war zahlreich besucht und nahm einen guten Verlauf; nur das Wetter war insofern ungünstig, als es nicht genug regnete, den Staub zu binden, der gestern überall, auch bei dem Blumentag, recht lästig wurde. Die Vorräte wurden ziemlich ausverkauft, Schlagsahne wußte sogar nachbestellt werden. Vorzüglich war wieder die Mayonnaise und der Nalewka, zwei Spezialitäten und Berühmtheiten dieses Basars. Das Glücksrad mußte schon um 7 Uhr stillstehen und auch die Tombola hatte einen guten Erfolg. Der Basar hat seinen Zweck sicherlich voll erfüllt.

— (Schulfest.) Die Mädchenmittelschule feiert morgen (Dienstag) im Ziegeleipark ihr Schulfest. Der Abmarsch von der Schule erfolgt um 2 Uhr.

— (Heitere Künstlerabende im Artushof.) Das gestrige Gastspiel der Herren Hugo Koppel und Otto Fritzsche, denen, zur Füllung des Programms, die Damen Frau Riechert-Corsepius und Fräulein von Tschaffon beigegeben sind, verdient die Bezeichnung, unter der es sich eingeführt. Diese beiden Sterne der Gesellschaft besitzen alle Mittel, eine Zuhörerschaft in geistreicher Weise zu unterhalten. Herr Koppel, ein Musiker von Berufung und ein Mann von scharfer Beobachtungsgabe, bot in der improvisierten Bearbeitung des ihm gestellten Themas „Ach, wie ist's möglich dann", in der Nachahmung einer Übungsstunde eines Klavierschülers und ganz besonders in der meisterhaften Parodie auf die Gesangprobe eines kleinen sächsischen Gesangvereins drei prächtige Leistungen, die lebhaften Beifall fanden. Und Herr Fritzsche, ein genialer Bohémien, der „eigene Lieder zur geborgten Laute" singt, — den Eindruck macht er — vermöchte allein schon mit seiner temperamentvollen Rezitation und seinem prächtigen Gesang einen Abend zu füllen; nur die Mimik, die auch bei seinen Vorträgen mehr stört als unterstützt, sollte er ganz aufgeben, er würde dann auch ein Artushofpublikum voll befriedigen. Seine besten Darbietungen waren das „Seemannslied", „Die drei Mühmchen" und die Rezitationen des Überbrettldichters. Die mitwirkenden Damen würden, wenn ihre Vorträge nicht einen gar so breiten Raum einnähmen, als Abwechslung ganz willkommen. Leider wurde, nach Urteil aller Anwesenden, auch diese Vorstellung, wie schon so viele andere, stark beeinträchtigt durch die schlechte Akustik, die den Artushofsaal, wenn die Vorhänge nicht bald wieder angebracht werden, in Verruf bei Künstlern und Publikum bringen muß.

— (Silberne Hochzeit.) Der Maurerpolier Herr Anton Wysocki, bei der Baufirma Rosenau & Wichert tätig, Culmer Chaussee 90 wohnhaft, feiert mit seiner Ehefrau am 18. Juni d. Js. das Fest der silbernen Hochzeit. Der Hochzeitstag fällt zwar auf den 14. d. Mts., doch wird die Feier auf den genannten Tag verschoben.

— (Militärarbeiterverband.) Am Sonnabend Nachmittag fand im Saale der „Reichskrone", Katharinenstraße, eine Versammlung der Ortsgruppe Thorn statt, zu der sechs Herren erschienen waren. Der Vorsitzer Herr Stache hielt eine längere Rede, in der er den hiesigen Militärarbeiterverein und den Gewerkschaftssekretär Krause in heftiger Weise angriff. Die Mitglieder des Militärarbeitervereins — der dem Verbande christlicher Gewerkschaften angeschlossen ist — trügen Patriotismus und Christentum nur als Schleier und Maske. Er, Redner, besuche auch die Versammlungen des christlichen Militärarbeitervereins nicht mehr, denn dort spielten Fanatik und Unkenntnis eine zu große Rolle. Krause habe mit der Gier eines Judas die Silberlinge eingeheimst, denn die Zentrale in Aschaffenburg habe 70 000 Mark Schulden und brauche Geld. Wenn heute Jesus wieder erscheine, wäre Krause der erste, der ihn verriete. In diesem Tone, der selbst von den Anhängern nicht ernsthaft genommen zu werden schien, ging es dann noch weiter. Die Versammlung hat von neuem gezeigt, daß zwischen denen um Stache — bisher noch ein Generalstab ohne Armee — und dem auf christlichem Boden stehenden großen Militärarbeiterverein eine Kluft besteht, die nicht überbrückt werden kann.

— (Winterlandschaft in der Nacht zum 11. Juni.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag war, wie uns von einem Jäger mitgeteilt wird, das Moor bei Leutsdorf, Kreis Briesen, so bereift, daß es den Anblick einer Winterlandschaft bot. Das Moor war auch fest gefroren, und vom Schilf konnte man den Reif abstreifen, als wenn es Schnee gewesen wäre. Auch im Kreise Thorn war der Nachtfrost so stark, daß, wie aus Mocker, Podgorz und anderen Orten gemeldet wird, die Kartoffeln besonders stark gelitten und strichweise ganz schwarz geworden sind. Eine unangenehme Überraschung in dem „heißen" Sommer 1911!

— (Verhaftet) wurde die Aufwartefrau Johanne Müller, die den Einbruchsdiebstahl bei der Lehrerwitwe Frau Steffen, Mellienstraße, worüber berichtet, mittelst Nachschlüssel — der nach Abdrücken angefertigt, die vorgefunden wurden, — ausgeführt hat. Die Diebin wurde dem Gericht zugeführt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,64 Meter, er ist seit vorgestern um 34 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,86 auf 1,85 Meter gefallen.

---

r **Podgorz**, 11. Juni. (Die Liedertafel Podgorz) feierte heute im Schlüsselmühler Parke ihr diesjähriges erstes Sommervergnügen. Leider war der Besuch infolge der kühlen Witterung kein besonders starker. Für Unterhaltung sorgte in bester Weise die Kapelle der 15er. Besonders gut klangen die Gesänge, die unter Leitung des Dirigenten vorgetragen wurden. Preiskegeln und -Schießen fanden so viele Abnehmer, daß mit Eintritt der Dunkelheit die schönen Preise vergriffen waren. Allerlei schöne Sachen, wie Fähnchen, Trompeten usw., wurden an die Kinder verteilt. Darauf führte Herr Koufmann Meyer eine Kinderpolonaise durch die verschiedenen Gänge des Gartens an, welche viel Heiterkeit hervorrief. Den Schluß des Festes bildete ein gemütlicher Tanz.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Dichter **Adolf Wilbrandt** ist Sonnabend Nachmittag in **Rostock gestorben.**

Luftschiffahrt.

Kein Todessturz der japanischen Flieger. Die Nachricht, daß die Militärflieger Hauptmann Tokusawa und Leutnant Ito bei einem Sturz aus großer Höhe den Tod gefunden haben, bestätigt sich nicht. Beide sind bei dem Sturz nur unerheblich verletzt.

Sport.

Die Ruderregatta auf dem Langen See bei Grünau war am Sonntag bei günstigem Wetter von gewaltigen Menschenmassen besucht. Seine Majestät der Kaiser, der mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Georg von Griechenland und seinem jüngeren Bruder um vier Uhr erschienen war, sah das dritte Rennen, begleitete mit seiner Yacht Alexandria den Kaiservierer und verweilte bis zur Beendigung des Rennens des akademischen Vierers. Prinzessin Viktoria Luise überreichte die Ehrenpreise an die siegenden Mannschaften des Kaiservierer (Mainzer Ruderverein zum drittenmal) und an diejenigen des akademischen Vierers (Akademischer Ruderverein Berlin). Alsdann fuhr der Kaiser mit der Alexandria nach Berlin zurück.

Mannigfaltiges.

(Ein gewaltiges Schadenfeuer) ist in der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr in der Teppich- und Läuferstoffabrik von Feibisch am Treptower Park 28—30 ausgebrochen. Es waren die Feuerwehren von Adlershof, Karlshorst und Treptow und schließlich auch noch mehrere Züge der Berliner Feuerwehr zur Stelle, die aus zahlreichen Rohren Wasser in die Flammen gaben. Gegen 4¾ Uhr morgens erfolgte der Zusammenbruch des zweiten Flügels, welcher vollständig ausgebrannt war. Die Ablöschungs- und Aufräumungsarbeiten dauerten bis in die Vormittagsstunden des Sonntages hinein.

(Konkurs eines Großfabrikanten.) Der Inhaber der sächsischen Orchestrionfabrik Glaß in Klingelthal ist verschwunden. Über sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet.

(Durch Berührung einer elektrischen Hochspannleitung getötet.) Aus Zürich wird vom Sonntag gemeldet: Der 29jährige Landarbeiter Fridolin Bau aus Württemberg erstieg aus Übermut in Wollishofen den Mast der Hochspannungsleitung. Bei der Berührung der Drähte fingen die Kleider Feuer und Bau stürzte tot zur Erde.

(Bei einer Dynamitexplosion in Lissabon) wurden drei Personen verletzt, darunter zwei schwer. Die Verletzten waren damit beschäftigt, eine Patrone zu entleeren. Es handelt sich nicht um einen Anschlag.

(Ein Deutscher in Saloniki erschossen.) Der deutsche Ingenieur Scherer wurde in einem Bureau in Saloniki von einem italienischen Ingenieur, den er entlassen hatte, erschossen. Der Italiener beging Selbstmord.

(Der entführte Ingenieur Richter.) Wie aus Saloniki gemeldet wird, konnten ausgesandte Hirten und Bauern die Spur Richters noch nicht entdecken. Es hat den Anschein, daß die Räuber sich vor den Patrouillen tiefer ins Gebirge zurückgezogen haben. Die Bemühungen, eine Verbindung mit den Räubern herzustellen, werden indessen fortgesetzt. Die Behörden nahmen weitere Verhaftungen von Dorfbewohnern vor, welche den Räubern Dienste geleistet haben.

Neueste Nachrichten.

Luftschiffahrt.

Flugplatz Johannisthal, 12. Juni. Jeannin startete heute Morgen 3.50 zu dem deutschen Rundflug, landete aber nach einigen Minuten wieder, da der Motor nicht gut arbeitete. Jeannin fliegt erst morgen ab. König ist um 5.01, Büchner kurz nach 8 Uhr in Magdeburg gelandet. Laitsch ist 10 Kilometer von Magdeburg wegen Benzinmangels gelandet und gedenkt abends nach Magdeburg zu fliegen. Wittenstein mußte um 6¾ Uhr wegen Stillstehens des Motors landen. Er ging glatt im Gleitflug bei Nitzel (bei Burg) nieder. In 860 Meter Höhe hatte er unter starken böigen Winden zu leiden. Wittenstein wird die Fahrt fortsetzen, sobald der Apparat ausgebessert ist. Müller, der gestern Abend nicht weit über Wannsee hinauskam, weil der Motor nicht funktionierte, ging südwestlich des Kirchhofs von Stahnsdorf bei Berlin nieder.

Heinrich Vogel †.

Dresden, 12. Juni. Gestern Nachmittag starb hier Geh. Kommerzienrat Heinrich Vogel, Begründer und Seniorchef der Chokoladenfabrik Hartwig & Vogel.

Streik der Seeleute.

Brüssel, 12. Juni. Gestern fand in Antwerpen eine Versammlung statt, die von Seeleuten aus Antwerpen, Gent und Brügge sehr zahlreich besucht war. Der Sekretär der Gesellschaft der Seeleute erklärte, daß der Beginn des Streiks für den 14. Juni festgesetzt sei. In der Versammlung wurde erklärt, England werde aus Zweckmäßigkeitsgründen seinerseits den Beginn des Streiks auf den 19. Juni festsetzen.

Winzerunruhen.

Paris, 12. Juni. Der Verbandsausschuß der Winzer des Aube-Departements fordert in einem einstimmig gefaßten Beschluß sämtliche Gemeindevertretungen des Departements auf, innerhalb acht Tagen ihre Entlassung zu geben, falls das ganze Abgrenzungsgesetz bis dahin nicht abgeschafft sei. Gleichzeitig wird die Bevölkerung unter Hinweis auf die Notlage aufgefordert, alle Steuern zu verweigern. In den Dörfern bei Bar-sur-Aube fanden gestern lärmende Kundgebungen gegen den Abgrenzungserlaß statt. Die Winzer zogen, revolutionäre Lieder singend, durch die Straßen. Es kam dabei wiederholt zu Zusammenstößen mit Gendarmen und Dargonerpatrouillen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten worden waren.

Maßregel gegen die russischen Juden.

Petersburg, 11. Juni. Der neue Oberprokurator des heiligen Synods hat dem Minister des Innern mitgeteilt, der Synod halte es mit dem Standpunkt der russischen Kirche unvereinbar, daß Juden christliche Namen tragen. Infolgedessen ist ein entsprechendes Verbot an alle Rabbiner sowie an die geistlichen Behörden erlassen worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. Juni 1911.

Wetter: Nach Regen aufklärend.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 201 Mk.
per September—Oktober 191½ Mk. bez.
per Oktober—November 192 Br., 191½ Gd.
per November—Dezember 192 Br., 191½ Gd.
inländ. roter 740 Gr. 192 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 690—702 Gr. 158½ Mk. bez.
Regulierungspreis 160 Mk. bez.
per Juni—Juli 158 Br., 157½ Gd.
per September—Oktober 154½ Mk. bez.
per Oktober—November 154½ Mk. bez.
per November—Dezember 154½ Mk. bez.
russisch 726—758 Gr. 108 Mk. bez.

Gerste matter, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 117—128 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 167—168 Mk. bez.
transito 114 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,47½ Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,80 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—9,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juni	10. Juni
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,50	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,70	93,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,90	83,90
Preußische Konsols 3½ %	93,60	93,60
Preußische Konsols 3 %	83,70	83,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,50	100,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,—	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,—	80,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,90	102,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	92,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,75	94,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,30	197,60
Deutsche Bank-Aktien	263,40	263,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,60	188,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,20
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,50	128,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	274,50	275,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,10	231,90
Harpener Bergwerks-Aktien	183,80	184,75
Laurahütte-Aktien	176,75	176,50
Weizen loko in Newyork	97¾	—,—
„ Juli 1911	205,75	204,75
„ September	197,75	197,75
„ Oktober	198,—	197,50
Roggen Juli	168,75	167,—
„ September	167,25	165,50
„ Oktober	167,—	165,50

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅜ %.

Danzig, 12. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 14 inländische, 58 russische Waggons.

Königsberg, 12. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 7 inländische, 43 russische Waggons exkl. 7 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Bromberg, 10. Juni. Handelskammer - Bericht. Weizen flauer, weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 161 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 147 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 142—146 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 156—162 Mk. — Hafer 147—158 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 10. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 10,15—10,27½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: still.

Hamburg, 10. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 62,50. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 12. Juni 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,2	NW	wolkig	13	0,4	zieml. heiter
Memel	754,2	WSW	wolkig	11	6,4	Nied. i. Sch.*)
Hannover	760,3	W	heiter	10	2,4	nachts Nied.
Berlin	759,1	NW	heiter	12	0,0	zieml. heiter
Bromberg	757,2	W	heiter	13	0,0	meist bewölkt
Metz	761,4	ONO	wolkenl.	11	0,0	zieml. heiter
München	760,0	NO	wolkig	13	0,0	zieml. heiter
Paris	756,9	—	Dunst	7	0,0	—
Haparanda	751,1	NO	Regen	3	6,4	nachm. Nied.
Archangel	750,7	—	heiter	10	0,0	nachts Nied.
Petersburg	748,9	SW	halb bed.	6	2,4	zieml. heiter
Warschau	757,7	W	wolkenl.	11	0,0	zieml. heiter
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	758,3	NW	halb bed.	18	44,4	anhalt. Nied.
Hermannstadt	760,6	WNW	Regen	10	6,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	—
Biarritz	762,0	—	Regen	15	6,4	Gewitter
Nizza	757,5	—	halb bed.	19	0,0	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 13. Juni: Unbeständig, kühl, veränderliche Bewölkung, strichweise Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 10 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: West.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	0,64	10.	0,78
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	10.	1,30	8.	1,34
	Chwalowice	10.	1,86	9.	1,86
	Zakroczyn	6.	1,11	5.	1,15
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	9.	5,24	8.	5,18
	U.-Pegel	9.	1,88	8.	1,82
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

13. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang 8.20 Uhr,
Mondaufgang 10.30 Uhr,
Monduntergang 4. 2 Uhr.

Am 10. d. Mts. verschied in Thorn der königliche Major beim Stabe des 1. westpreußischen Pionier-Bataillons Nr. 17

Herr Georg Fischer.

Tiefbewegten Herzens steht das Offizierkorps an der Bahre dieses vortrefflichen Offiziers und lieben Kameraden, dessen Andenken es hoch in Ehren halten wird.

Im Namen des Offizierkorps des 1. westpr. Pionier-Bataillons Nr. 17.

Bienko,
Major und Bataillons-Kommandeur.

Statt besonderer Meldung.

Am 9. Juni 1911 erlöste der Tod unsere liebe, treue Adoptivmutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marianne Thiel,

geb. **Harmsen,**
von ihrem langen, schweren Leiden.

Frau **Marie Friese,** geb. **Thiel,**
Oberstleutnant **Hugo Friese,** Vorstand des Artillerie-Depots in Thorn,
Hugo Friese, Redakteur beim Wolff'schen Telegraphen-Bureau in Breslau,
Erika Friese.

Z. Zt. Königsberg i. Pr., 10. Juni 1911, Schützenstr. 1, pt., l.

Die Beerdigung findet Dienstag, 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des Tragh. Kirchhofs statt.

Sonnabend den 10. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante, Witwe Frau

Luise Beckmann

im 80. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Witwe Lydia Beckmann.

Thorn den 12. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs aus statt.

Am 10. d. Mts., $11^1/_2$ Uhr nachts, folgte ihrem Gatten in den Tod unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Henriette Reddemann,

geb. **Kühn,**
im Alter von 82 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Lange,
geb. **Reddemann.**

Thorn den 12. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. d. Mts., nachmittags $5^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Am Sonnabend früh 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Valerie Manikowski,

geb. **Wisniewski,**
im 23. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn 3 den 12. Juni 1911

Im Namen der Hinterbliebenen

Stanislaus Manikowski.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Mellienstr. 118 b, aus auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Für die anläßlich des Todes unseres geliebten Sohnes

Stanislaus

bewiesene herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen **herzlichsten Dank** aus.

Thorn-Mocker den 12. Juni 1911.

J. Jonatowski.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Dienstag den 13. Juni 1911,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker, Lindenstraße 74:**

1 Nähmaschine und
1 Kommode

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bis Ende Juni verreist

Sanitätsrat Dr. Wentscher.



Königl. preußische Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 1. Klasse endigt mit **15. Juni.**

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Wer erteilt junger Dame Unterricht in **russischer Sprache?**

Angebote mit Preisangabe unter **S. J. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Konfektionshaus

Neustädt. Markt 11, n. der Apotheke.
Beste und billigste Einkaufsstelle für alle **Herren- und Knaben-Garderoben, Arbeiterkleidung.** Spezialität: selbstangefertigte Herren-Stoffanzüge von 10 Mk. an. **Sommersachen und Wasch-Anzüge** bedeutend unterm Preis.



Bock-Auktion zu Narkau

bei **Dirschau**
findet

Mittwoch den 5. Juli 1911,
um 12 Uhr mittags statt.
— Verzeichnisse auf Wunsch. —

R. Heine.

Beste Sommer-Dauerware.
Zwei 5 Pfund-Kisten, enthaltend:
Sehr schöne, geräucherte Flundern, frische, fette Ware, 2 delikate **Speckaale, ff. Lachs und ff. Matjesheringe, zusammen 5 Mark.** Die Hälfte 2,75 Mk. Verpackung frei.
E. Degener, Export, Swinemünde 23.
40 Voll- und speckfette Norweg. M.-Heringe, Ia Fettflundern, Dauerware, 2,25 Mk. 100 = $4^1/_2$ Mark.
Annonce bitte einsenden.

Ca. 200 cbm Betonkies,
lehmfrei, bis 7 cm Korngröße, sucht per sofort fr. Waggon **Kamlarken u. Wrotzlawken** und **erbittet Angebote** mit Proben

Chr. Jorrens,
Maurer- und Zimmermeister,
Sensburg, Ostpr.

Kernfettes Fleisch
Roßschlächterei Kohlschmidt,
Coppernikusstr. 8. — Fernsprecher 565.

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich außer d. Hause. Güter bevorzugt. Angebote unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zimmerpolier,

energisch, zuverl. und nüchtern, firm in jedem Abbund, zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn verlangt

W. Findeisen, Baugeschäft,
Briesen Westpr.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lilly** mit dem königlichen Leutnant im 9. westpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 176 Herrn **Hartwig v. Seydlitz-Kurzbach** beehren sich anzuzeigen

Zeysing,
königlicher Domänenpächter, Hauptmann d. L. F. R. a. D.
und Frau **Marie,** geb. **v. Rosenberg.**

Domäne Sternbach, im Juni 1911.
b. Liano, Kreis Schwetz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lilly Zeysing,** Tochter des königlichen Domänenpächters und Hauptmann d. L. F. R. a. D. Herrn **Leo Zeysing** und seiner Gemahlin **Marie,** geb. **v. Rosenberg,** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

v. Seydlitz-Kurzbach,
Leutnant im 9. westpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 176.

Thorn, im Juni 1911.
Mellienstr. 86.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen erfreut an

Thorn den 11. Juni 1911.

Konrad Schwartz und Frau Gabriele.

Tüchtige

Zimmer-Gesellen

stellt sofort ein

Georg Michel, Zimmermeister,
Schönsee, Kr. Briesen, Westpr.

Junger Glaser- oder Buchbindergehilfe,
welcher guter, sauberer Rahmenmacher ist, kann sich melden, eventl. Akkord.
Atelier Bonath, Gerechtestraße 2.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich melden.
Carl Ludwig, Schulstraße 1.

Sohn achtbarer Eltern der Lust hat, das

Kochhandwerk

zu erlernen, kann sich melden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht

Gustav Meyer,
Fabrik chirurgischer Instrumente,
Seglerstraße 23.

Kutscher

sucht **Honigkuchenfabrik**

Richard Thomas,
Gerstenstraße 13.

Kräftiger

Laufbursche

wird von gleich gesucht.

Carl Ludwig.

Fräulein

für schriftliche Arbeiten sofort gesucht.
Näh. Angaben mit Gehaltsanspr. unt. **B. A.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Eine Buchhalterin,

möglichst aus der **Fahrradbranche,** per sofort gesucht.
Fahrradhandlung **E. Strassburger, Brückenstraße 17.**
Daselbst findet auch ein **Laufbursche** Beschäftigung.

Suche für mein **Glas- und Lederwarengeschäft** eine tüchtige

Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig.

M. Fischer,
Altstädt. Markt 35.

Suche für **Hotels und Restaurants** mehrere Hausdiener, Laufburschen, Kutscher und Kellnerlehrlinge
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18,
— Fernsprecher 52. —

Zwei tüchtige

Küchenmädchen

sofort gesucht.

Hotel drei Kronen.

Mädchen für alles
sofort verlangt.
Katharinenstraße 7, 3.

Frauen zum Flaschenspülen
stellt noch ein

Pünchera.

Flaschenspülerin

von sofort gesucht.

Richard Krüger,
Biergroßhandlung.

Schulmädchen für den Nachmittag zu einem Kinde sofort gesucht. **Kuczkowski,** Töpfermeister, Gerberstraße 11.

Ein Mädchen
für ein kleines Geschäft gesucht. Angebote unter **„1000"**, Thorn postl. erbeten.

Büfettdamen
sucht sofort **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Jüngere Aufwartung
für kleines Bureau gesucht. Anfragen 6—7 nachmittags Brombergerstr. 16/18, 1, Eingang Pastorstraße.

Suche für mein Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Lederwarengeschäft ein

Lehrfräulein.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

---

1 besseres Kindermädchen
von sofort gesucht
Bismarckstraße 3, 3, r.

Aufwartemädchen
für den Vormittag verlangt.
Elisabethstraße 6, 3.

Stellengesuche

Invalide sucht leichtere Arbeit für Sommer und Winter bei kleinem Lohn.
Lewiski, Mocker,
Wörtstraße 10.

Junge Buchhalterin,
bereits tätig gewesen, mit Maschinenschr. und Stenogr. durchaus vertraut, sucht von sogleich Stellung. Angebote unter **Nr. 150** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Geld u. Hypotheken

11000 Mk.,

auch geteilt, von sogleich oder später zu vergeben. Angebote unter **U. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3500 Mark,

auch weniger, zur sicheren Stelle auf Grundstück der Altstadt gesucht. Ang. u. **Z. 90** a. d. Geschäftsst. der „Presse."

Zu kaufen gesucht

Gas- und Wasser-Leitungsröhren,

$1^1/_2$—2 Zoll stark, suche zu kaufen und bitte Angebote mit Preis bei Fleischermeister Herrn **Gustaw Guiring** abzugeben.

Herrschaftlicher Spazierwagen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **K. B. Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück,
Innenstadt, zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

1 eichenen Fleischblock
billig zu verkaufen **Albrechtstraße 2, pt.**

Ein Damenfahrrad
zu verkaufen Brückenstraße 26, 2.

Mein Grundstück,
34 pr. Morgen guter Boden und Wiese mit guten Gebäuden und Inventar verkaufe wegen hohen Alters.
Thews, Zlotterie bei Thorn.

---

4 Kühe,

darunter 2 in ca. 8 Tagen kalbend, stehen zum Verkauf auf der

Försterei Wodek,
Kr. Hohensalza.

Villa Klara,

6 Zimmer, Mädchenstube, Badestube 2c., preiswert zu verkaufen. Anzahlung 3000 Mk.

Lindenstr. 40 c.

Mein Grundstück,
70 Morgen, davon 27 Morgen Wiese, gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, bin ich willens zu verkaufen.
Witwe Heuer, Rudak.

Echte Heideschäfchen,



drollige, reinliche u. genügsame Tiere, das liebste Spielzeug f. Kinder; liefern selbst auf schlechter Weide den schmackhaftesten Braten (wie Reh), versende 2 Stück zu 18 Mk. und 4 Stück zu 34 Mk. unter Garantie leb. Ankunft.
Aug. Ripke, Soltau, Lüneburger Heide.
Bahnstation ist anzugeben.

Am Freitag den 23. Juni 1911,
nachmittags 5 Uhr,
findet im **Artushof** zu **Thorn**

Abschiedsessen

für den
scheidenden Landrat des Landkreises Thorn

Herrn Dr. Meister

statt. Preis des trockenen Gedecks 3 Mark.
Anzug: Ueberrock.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Essen werden bestimmt **bis zum 18. Juni** an Herrn Picht-Artushof-Thorn erbeten.

Thorn den 10. Juni 1911.

v. Wegner-Ostaszewo. v. Kries-Friedenau.
Dommes-Mortschin. Günther-Rudak.
Hartwich-Culmsee. Höltzel-Knnzendorf.
Wichert-Gurske.

Ziegelei-Park.

Dienstag:

Großes Konzert.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Die nachmittags gelösten Billetts haben auch Giltigkeit für das Abendkonzert.

Spezialität: Schmantwaffeln und Spritzkuchen.

Viktoria-Park.

Heute! **Première:** Heute!

„Eine Erbschaft mit Hindernissen",

Schwank nach dem Französischen.

Ferner nur noch 2 Tage die herrliche Posse:

„Eine verfolgte Unschuld".

Ein Federkastenwagen
hat zu verkaufen
A. Rux, Nessau
bei Schirpitz.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei
Besitzer **Tapper, Schwarzbruch.**

Ein- und zweisp. Federwagen,
1 Arbeitsgeschirr, 1 Bettgestell mit Matratze billig zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Rayonstraße 10.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten **Araberstr. 4, 2.**

2—3 möbl. Zimmer mit Balkon, Bad, ev. unmöbl., sof. z. verm. Lindenstraße 5, 2.

---

1 Mittelwohnung,
2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Mädchenstube, per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Herrschaftl. Wohnung,

neu renoviert, im Parterre nach Garten gelegen, von 3 Zimmern mit großem Balkon, Badezimmer, Gas, elektr. Beleuchtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, von sogleich zu vermieten
Schuhmacherstraße 12, 1, links.

---

3 Zimmer-Wohnung,
reichl. Zubehör, 1 Tr., von 1. 10. zu vermieten. **Mellienstraße 57.**

Wohnung,

2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, Neubau **Bergstraße 22/24.**

F. Jablonski.

Von sofort oder später

Wohnung

von 3 großen Zimmern, Küche, Bad- u. Mädchenstube zu vermieten
Mellienstr. 92, 2. Et., Apotheke.

Wohnung, neu renoviert, 5 Zimmer mit allem Zubehör und kl. Garten versetzungshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten
Mellienstraße 115.

Jakobstr. 15 zwei **Wohnungen** zu drei Zimmern für 450 M. und 4 Zimmer für 700 M. vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres beim
Wirt, 1 Treppe.

Leibitscherstr. 46,
2 Wohnungen, je 4 Zimmer mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen
Hof, parterre, Gartenhaus.

Erste Etage:

1 Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, per sofort oder 1. Juli zu vermieten
Baderstraße 2.

Thorner Liedertafel.
Dienstag, pünktlich $8^1/_2$ Uhr:
Letzte Probe zum Sängerfest.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Geflügelzucht-Verein Thorn.

Dienstag den 13. Juni d. Js.,
abends 8^{30} Uhr:

Monats-Versammlung
im Vereinslokal **Bonin,** Culmerstr.

Der Vorstand.
J. A.:
Pfeiffer, Vorsitzender.

Den verehrten geladenen Gästen zur freundlichen Mitteilung, daß das am 24. 6. 11 geplante

Vergnügen

bereits am **17. 6. 11** stattfindet.

Unteroffizier-Vereinigung
2. Bataillons 9. westpr. Infant.-Regiments Nr. 176.

Lose

zur **13. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer.
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zwei Zimmer,
Küche und Zubehör, vom 1. Oktober auf der Altstadt zu vermieten Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Landwirt,

26 Jahre alt, ev., 16 000 Mk. Vermögen, sucht **Damenbekanntschaft** zwecks Heirat. Am liebsten einheiraten. Verschwiegenheit wird versichert. Angebote u. **Nr. 100,** hauptpostlagernd Thorn, erbeten.

Junger Kaufmann,

ev., 15 000 Mk. Vermögen, sucht **Damenbekanntschaft** zwecks Heirat. Am liebsten einheiraten. Angebote unter **Nr. 50,** hauptpostlagernd Thorn, erbeten.

Fräulein, v. sympathischem Äußern, sparsam und wirtschaftlich, möchte sich mit älterem Herrn verheiraten. Angebote unter **J. K. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren in der Wilhelmstadt **Portemonnaie** mit **Inhalt** und Karte mit Namen des Eigentümers. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Die Beleidigung, welche ich dem Einwohner **P. Lewandowski in Ellermühl** zugefügt habe, nehme ich zurück.

Alwine Franz,
Einwohnerfrau.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hausbesitzerprivileg und Wohnungspolitik.

Die Städteordnung enthält die Bestimmung, daß die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Eigentümern zu bestehen hat. Die gleiche Vorschrift besteht für Landgemeinden. Gegen das sogenannte städtische Hausbesitzerprivileg wird kräftig Sturm gelaufen, am heftigsten von Seiten der Sozialdemokraten. Die Parteien, die mit der Sozialdemokratie kokettieren, müssen da natürlich mittun. Bei den Verhandlungen über das Zweckverbandsgesetz im Abgeordnetenhause wetterten die sozialdemokratischen Redner gegen das „Hausbesitzerprivileg“, dieses „jämmerliche Wahlrecht“, das einer gesunden Wohnungspolitik entgegenstehe. Gleichzeitig machten sie den Fortschrittlern den Vorwurf, daß sie für dieses Privileg seien. Dieser Vorwurf ist begründet und unbegründet. Imgrunde genommen ist z. B. derBerliner Fortschrittsphilister garnicht für die Aufhebung des Privilegs, besonders wenn er selbst Eigentümer ist, weil er weiß, daß die Aufhebung der Fortschrittspartei Verluste zugunsten der Sozialdemokraten bringen würde. Andererseits ist es richtig, daß die Fortschrittspartei öffentlich die Aufhebung des Privilegs gefordert hat.

Die angezogene Gesetzbestimmung ist berechtigt und sie steht einer gesunden Wohnungspolitik ebenso wenig im Wege, als sie überhaupt etwas damit zu tun hat. Sie ist berechtigt, weil die Eigentümer die weitaus größten Lasten in der Kommune zu tragen haben. Sie haben nicht nur ihr Einkommen aus dem Grundbesitz und das Vermögen, daß dieser nach Abzug der darauf ruhenden Hypotheken darstellt, zu versteuern, sondern sie haben daneben noch der Gemeinde eine Realsteuer, meist in Form einer Grundwertssteuer zu zahlen, die vielfach höher ist, als Einkommen- und Ergänzungssteuer zusammen, wobei die Hypotheken und Hypothekenzinsen ganz außer betracht bleiben. Wer in Berlin ein Grundstück im Werte von 200 000 Mark besitzt, auf dem 180 000 Mark Hypotheken stehen, muß genau so viel Grundwertssteuer zahlen, als wenn das Grundstück schuldenfrei wäre. Und wenn er jährlich an Hypothekenzinsen 8000 Mark zu zahlen hat, aber infolge von Mietsausfällen nur 6000 Mark einnimmt, — die Grundwertssteuer bleibt dieselbe; er muß sie erlegen und wenn er darüber bankereott werden sollte. Unbelastete Grundstücke gibt es herzlich wenig. Die Besitzer städtischer Mietshäuser sind mit relativ geringen Ausnahmen dem Mittelstande zuzuzählen. Das ihnen auferlegte Maß der Belastung, die ihnen zugemuteten Verpflichtungen rechtfertigen auch ein Mehr von Rechten, das ihnen wirklich nur in bescheidenem Maße eingeräumt ist. Man spricht immer von Vorrecht, aber über die Mehrbelastung geht man stillschweigend hinweg. Haben nicht auch die ein Vorrecht, die bei demselben Einkommen nur den vierten Teil an Steuern zu zahlen brauchen? Der Grundsatz, daß die Rechte nach den Leistungen für die Allgemeinheit bemessen sein sollen, läßt sich nicht bis zur letzten Konsequenz durchführen, aber jetzt verfällt man gerade in das entgegengesetzte Extrem: man will denen, die von der Allgemeinheit ungleich mehr empfangen, als sie steuerlich leisten, das ausschließliche Recht über die Leistungen der anderen einräumen. Vom sozialdemokratischen Standpunkte aus ist das logisch; ganz unlogisch aber ist es vom Standpunkte einer Partei aus, die immer erklärt, zwischen ihr und der Sozialdemokratie bestehe eine „tiefe Kluft.“

Wird die fragliche Bestimmung für die Städte aufgehoben, dann muß sie auch für die Landgemeinden aufgehoben werden, denn wir haben Landgemeinden — es sei da nur auf die Berliner Vororte hingewiesen — deren Verhältnisse sich in nichts von denen der großen Städte unterscheiden, während wir wieder Städte mit durchaus ländlichen Verhältnissen haben. Hebt man das Eigentümerprivileg in den Landgemeinden auf, dann werden in solchen mit wirklich ländlichen Verhältnissen die bedauerlichen Besitzer bald garnichts mehr zu sagen haben; dann regieren ihre Knechte und die Besitzer haben zu zahlen und das Maul zu halten.

Was die Wohnungsfragen anlangt, so möchten wir einmal wissen, was die Gemeinden auf diesem Gebiete mehr leisten können, wenn sie die Besitzer aus der Kommunalverwaltung und Kommunalvertretung herauswählen? Sie können ihnen durch Errichtung von Wohnhäusern aus Gemeindemitteln eine ruinöse Konkurrenz machen, sie können sie so belasten und so zwiebeln, daß sie zugrunde gehen müssen. Aber wer bringt dann die von der Gemeinde benötigten Mittel auf? Der Arbeiter, der mit seiner Familie der Gemeinde mehr kostet, als er ihr steuerlich leisten kann? Wohnungsgesetze können die Gemeinden nicht erlassen, das ist Staatssache. Übrigens hat sich das Wohnungswesen verbessert, aber nicht verschlechtert; dafür sorgt schon die Konkurrenz, die in einer Zeit, da tausende und abertausende von Wohnungen leer stehen, genügend angespornt wird. —k.

Die Marokkowirren.

Im **französischen Ministerrat** am Sonnabend gab der Minister des Äußeren Cruppi Kenntnis von einer mündlichen Mitteilung, die ihm der spanische Geschäftsträger über die Ausschiffung spanischer Truppenabteilungen im Hafen von Larrasch gemacht hatte. Sodann fand eine Besprechung über die Rückwirkung statt, die dieses Vorgehen der Spanier auf Marokko haben könnte.

Mehrere **Pariser Blätter** erheben scharfen Einspruch gegen das Vorgehen Spaniens, das durch nichts gerechtfertigt sei. Die eingeborenen Schutzbefohlenen, deren Ermordung Spanien angeblich rächen wolle, seien sogenannte landwirtschaftliche Betriebsteilhaber, denen vertragsmäßig nur für ihr Eigentum nicht aber für ihre Person Schutz gewährt werden könnte. Die Bestrafung der Urheber des Verbrechens stehe dem Sultan zu, nicht aber Spanien. Die von der spanischen Regierung getroffenen Maßnahmen seien sowohl im Hinblick auf die Lage Marokkos wie in internationaler Beziehung überaus ernst.

Auch **El Mokri** erhob am Sonnabend beim spanischen Botschafter in Paris **Einspruch** gegen die **Landung der spanischen Truppen in Larrasch** und deren Entsendung nach Elksar und wies darauf hin, daß der spanische Geschäftsträger ihm vor einigen Tagen erklärt habe, daß keinerlei Landung geplant sei. Mehrere dem Quai d'Orsai nahe stehende **Pariser Blätter** lassen sich aus London melden, daß die dortigen diplomatischen Kreise das spanische Vorgehen sehr scharf verurteilen. Man sei der Ansicht, daß die Algecirasmächte Einspruch erheben würden, und daß dann eine neue internationale Konferenz notwendig sein könne. Der „Figaro“ erklärt, die Haltung Spaniens sei umso tadelnswerter, als es gerade jetzt verschiedene Wünsche bezüglich der Polizei in der Umgebung von Tanger und bezüglich des geplanten Bahnbaues Tanger—Elksar ausgesprochen habe, Wünsche, welche die französische Regierung mit dem bisherigen Wohlwollen geprüft habe. Und nun habe Spanien einen so unfreundlichen Akt gegen Frankreich inmitten dieser Verhandlungen begonnen. „Echo de Paris“ meint, ein auch nur begrenzter Bruch zwischen Frankreich und Spanien werde die Madrider Draufgänger wohl etwas nachdenklicher stimmen. „Eclair“ sagt, beunruhigend sei es, daß London noch mehr alsBerlin die Spanier vorwärts dränge. England wünsche eben, daß die Nordküste Marokkos den Spaniern zufalle, da es diese wenig fürchte, während die Franzosen an der Meerenge von Gibraltar gefährlich werden könnten. Jaurès schreibt in der „Humanité“: Hat Minister Cruppi wirklich die Absicht, auf das Marokkounternehmen noch einen Zwist mit Spanien aufzupfropfen? Das wäre ungebührlich und ein Verbrechen, denn die am meisten Schuldigen sind die Franzosen, die den spanischen Staatsmännern, die ihren spanischen Kolonialleuten Widerstand leisteten, die Stellung so schwer gemacht haben. Hoffentlich wird das französische Parlament sich endlich seiner Verantwortlichkeit bewußt werden und von den Ministern unverzüglich Erklärungen fordern.

Nach einer anscheinend offiziösen Meldung hat die **französische Regierung** angesichts des Vorgehens Spaniens zweierlei **Maßnahmen** ins Auge gefaßt: Erstens, in Madrid an die Achtung der besonderen Verpflichtungen Spaniens gegenüber Frankreich zu erinnern, und zweitens, den Algecirasmächten den Unterschied zwischen der Rolle Frankreichs und dem Vorgehen Spaniens klarzulegen, das mit der internationalen Stellung Marokkos unvereinbar sei. — In einer **offiziösen Note** wird mitgeteilt, die französische Regierung habe schon vor mehreren Tagen dem spanischen Kabinett erklärt, daß sie, falls die spanische Militärbehörde in der Gegend von Tetuan und Larrasch vorgehe, dies als eine Überschreitung der Algecirasakte ansehen und hierzu ihre Zustimmung geben könne.

Aus Tanger wird den Pariser Blättern berichtet, die Meldung, daß drei spanische Bataillone in **Larrasch** an Land gegangen seien und dort die seit mehreren Tagen vorbereiteten Baracken bezogen hätten, habe sowohl in diplomatischen Kreisen wie unter der Bevölkerung großes Aufsehen hervorgerufen. Man sei der Ansicht, daß die Landung der Truppen eine schwere Verletzung der Algecirasakte bedeute. Spanien wolle, indem es gegen Elksar vorrücke, von dem reichen Gebiet, dessen Mittelpunkt Tanger sei, Besitz ergreifen. Durch den Marsch nach Elksar würden wahrscheinlich Ruhestörungen hervorgerufen, die den Vorwand für diesen Vorstoß bilden sollten. — Nach weiterer Meldung aus Tanger hat die spanische Marine-Infanterie das Fort Kobiboal besetzt und den Pascha von Mogador, welcher sich vorübergehend in Larrasch aufgehalten, aus dem Fort gewaltsam vertrieben. — Die von Larrasch aufgebrochene spanische Abteilung, die unter dem Kommando des Hauptmanns Ovilo steht, ist in der Nacht zum Sonntag in Udenzac vor **Elksar** eingetroffen und hat dort ein Lager bezogen. Die Abteilung wird bei Tagesanbruch in Elksar einrücken.

Die Note, die **Gebbas** an den **spanischen Gesandten Marquis Villasinda** in der Angelegenheit der Ausschiffung in Larrasch gerichtet hat, ist von diesem selbst mündlich beantwortet worden. Marquis Villasinda setzte Gebbas die bestimmenden Gründe und die Bedeutung dieser Tatsache auseinander. Er versicherte Gebbas, daß die Maßnahmen Spaniens absolut nichts enthielten, was den Verträgen oder der Integrität des scherifischen Reiches, die die spanische Regierung zu respektieren beabsichtige, oder der vollen Freundschaft zuwiderlaufe, die die beiden Länder einige und die das Madrider Kabinett zu entwickeln bestrebt sei. Die mündliche Antwort soll heute schriftlich bestätigt werden. — Auch der **Pascha von Elksar** hat bei Raisuli und Gebbas gegen die Entsendung spanischer Truppen nach Elksar **Einspruch** erhoben.

Der spanische Kriegsminister hat Depeschen erhalten, nach denen die Franzosen nach einem

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Sie lauscht und lauscht . . . .

Endlich nach stundenlangem Warten, der ersehnte kräftige Tritt.

Sie springt empor. Mit einer heftigen Bewegung streicht sie sich die schweren Haarmassen aus der heißen Stirn.

Dann fliegt sie hin zum Empfangssalon.

Das Rauschen des Springbrunnens, der in der Mitte des prunkvollen Raumes seine hundertfältigen Wasserstrahlen in ein marmornes Bassin ergießt, läßt ihre leichten Fußtritte ungehört verhallen. Magisch beleuchtet die hohe, von bunten Fenstern dämmerig erhellte Kuppel die ganze überreiche Ausstattung: prunkvolle Mosaikwände, kostbare Teppiche, seidene Divans, schwellende Kissen, funkelnde Wasserpfeifen, kunstvolle Stickereien, glitzernde Kristallvasen, Silber- und Goldschalen. Und dies alles überhaupt von betäubenden Lavendelduft . . . .

Doch wo ist er — er — —

Mit glühenden Wangen blickt Fatime sich um.

Da erhebt sich von einem Divan auf der zwei Stufen höheren Estrade, dem sogenannten „intimen Empfangssalon“, eine Männergestalt.

„Mein Freund! Endlich! Endlich!“

Wie geblendet von dem Zauber des lieblichen Geschöpfs vor ihm geht er ihr langsam entgegen. Mit festem Druck schließen sich seine Finger um ihre beiden ausgestreckten Hände.

Ihre Augen strahlen ihn an. Ihre Lippen lächeln ihm entgegen. Das ganze reizende Antlitz verrät ihm das zarte Geheimnis ihrer Neigung zu ihm.

Betroffen zieht er seine Hand zurück.

„Ralph, mein Freund! Warum so finster?“ schmollt sie. „Wie sehnlichst habe ich diese Stunde erwartet! Und Sie lächeln nicht einmal!“

„Gewiß Fatime, meine kleine Schwester! Auch ich freue mich —“

„Aber nicht wie ich. O, mein Ralph, du meines Herzens Balsam, du meiner Augen Labsal, weiß du denn nicht, wie ich —“

Sie stockt.

„Fatime!“

Seine Stimme klingt gepreßt, kalt — auffallend kalt nach den überschwenglichen Worten des orientalischen Mädchens.

Fatime fährt zurück.

„Verzeihen Sie!“ murmelte sie beschämt. „Ich habe mich vergessen. Kommen Sie mit in jene Nische. Oft haben wir unvergeßliche Stunden dort miteinander verplaudert. Mag es auch heute so sein!“

Schweigend folgt er ihr.

Doch sein Blick ruht nicht auf der graziösen Figur im schillernden Seidengewand, nicht auf dem schwarzen Lockenkopf, nicht auf dem etwas zurückgewandten feinen Profil . . . Vor seinem geistigen Auge steht eine hohe schlanke Mädchengestalt mit kastanienbrauen schlichten Flechten, ein stolzes edles Frauenbild, welches er liebt — liebt mit der ganzen Kraft seiner Seele . . .

Ohne ein Wort zu sprechen, läßt Fatime sich in einen Sessel fallen und bedeutet Ralph, sich neben sie zu setzen.

Dann drückt er auf eine silberne Glocke.

„Zigaretten und schwarzen Kaffee!“ befiehlt sie kurz dem lautlos herbeieilenden kleinen Diener.

Schon nach wenigen Minuten steht beides vor ihnen auf einem winzigen, kunstvoll ziselierten Tischchen.

„Hier! Bedienen Sie sich!“

Sie selbst steckt eine Zigarette zwischen die roten Lippen, legt sich weit in den Sessel zurück und bläst dicke Rauchwolken in die mit aromatischen Parfüms erfüllte Luft.

Schweigend sitzen die beiden einander gegenüber; keines findet den Mut, ein Gespräch zu beginnen.

Unter den langen Wimpern hervor, beobachtet Fatime den jungen Amerikaner scharf, während ihm die ganze Situation äußerst peinlich ist. Er hat die Kleine stets wie ein halbes Kindangesehen, sich ihr gegenüber wie ein älterer Bruder gefühlt.

Und nun entpuppt sich auf einmal dieses Kind als Weib — als vollerblühtes Weib mit allen Empfindungen und Neigungen eines solchen . . .

Sein Blick fliegt hinüber zu ihr, wie sie, nachlässig zurückkehrt, den feingeformten Arm mit den klirrenden Spangen ein wenig erhoben, graziös die Zigarette zum Munde führt.

Gewiß, es ist schön, dieses Mädchen! Wunderbar schön sogar! Und trotzdem fühlt Ralph sein Herz so ruhig schlagen, als säße er seinem Kompagnon gegenüber.

Plötzlich schleudert Fatime ihre halb abgebrannte Zigarette auf den Boden. Sich ein wenig vorbeugend, blickt sie dem jungen Manne voll ins Gesicht.

„Nun erzählen Sie mir von Ihren Plänen, Ralph!“

Leichte Röte steigt in seine Stirn.

„Von meinen Plänen, Fatime?“

„Ja. Mein Vater teilt mir mit, daß Sie binnen kurzem Damaskus verlassen wollen.“

Er versucht zu lächeln. Doch der eigentümliche Glanz in den schwarzen Augen vor ihm verwirrt ihn.

„Ich werde in der Heimat oft an meine kleine Gespielin Fatime denken,“ murmelte er gepreßt.

Heftig fährt sie empor.

„Das ist nicht wahr! Zwischen all Ihren fischblütigen Landsleuten werden Sie keine Zeit mehr finden, an die arme Fatime zu denken — zwischen den blonden Amerikanerinnen, die sich von einer Zigarette mit Entsetzen abwenden, die mich mit hochmütiger Verachtung behandeln würden. Sagen Sie nichts!“ fährt sie erregt fort, als er eine abwehrende Handbewegung macht. „Ich weiß, es ist so!“

„Sie täuschen sich, Fatime!“ Auch er beugt sich vor und ergreift die kleinen Finger, die nervös auf der goldglänzenden Tischplatte trommeln. „Ich werde die Stunden nicht vergessen, die ich in Ihrer Gesellschaft verlebte. Sie haben mir viel Vergnügen bereitet.“

Mit einem Ruck befreit sie ihre Hand.

„Vergnügen bereitet!“ lacht sie schrill auf, indem sie sich in den Sessel zurückwirft und das Gesicht mit beiden Händen bedeckt.

Ralph blickt tief bekümmert drein. Ihn reut, daß er zu diesem Mädchen nie von seiner Braut gesprochen.

„Fatime, liebes Schwesterchen —“ beginnt er zögernd.

für beide Teile verlustreichen Gefecht in **Mekines** einmarschiert seien und Mulay Zin ihr Gefangener sein soll.

Arbeiterbewegung.

Auf dem Austriaschacht zu Karwin (Österreichisch-Schlesien) ist, nachdem am Donnerstag die 200 Mann starke Nachtschicht die Einfahrt verweigert hatte, Freitag früh der allgemeine Ausstand ausgebrochen, ohne daß die Ruhe gestört wurde. Als Grund werden Lohnabzüge und schlechte Behandlung durch die Betriebsleiter angegeben.

Provinzialnachrichten.

v **Graudenz**, 9. Juni. (Verschiedenes.) Die Teilnehmer an der Ostmarkenfahrt, Herren aus Süd-, Nord- und Westdeutschland, trafen gestern in Graudenz ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich Bürgermeister Dr. Stolzenberg und vier Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Graudenz des deutschen Ostmarkenvereins eingefunden, unter deren Leitung die Reisegesellschaft das Denkmal 1807, die Garnisonkirche, das Courbière-Museum, Courbière's Grab und die Reuterzelle auf der Feste Courbière besichtigten. Am Abend vereinigten sich die Herren zu einem gemütlichen Beisammensein. Heute wurde die Weiterfahrt nach Danzig angetreten, wo sich die Reisegesellschaft auflöst. — Die Enthüllung des Abraham Nickel-Denksteins in Schönsee im Kreise Culm erfolgte gestern bei Gelegenheit der Jahresversammlung der westpreußischen Mennonitengemeinden. Die Festrede hielt Prediger Mannhardt-Danzig. — Ein internationaler Verbrecher hatte sich in der Person des Österreichers Wladimir Pietrzycki aus Krakau vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Gemeinschaftlich mit einem ehemaligen Zuchthäusler verübte er in Terespol einen Einbruch. Mehrfache Diebereien hatte er schon in Barmen und Hildesheim begangen. In Westpreußen verübte er weiter Diebstähle in Hohenstein, im Dirschauer und Schwetzer Kreise. In Terespol stahl der Angeklagte bei einem nächtlichen Einbruch bares Geld, Ansichtskarten und andere Gegenstände. Nachdem er seinem Kumpanen einen Teil von seiner Beute abgegeben, verschwand er. Das Urteil lautete unter Einbeziehung einer noch zu verbüßenden Zuchthausstrafe von 5 Jahren auf eine Zusatzstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Elbing, 9. Juni. (Die Persönlichkeit der Frauenleiche festgestellt.) Die im Kornfelde an der Haffuferbahn gefundene Leiche ist als die Arbeiterfrau Pauline Neumann geb. Willamonowski erkannt worden. Sie hat seit kurzer Zeit das Asyl verlassen müssen und war hochgradig schwindsüchtig. Sie lebte von ihrem Mann, dem Arbeiter Neumann, getrennt, der vor einiger Zeit nach Marienwerder zog.

Zoppot, 8. Juni. (Zur Errichtung eines Kommunalbeamtenerholungsheims in Zoppot) hat jetzt der hiesige Kommunalbeamtenverein die Gründung einer Genossenschaft m. b. H. beschlossen. Nach Zustimmung der Provinzialhauptversammlung in Elbing und nach erfolgter Überlassung eines Grundstücks am Karlikauer Strandwäldchen steht der Verwirklichung des Bauplanes nichts mehr im Wege. Das Erholungsheim soll bestehen aus einem Wirtschaftsgebäude mit Saal und einem Logierhause mit 46 Zimmern und soll sämtlichen Kommunalbeamten in Deutschland zur Benutzung offen stehen. Die Kosten sind auf 120 000 Mark veranschlagt. Der Genossenschaft sind zunächst 20 Mitglieder mit Geschäftsanteilen von je 20 Mark beigetreten. In den Vorstand wurden gewählt Kämmereivorsteher Wohler, Oberstadtsekretär Raymund, Oberförster Warnecke, Polizeisekretär Grabowski und Magistratsassistent Pfabe, in den Aufsichtsrat Rechnungsrevisor Steller, Stadtsekretär Seller, Stadtlandmesser Müller, Stadtbauwart Gentzsch, Architekt Venzlaff, Botenmeister Skorczyk und Vollziehungsbeamter Kowalewski.

Allenstein, 8. Juni. (Die Villa Schönebeck) ist von dem Amtsgerichtsrat Vogel, dem letzten Eigentümer, an den Buchdruckereibesitzer Ernst Harich, hier, für den Preis von 45 000 Mark verkauft. Vor acht Jahren kostete das Grundstück 21 000 Mark.

* **Gnesen**, 9. Juni. (Verschiedenes.) Selbstmord durch Erschießen verübte in Elsenau ein etwa 25—28 Jahre alter Mann, der nach seiner Kleidung zu schließen, dem Mittelstande angehörte. Er war im Gasthause zu Elsenau eingekehrt und verlangte ein Glas Bier und einen Briefbogen. Nachdem er den Brief geschrieben hatte, entfernte sich derselbe. Bald darauf hörte ein Besitzer einen Schuß, achtete aber nicht weiter darauf. Gestern früh wurde nun die Leiche dieses Mannes von Arbeitern in einem Roggenfelde aufgefunden. Zwei herbeigerufene Gendarmen fanden bei dem Toten den im Gasthause geschriebenen Brief. Derselbe war an den Bruder des Selbstmörders, den Lehrer Sommerfeld, gerichtet und enthielt die Aufforderung, eine Sache weiter zu verfolgen, die ihm bekannt wäre. Man nimmt an, daß der Erschossene ebenfalls Lehrer gewesen ist. — Ein größeres Unglück ereignete sich in einer hiesigen besseren Familie. Der 14jährige Sohn experimentierte mit ungelöschtem Kalk, den er in eine Medizinflasche gelegt hatte, um die Explosionskraft zu prüfen. Dabei erlitt derselbe schwere Verletzungen am Kopfe und an den Augen. Damit wenigstens das Augenlicht erhalten bleibt, wurde er in einer Augenklinik untergebracht. — Nach dem benachbarten Städtchen Witkowo kam ein Landwirt aus Westfalen, um sich eine Ansiedlerstelle zu erwerben. Als er das Wirtshaus verließ, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß er 1300 Mark, die er anzahlen wollte, verloren hatte. Die Tochter des Arbeiters M. fand das Geld in der Nähe des Gasthauses in einem schwarzen Notizbuche und gab es auf der Polizei ab. Hier konnte der Verlierer beglückt sein verlorenes Geld wieder in Empfang nehmen.

Posen, 8. Juni. (Seinen Margueritentag) hat nun auch Posen hinter sich. Der Reinertrag, der ein recht beträchlicher sein soll, wird zur Erbauung eines Säuglingsheims und zur Unterhaltung der bereits bestehenden Kinderkrippen dienen. An der Spitze des Ausschusses standen Frau General von Stranz, Bürgermeister Künzer und Stadtrat Lemmel. Am Vormittag wurde der Tag durch das regnerische Wetter sehr beeinflußt. Trotzdem herrschte schon früh ein überaus reges Leben. Das typische Bild des Blumentages bot sich: junge weiß- und hellgekleidete Mädchen mit blumengefüllten Körben durcheilten die Straßen, überall Margueriten anbietend. Vielfach waren die Schaufenster mit denselben Blumen reizend dekoriert. Die Musikkapellen der Garnison konzertierten auf den verschiedensten Plätzen der Stadt. Am Abend fand auf der Terrasse des Hauptweinlokals der Ausstellung ein zwangloses Essen statt, von dem ein Teil des Menupreises ebenfalls dem Zwecke des Tages zugeführt wird. Bei eintretender Dunkelheit wurde, wie angekündigt, der Rasen an der Fontäne von tausenden und abertausenden von Lämpchen beleuchtet. Großen Beifall fanden während der Illumination die Gesangsvorträge des Lehrergesangvereins.

9. Juni. Dem Vernehmen nach wurden bei dem gestrigen Margaretentage über 400 000 Blumen und über 30 000 Postkarten verkauft, sodaß mit einer Bruttoeinnahme von über 40 000 Mark gerechnet wird.

Einführung des Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse in Thorn.

Zur Einführung des neugewählten Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Hasse fand am Sonnabend Nachmittag eine **außerordentliche Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung** statt, zu welcher die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung fast vollzählig erschienen waren. Herr Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Trommer eröffnete die Sitzung um 6 Uhr. Zur

Einführung des Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse

ergriff sogleich Herr Oberregierungsrat von Steinrück aus Marienwerder das Wort: „Meine sehr geehrten Herren! Der Herr Regierungspräsident hatte die Absicht, die Einführung Ihres neugewählten Ersten Bürgermeisters persönlich vorzunehmen. Durch die Hinausschiebung des Einführungstermins ist ihm das leider zu seinem Bedauern nicht möglich gewesen. Da hat er mich, als seinen ständigen Vertreter, beauftragt, diese Einführung vorzunehmen. Ich wende mich an Sie, sehr verehrter Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse! Sie gelangen durch das Vertrauen der berufenen Vertreterschaft der Bürger Thorns in verhältnismäßig jungen Jahren in eine leitende Stellung von großer Bedeutung. Von Bedeutung nicht so sehr wegen der Größe und des Umfanges der Gemeinde Thorn, deren Verwaltung Ihnen übertragen ist, sondern vorzugsweise wegen der Aufgaben, der großen und schwierigen Aufgaben, die in der Gemeinde Thorn der Erledigung harren, die zumteil schon in Angriff genommen sind und fortgeführt und beendigt werden sollen, oder auch Aufgaben, die von kundiger Hand erst vorbereitet und durchgeführt werden sollen. Dazu kommt, daß Thorn als große Garnison und als Grenzstadt an den Ersten Bürgermeister, der gleichzeitig Polizeiverwalter ist, ganz besondere Anforderungen stellt. Dann müssen die konfessionellen und nationalen Unterschiede berücksichtigt werden und nicht zuletzt die finanzielle Leistungsfähigkeit der Einwohner, die einerseits Schonung erfordert, andererseits dazu drängt, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie man diese Leistungsfähigkeit heben kann. Diese schwierigen und großen Aufgaben, die Ihnen, Herr Erster Bürgermeister, gesetzt sind, sie erfordern einen Mann von festem Willen und Charakter, der in den Interessenkämpfen, die nicht ausbleiben werden, solange Menschen sind, und nicht ideal gestaltet, der in diesen Interessenkämpfen immer das Wohl des Ganzen im Auge hat und danach strebt, es zu verteidigen, einen Mann von eisernem Fleiß und Amtsfreudigkeit, der nimmer müde wird, in alles hineinzusehen, oft in Unbedeutendes, um alles zu beherrschen, und endlich einen Mann, der sich der Verantwortung, die ihm seine große Stellung auferlegt, der sich dieser Verantwortung vor Gott und Menschen voll bewußt ist, der sich in seinem ganzen Tun und Lassen von dieser Verantwortung leiten läßt. Ich bin fest überzeugt, mein sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister, daß nach dem Ruf, der Ihnen vorausgeht, Sie der Auffassung sind, daß viel Arbeit Ihnen bevorsteht und viele Anforderungen an Sie gestellt werden, und daß Sie diese Auffassung voll teilen und daß der Wille, mit dem Sie Ihr Amt hier antreten, der Auffassung entspricht, und Ihr Wille dahin geht, all diesen Anforderungen gerecht zu werden. Mit dem herzlichsten Wunsche, daß Ihre Wahl und Ihre Verwaltung der Stadt zum Segen gereichen mögen, führe ich Sie hiermit förmlich als Erster Bürgermeister der Stadt Thorn ein."

Nunmehr begrüßt Herr Bürgermeister Stachowitz den eingeführten Herrn Ersten Bürgermeister namens des Magistrats: „Sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister! Namens des Magistrats darf ich Sie herzlich begrüßen. Das Vertrauen, das die Stadtverordnetenversammlung in Sie gesetzt, bringen auch wir Ihnen entgegen. Wir begrüßen Sie mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß Sie mit uns zusammen, als unser Führer, die Geschicke der Stadt leiten werden und daß Sie es verstehen werden, die Anforderungen, die der Herr Oberregierungsrat hervorgehoben hat, in allen Bedingungen zu erfüllen, daß auch Sie Freude und Genuß an diesem Amt haben. Sie treten ein in dem Alter der vollen Manneskraft, der vollen Arbeitskraft, der vollen Arbeitslust. Sie werden hier reichlich Gelegenheit finden, alles anzuwenden. Sie werden von vornherein nicht zweifelhaft gewesen sein, daß es kein leichtes Amt ist, das Sie antreten. Es gilt nicht nur, Erreichtes festzuhalten, sondern auch alle Fähigkeiten einzusetzen, den neu herantretenden großen Aufgaben gerecht zu werden. In diesem Sinne darf ich Sie namens des Magistrats herzlich willkommen heißen."

Es folgte die Begrüßungsansprache des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Geheimrats Trommer: „Als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung habe ich die Freude und die Ehre, Sie, hochgeehrter Herr Erster Bürgermeister, bei der Einführung in Ihr neues Amt zu begrüßen und Sie als unser neugewähltes und bestätigtes Oberhaupt willkommen zu heißen. Das Schicksal hat uns die Wahl nicht leicht gemacht. Sie wissen, daß wir bei der ersten Wahl eine Absage erleben mußten, die uns eine schmerzliche Enttäuschung bereitete, Sie wissen weiter, daß Ihre Wahl erst nach Hebung einer Ungesetzlichkeit und daß sie auch nicht ohne Verschiedenheit der Meinungen und nicht mit Stimmeneinheit zustande gekommen ist. Sie haben vielleicht auch erfahren, daß aus Anlaß dieser Vorkommnisse manches besprochen, geschrieben und gedruckt worden ist, was den Anschein erwecken könnte, als ob Sie eine gewisse Gegnerschaft hier nur ungern oder unfreudig kommen sieht und Ihnen fragend, zagend gegenübersteht. Aber ich kann zu meiner Freude jede Möglichkeit eines solchen Mißtons beseitigen und kann zweifelsfrei feststellen, daß diese Befürchtung bei uns vollkommen ausgeschlossen ist. Als wir aus der großen Zahl höchst beachtenswerter Bewerbungen zwei ausgesondert hatten, von denen wir uns schließlich nach bestem Wissen und Prüfen sagten, daß sie uns besonders geeignet erschienen, da sahen wir dem Ausfall der Wahl mit vollkommener Ruhe des Gemüts entgegen. Denn wir sagten uns auf beiden Seiten, wer von den beiden gewählt wird, es wird immer ein Mann sein, der der Wahl wert ist. Darum kann ich Ihnen die Versicherung geben, Herr Erster Bürgermeister, und Sie können rückhaltlos davon überzeugt sein, daß wir alle, ob wir für oder gegen Sie gestimmt haben, daß wir alle ohne Ausnahme Ihnen volles Vertrauen entgegenbringen. Wir sind fest überzeugt, daß Sie Ihr Amt mit bestem und festem Wollen antreten, und wir hegen auch die sichere Erwartung, daß sich zu diesem Wollen ein tüchtiges Können gesellen wird. Wir wissen dabei wohl zu würdigen, daß es nicht leicht ist, die Nachfolge eines hochbewährten Vorgängers anzutreten, und wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich mitunter für Sie aus Vergleichen mit der Vergangenheit ergeben können; aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und wenn Sie und wir in gegenseitigem Vertrauen und in gemeinsamer Arbeit und Streben uns bemühen, dann werden wir auch unter Ihrer Führung weiter den Weg finden, der zum Ziele führt, dann wird es unter Ihrer Leitung gelingen, alle Zeit wie bisher zu ehren und zu mehren das Ansehen und das Wohl unserer lieben alten Stadt Thorn. In dieser Zuversicht und mit der nochmaligen Zusicherung vertrauensvoller Mitarbeit heiße ich Sie an der Stätte unseres künftigen gemeinschaftlichen Wirkens herzlich willkommen."

Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse erwiderte mit folgender Rede: „Hochgeehrter Herr Oberregierungsrat, hochgeehrte Herren des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung! Mein erstes Wort in dieser weihevollen Stunde, die mir den Namen des ersten Dieners der Stadt Thorn gibt, sei mein Dank an Se. Majestät, unseren Landesherrn, für die Bestätigung. Von Ihnen, meine Herren Stadtverordneten, gewählt, auf Befürwortung der königlichen Staatsregierung bestätigt, übernehme ich das Amt der Verwaltung der Stadtgemeinde Thorn. Stolz auf das Vertrauen, das Sie, meine sehr geehrten Herren, mir entgegengebracht, stolz auf das Vertrauen der hohen Staatsstellen, die die Wahl befürwortet haben, und stolz auf das Vertrauen Sr. Majestät des Königs, der die Bestätigung vollzogen hat. Meine hochgeehrten Herren Stadtverordneten! Ihnen meinen Dank für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht, mir, der ich noch in jungen Jahren stehe. Dank auch für das Vertrauen, das hohe Staatsstellen mir entgegengebracht haben. Wie die Dankbarkeit immer eine Mahnerin der Pflicht ist, so werde ich stets den Dienst der Stadt und die Pflicht des Amtes vor Augen und im Herzen haben. Es wird mir stets heilig sein die Treue zu König und Vaterland. Ich werde stets in dem Bewußtsein handeln, daß die Selbstverwaltung nur ein Teil der königlichen Staatsgewalt und die alte Stadt Thorn nur ein kleines Glied in unserem lieben Vaterlande ist. Der Stadtgemeinde Thorn gelobe ich, dem Beispiele meines hochgeehrten Herrn Amtsvorgängers zu folgen und dem Beispiele aller hochbewährten Männer, die von der Wand dieses ehrwürdigen Raumes auf uns herunterschauen, und ein unermüdlicher Förderer des Wohles der Stadt zu werden. Groß sind die Aufgaben, die heutzutage an die Städte gestellt werden. Fast jeder Tag bringt neue Aufgaben. Der zunehmende Verkehr, Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft stellen immer neue Forderungen auf. Schwer ist es für eine Stadt, all diesen Aufgaben gerecht zu werden. Und um diese Aufgaben zu erfüllen, bedarf es einer starken Selbstverwaltung, die sich in den Grenzen der Gesetze hält, die aber Männer in ihren Reihen hat, die mutig und kraftvoll das durchsetzen, was sie für recht halten, unbekümmert um Meinungen und

---

Doch sie hört ihn nicht. Mit geschlossenen Augen liegt sie da, den Kopf an das leuchtend gelbe Seidenpolster gelehnt. An ihren langen Wimpern schimmern Tränen.

Die ganze brüderliche Zärtlichkeit, die er für das schöne Kind da an seiner Seite empfunden, wacht noch einmal in ihm auf.

„Mein Liebling!" flüstert er, sanft über die seidenweichen Haare des unglücklichen Mädchens streichend. „Weinen Sie nicht! Ich kann Ihre Tränen nicht sehen —"

„So haben Sie mich doch ein bischen lieb?"

Rührend einfach und doch voll unendlicher Innigkeit kommen die Worte von ihren Lippen.

„Gewiß, sehr lieb."

„So bleiben Sie hier!"

„Es geht nicht, Fatime."

„Warum nicht?"

„Weil —"

„Nun?"

„Weil ich — drüben in Amerika eine — Braut habe!"

„Hah —!"

Nur ein einziger Schrei entringt sich ihren Lippen; aber dieser Laut drückt ihre ganze Qual, ihre ganze Verzweiflung aus.

Mit der Geschmeidigkeit einer Katze springt sie zu der an silberner Kette von der Zimmerdecke herabhängenden Ampel. Im Nu hat sie den lichtdämpfenden blauen Gazeschleier herabgerissen.

Blendes Licht ergießt sich über den ganzen Raum.

„Wiederholen Sie Ihre Worte, Ralph Donald!"

Ihre Stimme klingt unnatürlich ruhig. Und doch fühlt er, daß unter dieser scheinbaren Ruhe sich ungezähmte Wildheit verbirgt.

Unwillkürlich erbebt er unter ihrem starren Blick, der sich an den seinen heftet, wie der Blick einer Schlange. Eine Ahnung davon dämmert in ihm auf, daß die Seele dieses kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mädchens Abgründe birgt, daß ein Vulkan unter der glatten Oberfläche ihres kindlichen Wesens glüht, der Tod und Verderben bringen kann. Trotzdem wiederholt er fest:

„Ich bin verlobt, Fatime."

„Seit wie lange?"

„Seit drei Jahren."

„Mit wem?"

„Mit einer Amerikanerin."

„Und Sie lieben Ihre Braut?"

„Von ganzem Herzen."

„Und werden sie natürlich heiraten, diese langweilige Amerikanerin mit den wasserblauen Augen und den Sommerprossen in dem milchweißen Gesicht! Diese Wachspuppe — —. Ha, das sind meines Vaters Schritte!" unterbricht sie sich plötzlich. „Kein Wort von dem, worüber wir soeben sprachen!"

Hastig fährt sie sich mit dem Taschentuch über die Augen. Dann eilt sie dem Vater entgegen.

Ihr Gesicht sieht vollkommen gefaßt aus. Dennoch bemerkt Omar an der Röte ihrer Lider, daß sie geweint hat.

Er ahnt alles.

„Ist Ralph Donald da?" fragte er finster.

„Ja, mein Vater. Im kleinen Empfangssalon."

„Ich muß ihn sogleich sprechen."

„Warum, mein Vater? Kommst du von der P. Y. M.?"

„Pst! Nicht so laut!" Der Syrer legt den Finger an den Mund. „Die Wände haben oftmals Ohren . . . Ah, Donald, da sind Sie ja? Begleiten Sie mich, bitte, in mein Zimmer! Ich habe Ihnen etwas wichtiges mitzuteilen."

Schweigend nickt Ralph Zustimmung und verläßt nach einer tiefen Verbeugung vor dem jungen Mädchen mit Omar den Salon.

Einige Augenblicke starrt Fatime den beiden bewegungslos nach.

Dann wirft sie sich auf einen Divan und weint — weint heiße, bittre Tränen — die bittersten ihres ganzen jungen Lebens . . .

3.

Ohne ein Wort zu sprechen, schreitet Omar seinem jungen Gast voran durch die Flucht der Gemächer.

In seinem Arbeitszimmer angekommen, zieht er sofort die Glocke.

Ein Diener bringt Opiumpfeifen und eine Spirituslampe und zieht sich geräuschlos wieder zurück.

„Hier, mein junger Freund!"

Abwehrend hebt Ralph die Hand.

„Ich habe genug Opium für heute!"

„Nicht doch! Ein paar Züge — und Sie werden eher imstande sein, die Mitteilung, die ich Ihnen zu machen habe, ruhigen Blutes zu erwägen."

Forschend blickt Ralph den andern an. Noch sind seine Nerven erregt von seiner Unterredung mit Fatime, von der unliebsamen Entdeckung ihrer Neigung zu ihm. Er denkt an den beruhigenden Einfluß des Opiums, an die rosigen Traumgebilde, die sein Genuß heraufzaubert — und er widersteht nicht länger.

Er stopft eine Pfeife und tut ein paar kräftige Züge.

„So, jetzt ist's genug!" läßt sich gleich darauf die Stimme des Syrers vernehmen. „Fort mit dem Opium!"

Ralph legt die Pfeife weg, während Omar mit langen Schritten das Zimmer durchmißt. Sein Gesicht ist aschfahl.

„Nichts beruhigt das fieberhafte Klopfen meines Herzens derart wie das Opium," murmelt er halb für sich. „Ohne seinen stärkenden Einfluß würde ich nie imstande sein, das zur Ausführung zu bringen, was ich mir fest vorgenommen habe."

Der Syrer zieht einen niedrigen Schemel heran und bedeutet Ralph, sich neben ihn zu setzen.

„Ich unterbrach soeben eine Unterredung zwischen Ihnen und meiner Tochter?" beginnt er, den jungen Mann scharf fixierend.

„Ja."

„Eine angenehme Unterredung?"

„Das könnte ich nicht behaupten."

„Aber Sie sind nicht im Unfrieden auseinander gegangen?"

„Nein."

„Gut. Mehr wollte ich nicht wissen . . . Nun zu etwas anderem! Sie entsinnen sich doch noch, daß Sie Mitglied der „P. Y. M." sind?"

„Leider."

„Und daß ich heute Abend Ihr Fernbleiben entschuldigen wollte?"

„Gewiß."

„Nun wohl! Ihr Nichterscheinen heute ist verziehen. Die Zusammenkunft war kurz aber wichtig. Ein Mitglied der „P. Y. M.", ein Christ, der Teehändler Assard Emir aus Beirut, der sich zu andern über die Satzungen der Verbindung lustig gemacht hat, wird von derselben mit dem Tode bedroht."

„Mein Gott!"

Ralph ist sehr bleich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Äußerungen. Aber ich bin fest überzeugt, daß unsere Arbeit bei dem Vertrauen, das Sie, hochgeehrter Herr Geheimrat, mir ausgesprochen haben, zu einem gedeihlichen Schaffen führen wird. Wenn unsere Meinungen einmal auseinandergehen sollten, so bin ich davon überzeugt und bitte das dafür anzunehmen, daß wir immer nur das Beste wollen und wir uns alle zusammenfinden in der Liebe zu der Stadt Thorn. Meine Herren! Die Stadt Thorn ist dieser Liebe wert. Reich und sehr interessant ist ihre Geschichte. Sie ist ein beredter Zeuge der Vergangenheit unseres Vaterlandes. Viel Not und Elend sind über die Stadt dahingegangen. In einem ist sie immer dieselbe geblieben: sie hat festgehalten in der Treue zum deutschen Vaterlande. So soll es bleiben, so soll Thorn stets bleiben, eine feste Wehr in des Reiches Ostmark. Ihnen, meine sehr geehrten Herren vom Magistrat, danke ich von Herzen, besonders Herrn Bürgermeister Stachowitz für die freundlichen Worte der Begrüßung. Sie können versichert sein, daß ich stets bemüht sein werde, Ihnen ein Kollege und, wenn es mir gelingen sollte, auch ein Freund zu sein. Meine hochgeehrten Herren! Sie haben mich in dieses Amt gewählt, Gott gebe, daß ich dazu berufen sei!"

Als zweiter Punkt stand die

Einführung des wiedergewählten Herrn Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) Stachowitz

auf der Tagesordnung. Hierzu nahm das Wort Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Eine ganz besondere Freude und Ehre ist es mir, daß meine erste Amtshandlung Ihre Wiedereinführung ist. Und ich kann nur sagen, daß ich es mit ganz besonderem Dank verbinde, wenn ich daran denke, daß Sie in dieser letzten schweren Zeit seit dem Hinscheiden meines hochgeehrten Herrn Amtsvorgängers die Geschäfte geführt haben, wenn ich daran denke, daß Sie jetzt rund 20 Jahre im Dienste der Stadt Thorn sind, als Stadtrat und Kämmerer und heute zum viertenmale als Bürgermeister eingeführt werden. Ich kann nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß Ihre opferfreudige und eindringende Arbeit und eiserner Pflichteifer der Stadt Thorn noch recht lange erhalten bleiben. Ich wünsche von Herzen, daß auch Sie Ihre Befriedigung weiter finden und die Treue, die Sie uns allen gehalten haben, uns auch weiter halten und auch mir mit Vertrauen entgegenkommen. Vertrauen erfordert Vertrauen. Ich danke Ihnen nochmals, Herr Bürgermeister, heiße Sie herzlich willkommen und führe Sie von neuem in Ihr Amt ein."

Darauf richtete Herr Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Trommer folgende Begrüßungsansprache an Herrn Bürgermeister Stachowitz: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Wir kennen Sie schon als langjährigen treuen Mitarbeiter, und wir wissen, wie sehr wir Ihre Kraft zu schätzen haben. Über ein Jahr ist die Stelle des Ersten Bürgermeisters bei uns verwaist gewesen, und über ein Jahr sind Sie redlich bemüht gewesen, uns das fehlende Stadtoberhaupt zu ersetzen. Wir haben schon Anlaß genommen, Ihnen dafür unseren Dank auszudrücken. Indem ich diesen Dank nochmals wiederhole und die Hoffnung ausspreche, daß es der Stadt Thorn beschieden sein möge, Ihre werte volle Kraft sich noch lange zu erhalten, heiße ich Sie auch namens der Stadtverordnetenversammlung bei Ihrer Wiedereinführung herzlich willkommen."

Herr Bürgermeister Stachowitz dankte mit folgenden Worten: „Sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte. An dem Vertrauen soll es nicht fehlen. Ihnen, Herr Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Trommer, sage ich vielen Dank für die herzlichen Worte. Ihnen allen, meine Herren, schönen Dank für die einstimmige Wiederwahl. Ich kann versichern, daß, soweit es mir vergönnt ist, ich gern und freudig all meine Kräfte fernerhin zum Gedeihen der Stadt einsetzen werde."

Kurz vor ½7 Uhr schloß die in feierlicher Stimmung verlaufene bedeutungsvolle Sitzung, der auch ein zahlreiches Publikum beigewohnt hatte.

Nach der offiziellen Sitzung vereinigten sich die Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften wieder im Spiegelsaale des Artushofs zu einem

Festmahle,

an dem auch die bei den Ersatzwahlen neugewählten vier Stadtverordneten teilnahmen. Der Spiegelsaal war mit Topfpflanzen rc. reich geschmückt. Die Tafelmusik führte die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11, die im Zwischenzimmer zum Weißen Saal plaziert war, aus. Die Speisenfolge war folgende: Suppe St. Georg, Rehrücken auf Försterinart, Seezungenröllchen auf Feinschmeckerart, junge Gans mit eingelegten Früchten rc., Gartenerdbeeren mit gefrorener Schlagsahne, gemischte Käseplatte. Speise und Trank machten der Küche und dem Keller des Artushofs alle Ehre. Die Reihe der Tischreden eröffnete Herr Oberregierungsrat von Steinrück, welcher darauf hinwies, daß die segensreiche Friedenspolitik des Kaisers auch den städtischen Gemeinwesen eine gedeihliche Entwickelung ermögliche. Nach außen wie auch im Innern wolle der Kaiser den Frieden, wie seine Marienburger Rede wieder bewies, in der er zum Frieden zwischen den einzelnen Ständen und Konfessionen ermahnte. In das dreifache Hoch auf Se. Majestät den Kaiser stimmte die Tischgesellschaft begeistert ein. Zweiter Redner war Herr Stadtverordnetenvorsteher Geheimer Justizrat Trommer. Der Gast vom Vorstellungsabend im Februar sei heute der Herr der Stadt und des schönen Artushofs. Im Rathaussaal habe er den Herrn Ersten Bürgermeister zu ernster Amtsarbeit begrüßt, hier im Artushof begrüße er ihn zu heiterer Lebensfreude, die nicht nur im vielgelobten Westen am Rhein, sondern auch hier im Osten an den Ufern der Weichsel blühe. Neben der schweren Berufsarbeit müsse auch die Lebensfreude ihr Recht finden, wenn Geist und Gemüt ihr Gleichgewicht behalten und der neue Wohnsitz im vollen Sinne zur Heimat werden solle. Die mit prächtigem Humor gewürzte Rede schloß mit einem Hoch auf den Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse. Es folgte eine Rede des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers Herrn Weese, welcher der Gemahlin und der beiden Töchter des neuen Ersten Bürgermeisters gedachte und der Familie ein Hoch darbrachte. Dann hob Herr Bürgermeister Stachowitz mit Dank die fördernde Unterstützung hervor, welche die Stadt Thorn in den größeren kommunalen Angelegenheiten immer bei der vorgesetzten Regierungsbehörde in Marienwerder erfahren, und gab dem Danke hierfür durch ein Hoch auf den Herrn Regierungspräsidenten Dr. Schilling und seinen Stellvertreter Herrn Oberregierungsrat von Steinrück Ausdruck. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse dankte allen Rednern mit warmen Worten und brachte ein Hoch auf die Stadt Thorn aus. Im weiteren Verlaufe der Tafel nahm noch Herr Professor Boethke das Wort um unter Anknüpfung an die jungen Jahre des neuen Ersten Bürgermeisters die Jugend leben zu lassen. Herr Justizrat Aronsohn feierte darauf das Alter, das in dem frühern Stadtverordnetenvorsteher Herrn Professor Boethke einen so idealen Vertreter habe. Zur Jugend sei wohl auch der jetzige Stadtverordnetenvorsteher Herr Geheimrat Trommer nicht mehr zu rechnen, dessen ausgezeichnete Amtsführung als Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung auch bei der dreimaligen Bürgermeisterwahl, die ihm schwere Arbeit auferlegt, die vollste Anerkennung der Stadtverordneten gefunden habe. Redner schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf Herrn Stadtverordnetenvorsteher Geheimrat Trommer.

Von Herrn Oberbürgermeister Dr. Bender ging Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse im Laufe des Abends ein auch im Namen des Breslauer Magistrats abgesandtes Glückwunschtelegramm zu.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. Juni. 1910 Schwere Wetterkatastrophen im Ahrtale. 1907 Internationale Nordseekonferenz zu London. 1907 Vertrag zwischen Rußland und Japan. 1905 Ermordung des griechischen Ministerpräsidenten Theodores Delyannis. 1905 † Nathaniel Freiherr von Rothschild in Wien. 1905 † Erzherzog Josef von Österreich in Fiume. 1901 Annahme des Urheber- und Verlagsrechts durch den Bundesrat. 1886 † Ludwig II., König von Bayern. 1878 Berliner Kongreß vom 13. Juni bis 13. Juli. 1861 * Elisabet, verwitwete Erbprinzeß von Anhalt. 1854 Einnahme von Adrianopel durch die Franzosen. 1849 Unterdrückung des Aufstandes in der Pfalz und in Baden durch preußische Truppen. 1849 † Angelika Catalani zu Paris, eine der berühmtesten Sängerinnen. 1810 † Johann Gottfried Seume zu Teplitz, deutscher Schriftsteller. 1525 Trauung Luthers mit Katharina von Bora. 1231 † Antonius von Padua, der Heilige. 823 * Kaiser Karl II., der Kahle, zu Frankfurt. 323 v. Chr. † Alexander der Große zu Babylon.

Thorn, 12. Juni 1911.

— (Von der Tagung des Philologenvereins von Ost- und Westpreußen), die am 2. Juni in Danzig stattfand, ist noch zu berichten, daß die Versammlung im Anschluß an den Bericht des Vorsitzers, Dir. Ganske-Dt.-Eylau, einstimmig eine befriedigende Ausgestaltung der Provinzialschulkollegien und die Verleihung einer brauchbaren Amtsbezeichnung für die Kandidaten des höheren Lehramtes forderte. Ebenso wurde eine Erweiterung der altphilologisch-historischen Ferienkurse in Königsberg gewünscht.

— (Sonderzug zum Rennen.) Auch am nächsten Thorner Renntage, am Sonntag den 18. Juni wird ein Personensonderzug vom Hauptbahnhof zum Rennplatze und zurück verkehren. Hinfahrt ab Hauptbahnhof 2 Uhr 36; Rückfahrt ab Rennplatz 6 Uhr 28 Min. Die Fahrzeiten werden genau eingehalten, um Störungen im regelmäßigen Betriebe zu vermeiden. Das Aussteigen aus dem Zuge bezw. das Einsteigen in denselben auf der freien Strecke, am Rennplatze, darf nur auf der dem Rennplatz zugekehrten Seite unter Benutzung des dortselbst vorhandenen Bahnsteiges erfolgen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß gemäß § 79 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung das Betreten der Bahnanlagen, sowie das Aus- und Einsteigen auf der falschen Zugseite, als auch das Besteigen und Verlassen des Zuges, solange er sich in Bewegung befindet, streng verboten ist.

— (Für die Beeren- und Pilzenzettel) sind seitens der königl. Regierung zu Marienwerder die Preise in folgender Höhe festgesetzt worden: Es haben für einen Beerenzettel, der für das auf dem Zettel vermerkte Revier und für den ganzen Sommer Giltigkeit hat, zu zahlen: 1. Waldarbeiter oder sonst im Walde beschäftigte Personen oder deren Angehörige je 20 Pfennig. 2. Personen, die sonst im Walde nicht beschäftigt werden: a) Kinder bis zu 15 Jahren, b) wegen Alters oder Gebrechen nicht voll erwerbsfähige Personen, c) Ortsarme je 50 Pfennig, d) alle übrigen Personen je 3 Mark. 3. Spaziergänger, die, ohne ein Gefäß mitzuführen, zum sofortigen Genuß Beeren pflücken, bedürfen eines Beerenzettels nicht.

— (In Zahlungsschwierigkeiten) soll, nach Berliner Blättern, die Firma H. Nover in Alexandrowo, die an dem Kleieexport nach Deutschland stark beteiligt ist, geraten sein. Das Gerücht, daß der Konkurs ausgebrochen ist, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Zu den Gläubigern der Firma gehören größere Thorner Firmen. Gerüchtweise verlautet, daß die Passiva 400 000 Mark betragen.

— (Als Geschworene) sind für die am 19. Juni beginnende 2. Schwurgerichtsperiode nachträglich anstelle dispensierter Herren noch folgende ausgelost: Professor Friedenthal aus Strasburg, Bankvorsteher Knoche aus Culmsee, Amtsvorsteher David Duwe aus Amthal, Kaufmann und Stadtrat Paul Längner aus Thorn und Gutspächter Ludwig Neumann aus Wiesenburg.

Sitzung der Thorner Handelskammer.

In der Vollsitzung am 10. Juni wurden zunächst der Prokurist Hermann Dyck aus Culm als Bücherrevisor und der Holzmesser Kaschik aus Thorn als Sachverständiger für Holzvermessung auf die von der Handelskammer erlassenen Vorschriften vereidigt. Sodann wurde anstelle des Herrn Lorenz Meyer in Briesen, der die Wahl abgelehnt hatte, Herr Karl Ewert in Briesen in den Kleinhandelsausschuß gewählt. Dieser Ausschuß ist nun vollständig und soll demnächst zu einer Sitzung zusammenberufen werden. Zur Unterstützung bedürftiger Handelsschüler und Handelsschülerinnen wird auch für 1911 ein Stipendium in Höhe von 100 Mark bewilligt. Für die kaufmännischen Fortbildungsschulen und die Kaufmannsklassen der gewerblichen Fortbildungsschulen des Bezirks werden die gleichen Zuschüsse wie im Vorjahre bewilligt. Der Vorsitzer berichtet sodann über die Jubiläumsversammlung des deutschen Handelstages in Heidelberg und über die letzte Sitzung des Bezirkseisenbahnrats. Der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime wird die Kammer mit einem Jahresbeitrag von 100 Mark beitreten. Außerdem soll noch ein einmaliger Beitrag gewährt werden, über dessen, 500 Mark nicht übersteigenden Betrag die ständige Kommission Beschluß fassen soll. Wegen Milderung der Sperrmaßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche wird sich die Kammer an den zuständigen Minister wenden. Die von dem Schatzmeister Herrn A. Kittler vorgelegte Jahresrechnung wird den Herren Wolff und Gerson zur Prüfung und Berichterstattung übergeben. Der vorgelegte Haushaltungsplan für 1911 wird genehmigt. Danach sind auch für jedes Steuerjahr 17 Prozent als Zuschlag zur Gewerbesteuer zu erheben, weshalb zunächst die Zustimmung des Herrn Handelsministers einzuholen ist.

Die Tage der Rosen.

Von Professor Dr. K. F. Jordan.

Die Rosen blühen! Der Sommer lacht. Die Zeit des Ringens zwischen Winter und Lenz ist vorüber. Die Sonne hat das Feld behauptet. Und alle Pracht grünender, blühender Gewächse entsprießt dem Schoße der Mutter Erde. Üppiges Leben, Daseinsmut und Freude überall! Mit den Sängern des Waldes und Feldes erhebt auch der Mensch, dem Apollo den Weihekuß künstlerischer Fähigkeit auf die Stirn gedrückt, seine Stimme, und in klingenden Worten und holden Tönen preist er die Schönheit, wie Natur und Menschenherzen sie ausstrahlen. An die Königin unter den Blumen und den begnadetsten der Sänger: an Rose und Nachtigall richtet er die schönsten seiner Weisen. Vor allem die orientalischen Dichter und ihr Nachahmer Friedrich Bodenstedt taten sich hierin hervor; aber auch viele andere Helden und Größen auf dem Dichterparnaß lassen es nicht an Beteiligung fehlen. Unter den Liedern auf die Rosenzeit ist vielleicht eins der schönsten und jubelndsten Otto Roquettes (aus „Waldmeisters Brautfahrt"):

Noch ist die blühende, goldene Zeit;
O du schöne Welt, wie bist du so weit!
Und so weit ist mein Herz und so froh wie der Tag,
Wie die Lüfte, durchjubelt von Lerchenschlag.
Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch mait!
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen.

Beim Anhören und Singen dieser herrlichen Verse denkt jeder an die — womöglich rot blühende — Rose unserer Gärten, die zu den gefüllten Blumen gehört und deren verbreitetste Art mit etwa 1400 Spielarten Centifolie (die Hundertblättrige) genannt wird. Sie ist ein Produkt gärtnerischer Züchtung und stammt von der auch bei uns wildwachsenden Hunds- oder Heckenrose (Rosa canina) ab, wurde aber ursprünglich in Persien und dem Kaukasus kultiviert. Während die wilde Rose fünf Kelchblätter, fünf rosafarbene Kronblätter, zahlreiche Staubgefäße und Stempel besitzt, auch welch letzteren sich durch Fleischigwerden des Blütenbodens die Scheinfrucht der Hagebutte entwickelt, hat bei der Gartenrose eine weitgehende Vermehrung der Kronblätter durch Metamorphose oder Umwandlung der Staubgefäße stattgefunden, indem immer diejenigen Pflanzen ausgewählt und zur Fortpflanzung gebracht wurden, bei denen durch „zufällige" oder besser gesagt: natürliche oder selbständige Variation anstelle von Staubgefäßen Kronblätter sich entwickelt hatten; und zwar erfolgte die „künstliche Zuchtwahl" so, daß immer die die meisten Kronblätter aufweisenden Pflanzen weiter kultiviert wurden. So sind im wesentlichen alle gefüllten Blumen gezüchtet worden. Über den Begriff der Metamorphose, der u. a. in Goethes botanischen Studien eine wichtige Rolle gespielt hat, sei noch das folgende bemerkt, um einem weit verbreiteten Irrtum zu begegnen und auch Goethes wissenschaftlich unhaltbare Auffassung dieses Begriffs zu berichtigen.*) Die „Umwandlung" von Staubgefäßen in Kronblätter (sowie überhaupt die „Umwandlung" irgend eines Pflanzenorgans in ein anderes) geht nicht in der Weise vor sich, daß zuerst etwa ein Staubgefäß da wäre und dieses sich nachträglich oder während des Wachstums in ein Kronblatt umgestaltete, wie etwa die Kaulquappe zum Frosch oder die Schmetterlingsraupe durch das Zwischenstadium der Puppe zum fertigen Schmetterling (der Imago) wird; auch ist nicht, wie Goethe wollte, die Idee des Staubgefäßes in der Pflanze vorhanden, während infolge reichlicherer Nahrungszufuhr die Verfeinerung der Säfte unterbleibt, sodaß das dem Staubgefäß in der Pflanzenentwickelung vorangehende Gebilde, also ein Kronblatt, entsteht — von einer Idee in der Pflanze ist nicht die Rede, das würde einer panteistischen Vorstellung entsprechen, der Goethe allerdings zuneigte —; sondern der Sachverhalt ist einfach der, daß der Chemismus der Pflanze (die Bildung und Umbildung der Stoffe), in unserem Beispiel innerhalb der Blüte im Gebiete der Kronblatt- und Staubgefäßbildung, nach Hervorbringung der gewöhnlichen Anzahl der Kronblätter durch irgendwelche Umstände, u. a. übermäßige Nahrungszufuhr, noch nicht soweit vorgeschritten ist, um die Entstehung von Staubgefäßen zu ermöglichen. Es bilden sich daher weiter Kronblätter, unter Umständen auch Zwischenformen zwischen Kronblättern und Staubgefäßen.

Wenn hiermit einer mechanistischen Auffassung des Vorganges Raum gegeben ist, so ist dies durchaus am Platze und richtig. Man darf nicht beliebig im Naturgeschehen Materielles und Geistiges durcheinanderwerfen; gerade dies führt zu jenem falschen Monismus, der in allen Erscheinungen dasselbe Wesen erblickt, das dann, weil das Geistige nicht mit Händen zu greifen ist, durchweg materiell gefaßt wird. Es ist notwendig, scharf zu unterscheiden. Die tote Natur und die Pflanzenwelt tragen in sich nichts Geistiges; die Tierwelt bringt, stufenweise fortschreitend, die Erscheinungen des Unterbewußtseins hervor, während erst der Mensch außer dem Materiellen und Unterbewußten, das in seinem Organismus gleichfalls wirksam ist, noch die höheren, im engeren Sinne geistigen Fähigkeiten des mathematischen, künstlerischen und vor allem religiösen Denkens entwickelt. Die Quelle aber, aus der diese herrühren, — und eine solche muß da sein, da sie nicht aus dem Nichts entstammen können, — ist der unendliche Geist, der auch der ganzen übrigen Schöpfung zugrunde liegt und sie ins Leben rief; wie aber dies geschah, das wird uns menschlichen Wesen ein ewiges Rätsel bleiben. So gelangen wir letzten Endes auch zu einer Einheit in der Schöpfung, die aber erst hinter den Dingen zu suchen ist, während die uns vor Augen liegende Welt durchaus dualistisch aufgefaßt werden muß.

*) Vergleiche hierüber das genauere in meiner Schrift: „Goethe und noch immer kein Ende! Kritische Würdigung der Lehre Goethes von der Metamorphose der Pflanzen." In Virchow-Holtzendorffs Sammlung gemeinverständlicher Vorträge. Hamburg 1888.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Die Kornblumen der Königin Luise" betitelt sich ein sinniges Märchen der bekannten westfälischen Dichterin Johanna Baltz. Dasselbe schildert in zart anmutiger Weise, welche Beziehungen die schlichte Blume des Kornes zum Leben und Leiden der unvergeßlichen Königin hatte und wodurch sie den Ehrenplatz als Lieblingsblume des Kaiser Wilhelm I. erhalten hat. Ganz besonders zielt die poetische Erzählung hin auf den 16. Juni 1871, den Tag des glorreichen Einzug Kaiser Wilhelms in Berlin. So eignet sie sich vorzugsweise zum Massenverkauf an Blumentagen, für welchen der Verlag sie zu dem ungewöhnlich billigen Preis von 3 Pfennig per Stück den Komitees anbietet. Ein Teil des Reinertrags ist für den Verein vom Roten Kreuz bestimmt. Probeexemplare versendet unentgeltlich der Verlag A. Vollmer, Recklinghausen. In demselben Verlage ist von derselben Verfasserin das vaterländische Festspiel „Kornblumen" erschienen, welches sich zur Aufführung in Schulen und Vereinen vorzüglich eignet.

Humoristisches.

(Im Heiratsbureau.) „Diese junge Dame aus der Schweiz ist sehr reich, die aus Sachsen auffallend schön!" — „Haben Sie nicht eine aus der sächsischen Schweiz?"

(Gutes Gedächtnis.) „Herr Kommerzienrat, morgen bin ich 25 Jahre Vertreter Ihrer Firma." — „Ich weiß. Damals hatten Sie genau so schiefe Absätze an Ihren Stiefeln wie heute."

(Der Protz.) „Wie Ihre Kinder heranwachsen, Herr Veiteles!" — „Ja, se wachsen mit dem Kapital um die Wette."

Berlin, 10. Juni. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Infolge des billigen Preises machte sich gegen Ende der Woche eine so lebhafte Spekulation bemerkbar, daß wir mit völlig geräumten Lagern schlossen. Da der Bedarf an feinsten Qualitäten durch die hiesigen Eingänge nicht gedeckt werden kann, und die anderen Plätze höher notieren, werden auch wir die Preise in nächster Woche erhöhen müssen.

Allerfeinste Molkereibutter	112 Mk.
Feinste Molkereibutter	108—111 Mk.
II. Qualität	98—105 Mk.
III. Qualität	90— 95 Mk.

Stellenangebote

Tüchtiger, nüchterner
Installateur,
gelernter Klempner, und ein
Gußrohrleger
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Franz Segor, Hohensalza.

Jüngerer Schreiber
z. sof. Antritt ges. Selbstgeschr. Lebenslauf einreichen. **Militär-Bauamt II.**

Ein Laufbursche von 17—19 Jahren zu einem Pferde gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeiter können sich melden
Neubau Kontrollstation Thorn-Mocker.

Vertrauensstellung.

Zur Entlastung unseres Hauptunternehmens wird ein tüchtiger jüngerer Herr mit einem eigenen Barkapital von 3—5000 Mark zwecks selbständiger Leitung unserer Zweigniederlassung gesucht. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Hohes steigendes Jahreseinkommen bei vorausgesetzter Tüchtigkeit ca. 10—15 000 Mark. Angebote mit Lebenslauf und Altersangabe sind zur richten unter **F. T. 4267** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Aelteste, bestens eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht unter sehr günstigen Bedingungen und Uebertragung des beträchtlichen Inkassos

Hauptvertreter
für Thorn und Bezirk.

Ausführliche Angebote unter **M. Z. 165** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Verkaufsagent
für **Nähmaschinen und Fahrräder,** nur mit kleiner Kaution, gegen Gehalt und Provision gesucht.
A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

Laufbursche
sofort gesucht. **Robert Kriehn,** Bachestraße 2, 1.

Taillenarbeiterin und Lehrfräulein verlangt Frau **M. Rindke,** Modistin, Marienstraße 1.

Arbeiter,
sowie ein **Laufbursche** sofort gesucht.
Max Hirsch, G. m. b. H.

Junger Kutscher
vom 15. 6. zu einem Pferde gesucht.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Ein kräftiger
Laufbursche
von sofort gesucht.
Jurkiewicz, Bäckermeister, Schillerstraße 4.

Geschäftsfräulein
für Kantine sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

1 tüchtige Putzdirektrize sucht
Mode de Paris,
Thorn, Culmerstraße 1.

Suche von sofort ein deutsch und polnisch sprechendes, ehrliches **Fräulein** als **Stütze** in häusl. Arbeit, die auch ein **Büfett** zu versehen hat.
L. Ogrodowski, Restaurateur, Dt. Suchatowko.

Kinderfräulein, Bonnen,
Fräulein, die nähen können, auch nach Rußland, sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Suche von sofort ein älteres, ordentliches evangelisches
Kindermädchen
zu einem 1¾ Jahre altem Kinde. Meldungen nebst Zeugnissen sind einzusenden an
Rasmus, Rittergutsbesitzer, **Zempelkowo,** Kr. Flatow.

Stellengesuche

Besitzersohn,
28 Jahre alt, evangel., welcher bisher nur in der Landwirtschaft tätig war, sucht **Stellung** als
Wirtschafter.
Anfragen sind zu richten u. **H. K. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Putzdirektrize,
erste Kraft, für mittl. und bess. Genre, per 15. Juli event. später gesucht. Jahresstellung. Angebote mit Gehaltsanspr. erbeten unter **N. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nr. 136. Thorn, Dienstag den 13. Juni 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Nationaler Deutscher Rundflug.

Berlin, 11. Juni.

Berlin hat wieder einmal eine Sensation hinter sich: den Beginn des nationalen deutschen Rundfluges. Die Veranstaltung hatte eine wahre Völkerwanderung nach dem Flugplatz Johannisthal verursacht; die Menschenmassen erinnerten ihrer Zahl nach an die, welche seinerzeit die Ankunft Zeppelins auf die Beine gebracht hatte. Die Beförderungsmittel waren derartig überfüllt, wie vielleicht noch nie. In einem Eisenbahnabteil, das normal zehn Menschen aufnimmt, preßten und drängten sich dreißig Personen; die kleinen Kinder wurden ihrer eigenen Sicherheit wegen in die Gepäcknetze gelegt. Auf verschiedenen Stationen umßten Wagehalsige von den Dächern der Eisenbahnwagen heruntergeholt werden. Obwohl auf Stadt- und Ringbahn, auf den elektrischen Linien und anderen Transportgesellschaften alle verfügbaren Wagen eingestellt waren, mußten Zehntausende zurückbleiben, wenn sie sich nicht entschließen wollten, den weiten Weg zu Fuß zurückzulegen. Der Zugverkehr setzte bereits vor drei Uhr ein; die Wagen folgten einander dann in Abständen von fünf bis zu zehn Minuten. Ganz besonders Vorsichtige, die die Zeit nicht verschlafen wollten, zogen es vor, überhaupt nicht schlafen zu gehen, und pilgerten bereits in den ersten Nachtstunden nach dem Startplatze. Auf der Chaussee nach Schöneweide begann von morgens 4 Uhr an ein ununterbrochener Korso von Automobilen, Droschken, Kremsern und anderen Vehikeln. Ungezählte Radfahrer und Radfahrerinnen drängten sich an den Fußgängern vorbei. Für 5 Uhr war der Beginn des Starts angesetzt, der sich indes etwas verzögerte. Der Morgen war windstill, trotzdem störte der Staub einigermaßen. Als die Sonne die Spitzen der mageren Kiefern und Föhren am Ostrande des Platzes vergoldete, wurden die ersten Fahrzeuge aus den Hangars gezogen und eine letzte Prüfung an ihnen vorgenommen. Neben den schlanken und fast graziösen Eindeckern machten die Zweidecker einen etwas plumperen Eindruck. Inzwischen waren die angemeldeten Flieger eingetroffen, von ihren Bekannten und der Flugleitung mit lebhaften Wünschen für glückliches Gelingen der Fahrt lebhaft begrüßt. Mehrere Militärkapellen sorgten dafür, daß sich die Menge bis zum Zeichen des Starts nicht allzu sehr langweilte. Auf den Rasenplätzen entwickelte sich eine Art Volksfest. Frühstückskörbe wurden hervorgeholt und sorgsam auf den Inhalt geprüft; der Bierausschank machte glänzende Geschäfte. Gegen 5 Uhr 13 Minuten hörte man das Knattern eines Motors, und unter tausendstimmigen Jubelrufen stieg als Erster der Münchener **Lindpaintner** auf. Er flog die vorgeschriebene Anfangsrunde um den Platz, der — beiläufig gesagt — 2½ Kilometer lang ist, und verschwand nach kurzer Zeit in der Richtung auf Britz zu. Er hatte auf seinem Farman-Zweidecker als Passagier den Leutnant Heyler bei sich. In kurzen Zwischenräumen von etwa vier bis fünf Minuten stiegen dann noch weitere sechs Flieger auf: **Hans Vollmöller, Otto Reichardt, Schauenburg, Karl Müller, Bruno König** und **Robert Thelen.** Das Ziel der **ersten Etappe** war **Magdeburg,** das nach den bisher eingetroffenen Depeschen allerdings nur Lindpaintner erreicht hat. Die anderen Flieger mußten wegen des böig einsetzenden Morgenwindes unterwegs die Fahrt aufgeben, wobei einige Maschinen beschädigt wurden. Auf dem Flugplatze selbst war allmählich der Wind ebenfalls so stark geworden, daß die Flugleitung die Verantwortung nicht übernehmen wollte, die übrigen Flieger aufzulassen. Es wurde daher beschlossen, diejenigen Flieger, die heute noch starten wollen, in den späten Nachmittagsstunden aufzulassen, falls sich der Wind bis dahin gelegt haben sollte. Der Menschenmassen bemächtigte sich eine kleine Enttäuschung, als die Flaggensignale angaben, daß es mit dem Starten vorläufig vorbei sei, und nolens volens trat man den Rückweg an, der unter ebenso erschwerenden Umständen wie der Hinweg vor sich ging. Stunden mußten die Leute auf einen einlaufenden, nicht überfüllten Vorortzug warten. Überflüssig, zu sagen, daß die Gastwirtschaften der näheren und weiteren Umgebung des Flugplatzes ein glänzendes Geschäft machten.

Über mehrere Unfälle berichtet Wolffs Bureau: Der Apparat Büchners geriet infolge Überfüllung des Benzintanks in Brand; ein Teil der Leinewand wurde zerstört, doch hofft man, den Apparat wieder instand setzen zu können. — Wiencziere landete mit seinem Apparat zu hart und brach sein Fahrgestell. Er selbst blieb unverletzt. — Vollmöller landete wegen Motordefekts kurz nach 5¾ Uhr südwestlich von Potsdam aus etwa 1000 Meter Höhe in steilem Gleitfluge. Bei der Landung zerbrach das Fahrgestell seines Flugzeuges. Der Apparat wird sofort repariert werden. Vollmöller gedenkt am Montag den Flug fortzusetzen.

Der Direktor der Luftverkehrsgesellschaft Arthur Müller hat noch einen Preis von 2000 Mark gestiftet für denjenigen Flieger, der bis 9 Uhr vormittags die längste Zeit in der Luft sein wird, mindestens aber dreißig Minuten.

Aus Magdeburg wird berichtet, daß das Wetter außerordentlich günstig ist. Das Publikum strömt in Scharen zum Flugplatz. Lindpaintner traf um 7 Uhr 20 Minuten vormittags mit seinem Passagier ein und wurde von der vieltausendköpfigen Zuschauermenge begeistert begrüßt. — Über die Ankunft Lindpaintners wird weiter gemeldet: Lindpaintner traf in einer Höhe von 800 Meter ein und ging vorsichtshalber mit gehendem Motor nieder. Er machte eine große Schleife und landete dann ganz glatt auf dem abgesteckten Platze. Lindpaintner und sein Passagier berichteten, sie hätten den direkten Weg nach Magdeburg genommen. Die Orientierung war vorzüglich und die Luft vollkommen klar. Beide Flieger hatten sehr unter der großen Kälte zu leiden; in einer Höhe von 800 Meter war die Temperatur unter Null. Die Fahrt verlief durchaus befriedigend; einige Kilometer vor Magdeburg riß an den hinteren Dämpfungsflächen ein Spannseil.

Reichardt ist bei Burg, Thelen in der Nähe von Brandenburg an der Havel gelandet. Schauenburg mußte bei Neuhof bei Brandenburg an der Havel wegen Motordefekts niedergehen. — Thelen, welcher wieder aufgestiegen war, landete zum zweitenmale bei Lostau in einem Kornfelde. Der Apparat erlitt geringe Beschädigungen und wird baldigst repariert werden. Thelen zog sich eine Verstauchung des Daumens zu, während sein Mitfahrer unverletzt blieb. — Der Flieger Müller ist bei Drewitz, der Flieger König bei Kade bei Genthin gelandet.

Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 11. Juni.

Im Plenarsitzungssaal des Reichstages trat das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose zu seiner 15. Generalversammlung zusammen, die von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besucht war. Verschiedene Bundesregierungen hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzer des Komitees, Staatsminister Delbrück, begrüßte die Erschienenen und gedachte einleitend der beiden großen Vorkämpfer der Antituberkulosebewegung, der inzwischen verstorbenen Robert Koch und Ernst v. Leyden. Der Redner führte dann aus, daß die Hygienebewegung auch nach der Richtung der Bekämpfung der Tuberkulose eine immer größere Bedeutung gewinne; so mache die Wohnungshygiene immer weitere Fortschritte. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß auch die heutigen Beratungen einen Fortschritt bedeuten möchten. Darauf erstattete Generalsekretär Dr. Nietner den Geschäftsbericht. Aus diesem geht hervor, daß das Zentralkomitee gegenwärtig einen Bestand von 1500 Mitgliedern hat. Die Einnahmen des verflossenen Jahres beliefen sich auf ca. 500 000 Mark. Darunter befinden sich der Reichszuschuß mit 60 000 und Einnahmen aus Wohlfahrtsmarken 15 000 Mark. Die Ausgaben betrugen etwa 300 000 Mark. Für Tuberkuloseheilstätten wurden allein 177 000 Mark verausgabt. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben beläuft sich auf 200 000 Mark. Das besonders geführte Lupuskonto weist ein Vermögen von 127 000 Mark auf. In Deutschland werden zurzeit 99 Lungenheilstätten unterhalten, die im ganzen über 12 065 Betten verfügen. Dazu kommen noch 2124 Betten in Privatanstalten. Da der durchschnittliche Aufenthalt eines Kranken in einer Heilstätte mit drei Monaten angenommen wird, können jährlich über 56 000 Leidende aufgenommen werden. Daneben werden von dem Zentralkomitee noch 99 Walderholungsstätten und 15 Waldschulen für kranke Kinder unterhalten. Der Geschäftsbericht gedenkt des Fürsten Bülow, der den Ehrenvorsitz des Zentralkomitees wegen seines Aufenthalts in Rom niedergelegt habe. An seine Stelle sei der jetzige Reichskanzler v. Bethmann Hollweg getreten, der den Bestrebungen des Komitees lebhaftes Interesse entgegenbringe. Das Zentralkomitee habe bisher zahlreiche Erfolge erzielt und könne mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Aber noch sei viel Arbeit zu leisten. Trotz aller Bemühungen sterben jährlich in Deutschland immer noch 83 000 Personen an Tuberkulose. Nach der Vornahme von Wahlen wurden zwei wissenschaftliche Referate erstattet. Das Thema betraf die „Kinderfürsorge bei der Tuberkulosebekämpfung." Der erste Referent, Prof. Frhr. von Pirquet-Breslau, behandelte die wissenschaftliche Seite der Frage und verlangte, daß die Gemeinden alles tun müßten, um die frühzeitige Infektion mit Tuberkulose zu verhüten. Auch an der Erforschung der Tuberkuloseerkrankung könnten sich die Gemeinden beteiligen. Speziell verlangte der Redner, daß in den städtischen Waisenhäusern die gesunden von den kranken Kindern getrennt werden sollten. Der zweite Redner, Beigeordneter Dr. Krautwig-Köln machte verschiedene praktische Vorschläge, die sich auf Armenhygiene, Wohlfahrtspflege und Schulhygiene bezogen. Die Gemeinden müßten im eigenen Interesse eine energische Aktion zur Bekämpfung der Tuberkulose einleiten, wenn diese den Steuerzahlern zunächst auch Opfer auferlege. — In der den Referaten folgenden Diskussion führten u. a. Geheimrat Pütter von der Charité und Geh. Obermedizinalrat Kirchner die Gedanken der Referenten weiter aus. Darauf wurde die Tagung mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Hauptversammlung des deutschen Privat-Beamten-Vereins.

Berlin, 11. Juni.

Im Kaisersaal des Weinhauses „Reingold" begann heute vormittags 10 Uhr die Hauptversammlung des deutschen Privatbeamtenvereins mit einer Festsitzung. Nach den Begrüßungsworten des Leiters der Sitzung, Direktor J. F. Becker-Bremen, entwickelte Generaldirektor Schweitzer-Magdeburg in einer Festrede das Vereinsprogramm und nahm zu den wichtigsten sozialen Fragen Stellung. Er betonte, daß eine Gemeinsamkeit der Interessen bei allen Privatangestellten vorhanden sei. Voraussetzung sei allerdings, daß der dem Deutschen eigenartige Kasten- und Klassengeist mehr und mehr überwunden wird. Bei dieser Auffassung kann die Stellung des Vereins keine radikal-gewerkschaftliche sein, namentlich nicht gegenüber den Arbeitgebern. Es muß vielmehr auf paritätischer Grundlage ein Ausgleich der Interessen und eine angemessene wirtschaftliche Wertung der geistigen Arbeit angestrebt werden. Redner geht dann auf die einzelnen Forderungen des Vereins ein, wie die Schaffung von Angestellten Ausschüssen, einheitliches Privatbeamtenrecht, Vereinheitlichung der Kündigungsvorschriften, Sicherstellung der Dienstkautionen im Konkurse usw. Das hauptsächlich vereinigende unveränderliche Ziel der Privatangestellten bleibt nach wie vor die Sicherstellung der Zukunft der eigenen Person und der Familie. Redner geht dann auf die Gesetzesvorlage betreffend die Angestelltenversicherung ein und betont, daß nach wie vor der größte Wert auf die Selbsthilfe der Berufsorganisationen gelegt werden muß. Der Staat darf die Selbsthilfeeinrichtungen, wenn er ihnen keinen Schutz bieten will, wenigstens nicht vernichten oder aufsaugen. Die Schaffung einer Stellungslosenversicherung hält Redner dagegen weder zurzeit noch nach der Struktur des Vereins überhaupt für angebracht. Die Hauptarbeit gegen die Stellenlosigkeit könne daher grundsätzlich nur in Präventivmaßregeln liegen.

Nachdem Redner unter lebhaftem Beifall geendet, ergriff zur Begrüßung im Namen des Magistrats der Stadt Berlin der freisinnige Abgeordnete Stadtrat Fischbeck das Wort. Er heißt die Privatangestellten in Berlin herzlich willkommen. Der Kern der Berliner Bürgerschaft, so führte er weiter aus, sei gerade der Stand der Privatbeamten. Der modernen Zeit habe auch das Reich Rechnung tragen müssen und es sei ein Versicherungsgesetz für Privatangestellte eingebracht worden. Er, als Vertreter der Stadtverwaltung, freue sich aber, daß in diesem Verein auf die Selbsthilfe der Hauptwert gelegt werde. (Beifall.) — Nachdem Prof. Glatzel im Namen der Berliner Stadtverordnetenversammlung die Delegierten begrüßt hatte, ergriff der Abgeordnete Rosenow das Wort im Namen der Berliner Handelskammer. Die Handelskammer, als Vertreterin der Arbeitgeber, habe es nicht vergessen, daß sie auch an ihre Angestellten denken müsse. Die Arbeitgeber bedürfen aber die Kräfte der Angestellten auch im Kaufmannsstande in hohem Maße. Wir freuen uns, daß Sie nicht gewillt sind, einseitige Politik zu treiben, sondern sich auch an die Arbeitgeber anzuschließen. Gerade diesen Punkt hat die Handelskammer mit lebhafter Freude begrüßt und darum hat sie beschlossen, dem Verein als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 100 Mark beizutragen. — Zum Schlusse begrüßte noch der Abgeordnete Schiffer den Verein im Namen sämtlicher politischer Parteien des Reichstags und Abgeordnetenhauses. Er fügte hinzu, daß man in Sachen der Privatangestellten bei allen politischen Parteien darüber einig sei, daß man ihnen helfen müsse und daß sie der Hilfe auch wert seien; das sei einer der wenigen Punkte, in denen die politischen Parteien einig seien. (Heiterkeit und Beifall.) — Darauf wurde die Festsitzung geschlossen.

Mittags 1 Uhr fand eine Versammlung der Begräbniskasse statt. Daraus ist hervorzuheben, daß die Kasse im Jahre 1910 einen Zugang von 342 Versicherungen mit 282 300 Mark Begräbnisgeld erzielte. Sie zahlte im gleichen Jahre an Begräbnisgeldern 46 863,30 Mark.

Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft.

Stuttgart, 10. Juni.

Die heutige Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft, der der König und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg beiwohnten, beschloß, das Kolonialamt dringend zu bitten, in einem noch dem jetzigen Reichstag vorzulegenden Nachtragsetat Mittel für die Erbauung eines nur mit der wissenschaftlichen Untersuchung von Tierseuchen und von Verfahren zu deren Bekämpfung zu betrauenden Tierseucheninstituts in Deutsch-Südwestafrika zu fordern. Die Versammlung beschloß ferner, den Ausschuß zu ersuchen, die Bestrebungen zur Hebung des Reiseverkehrs nach den afrikanischen Kolonien zu unterstützen, Schonung des Wildes in den Kolonien anzustreben und geeignete Schritte zur Schaffung von Naturschutzparks in den afrikanischen Kolonien anzuleiten. Hierauf schloß Herzog Johann Albrecht die Tagung.

Kongreß des Verbandes deutscher Beamtenvereine.

Dresden, 9. Juni.

Heute Vormittag fand im großen Saale des Zoologischen Gartens die 21. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Beamtenvereine in Gegenwart des Ehrenvorsitzers, Staatsministers von Seydewitz und zahlreicher Vertreter der Staatsregierung, sowie der städtischen Behörde statt. Der stellvertretende Vorsitzer, Geh. Rechnungsrat Raeke, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er mitteilte, daß Staatssekretär Wermuth und Ministerialdirektor Just zu ihrem Bedauern verhindert seien, persönlich zu erscheinen. Von Staatssekretär Wermuth war ein Schreiben eingegangen, worin er der Tagung einen gedeihlichen Verlauf und gutes Ergebnis wünschte. An den Kaiser und an den König von Sachsen wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Hierauf ergriff der Staatsminister von Seydwitz das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst die Versammelten namens der säsischen Regierung willkommen hieß und sodann auf die hohe Bedeutung und Ziele des Verbandes einging.

Im Verlaufe der Sitzung nahm der Verband Stellung zu der Frage des Auswärtswohnens der Beamten. Nach einem Referat des Geheimen Regierungsrats Direktor Klewitz-Berlin, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach der Verbandstag des Verbandes deutscher Beamtenvereine auf dem Standpunkt steht, daß es im Interesse einer gesunden Weiterentwickelung unseres öffentlichen Lebens geboten sei, eine Beschränkung der persönlichen Freiheit des einzelnen Beamten nur insoweit zuzulassen, als es durch das unmittelbare dienstliche Interesse bedingt ist. Er verwirft daher grundsätzlich jede Einschränkung des Wohnens für die Beamten, die nicht durch das unmittelbare Interesse des Dienstes selbst gerechtfertigt ist, und erachtet es weiter für dringend erwünscht, daß in den Beamtengesetzen des Reiches wie der Bundesstaaten die Wohnpflicht der Beamten, wenn überhaupt, dann in einer Weise geregelt wird, welche den heutigen Verkehrsverhältnissen gebührend Rechnung trägt. Schließlich nahm der Verbandstag zu dem Vorentwurf eines Strafgesetzbuches noch eine Reihe von Leitsätzen an, nachdem Oberlandesgerichtspräsident a. D. Wirklicher Geheimer Rat Hamm sich über diese Frage als Referent eingehend ausgelassen und die Leitsätze zur Annahme gestellt hatte.

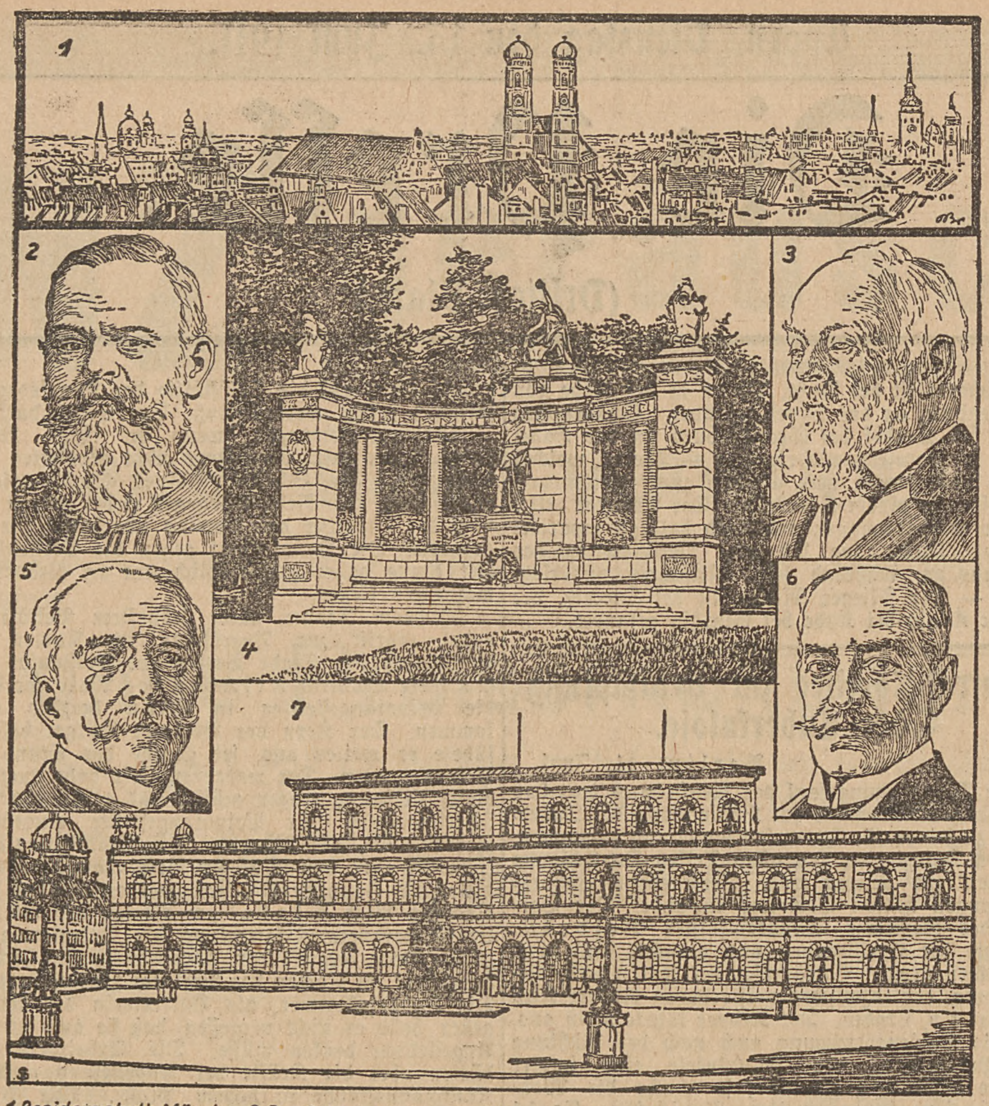
Der 30. westpreußische Provinzialfeuerwehrtag,

verbunden mit einem Brandmeisterkursus, fand vom 9.—12. Juni in Christburg statt. Das freundliche Städtchen, das sich kreisförmig um den Schloßberg lagert, hatte zu Ehren der fremden Gäste ein festliches Gewand angelegt. Der Schloßberg fällt nach drei Seiten schroff ab, nur die Ostseite, auf der sich auch der längliche Markt befindet, zeigt eine weniger steile Neigung. Immerhin ist der Abfall noch sehr stark, daß in diesen Häusern die Stuben terrassenförmig zu einander liegen. Leider ist von der alten Ritterburg, die bei dem großen Aufstande der Preußen allen Stürmen getrotzt hat, kein Stein mehr übrig. Hübsche Baumanlagen mit sauber gehaltenen Promenadenwegen sind an ihre Stelle getreten. Von einem schmucken Glaspavillon genießt man eine entzückende Aussicht in die Umgegend. Frei schweift der Blick nach allen Richtungen. Bei schönem Wetter ist sogar der Elbinger Bahnhof zu sehen. Am Freitag Nachmittag 3 Uhr begann der Brandmeisterkursus, an dem 41 Feuerwehrleute teilnahmen. Praktische Übungen wechselten mit Vorträgen ab. Leiter des Brandmeisterkursus war Herr Glaubitz-Graudenz. Am Sonnabend fand der Kursus seinen Abschluß mit einer Angriffsübung der Brandmeisterschüler auf die Schloßmühle. Um ½8 Uhr begann vom Spritzenhaus aus ein Umzug der Feuerwehrleute durch die Stadt. Um 8½ Uhr versammelten sich die Festteilnehmer zu einem Kommers im Hotel „Berliner Hof", den Herr Bürgermeister Dr. Busse mit einem Kaiserhoch eröffnete. Der Vorsitzer des Provinzialverbandes, Herr Stadtbaurat Witt-Graudenz dankte für die freundliche Begrüßung und brachte der gastfreundlichen Stadt Christburg ein dreifaches „Gut Wehr". Der Kommers, bei dem die Kapelle des 35. Artillerieregiments aus Dt.-Eylau spielte, wurde durch verschiedene Vorträge des Christburger Männergesangvereins verschönt. Im weiteren Verlaufe des Kommerses teilte der Vorsitzer mit, daß ein hochherziger Stifter dem Landesverbande ein ausgedehntes Grundstück in Königswusterhausen zur Errichtung eines Erholungsheims für Feuerwehrleute geschenkt hat. Auch von anderer Seite sind für diesen Zweck bereits Zuwendungen gemacht worden. Es ist nun der Plan gefaßt worden, auf demselben Gelände auch eine Landesfeuerwehrschule für Preußen zu errichten. Dazu bedarf es reichlicher Mittel. Damit jeder Feuerwehrmann für die geplante Anstalt sein Schärflein beitragen kann, sind Ansichtskarten gedruckt, die den ganzen Bebauungsplan aus der Vogelperspektive zeigen. Der Preis beträgt 10 Pfg. pro Karte

Am Sonntag früh 7 Uhr fand eine Schulübung der Christburger Verbandswehr statt. Um 9 Uhr begann die Abgeordnetenversammlung des 30. westpreußischen Provinzialfeuerwehrtages im Hotel „Berliner Hof". Der Vorsitzer eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Er teilte dann mit, daß auch in diesem Jahre die staatlichen und kommunalen Behörden eingeladen waren, sie hätten teils Vertreter entsandt, teils sich in liebenswürdiger Weise entschuldigt. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt: Ew. Majestät unserm geliebten Kaiser und Landesherrn, senden die in Christburg zum 30. Provinzialfeuerwehrtag versammelten Vertreter der freiwilligen Feuerwehren Westpreußens ehrfurchtsvollen Huldigungsgruß mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue. Desgleichen wurde dem Oberpräsidenten eine Depesche gesandt mit dem Wortlaut: Ihrem hochverehrten Ehrenvorsitzenden, dem energischen Förderer des Feuerwehr- und Löschwesens senden die auf dem 30. Provinzialfeuerwehrtage und Brandmeisterkursus in Christburg versammelten Vertreter westpreußischer freiwilliger Feuerwehren treuen deutschen Wehrmannsgruß mit der Bitte um ferneres Wohlwollen. Die Versammlung wurde durch den Herrn Landrat vom Kreise Stuhm Dr. Auvers und den Bürgermeister von Christburg Dr. Busse begrüßt. Etwas später erschienen noch die Herren Landeshauptmann Freiherr Senft v. Pilsach, Regierungsrat Laue-Danzig als Vertreter des Oberpräsidenten und Oberregierungsrat Hoffmann von Marienwerder als Vertreter des Regierungspräsidenten Schilling, die gleichfalls herzliche Worte der Begrüßung an die Anwesenden richteten: Der Vorsitzer erstattete den Jahresbericht. Die Zahl der freiwilligen Wehren ist von 110 im Vorjahre auf 119 gestiegen. Drei weitere Wehren sind in der Bildung begriffen. Um das Wachstum des Verbandes zu erkennen, wurde erinnert, daß im Jahre 1903 erst 55 Wehren in der Provinz vorhanden waren. Die Arbeiten zur Gründung einer neuen Wehr nehmen oft Jahre in Anspruch. Der Ausschuß darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen fleißig gearbeitet zu haben. Beim Schriftwechsel sind 1168 Ausgänge und 520 Eingänge zu verzeichnen. Der Berichterstatter unterbreitet dann der Versammlung zwei Anträge. Eine Wehr verlangte 150 Mark aus der Verbandskasse zur Anschaffung von Mützen. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen werden 100 Mark zur Kur eines lungenkranken Kameraden bewilligt. Der Kassierer, Herr Eugen Schulz-Culm, erstattete den Kassenbericht für 1910. In Einnahme mußte in dem Jahre ein Posten von 650 Mark vom Unfallkapital eingestellt werden. Damit betrug die Gesamteinnahme 4859.97 Mark, die Ausgabe 4401,72 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 458,25 Mark verbleibt. Das Vermögen des Verbandes beträgt 13 785,87 Mark und hat sich gegen das Vorjahr um 427 25 Mark vermindert. Die Ursache dieses ungünstigen Kassenabschlusses ist eine Mehrausgabe für den Druck von Übungsvorschriften für 336 Mark und die Grundgesetze von 380 Mark. Da die Wehren diese Drucksachen bezahlen müssen, so sind die Beträge als vorauslagtes Kapital zu betrachten. Die Kassenführung wurde entlastet. — Die Letterie

kommission konnte noch keinen genauen Bericht erstatten, da die Abrechnung von noch nicht allen Wehren erfolgt ist. Der erzielte Gewinn dürfte etwa 10 000 Mark betragen. Trotz persönlicher Rücksprache des Verbandsvorsitzers mit den zuständigen Ministern und Bundesratsmitgliedern ist es nicht gelungen, den Erlaß des Lotteriestempels zu erwirken. Es mußte daher an den Staat die Summe von 16 666,60 Mark gezahlt werden. — Das Erinnerungszeichen für besondere Verdienste im Feuerlöschwesen ist im letzten Jahre an 24 Herren des Regierungsbezirks Danzig und an 40 des Bezirks Marienwerder allerhöchst verliehen worden. Die Dienstauszeichnung für 35jährige Tätigkeit als Feuerwehrmann erhielten 3, für 25jährige 11, für 20jährige 32, für 15jährige 43 und für 10jährige Zugehörigkeit 71 Feuerwehrleute. Der Verbandsbeitrag wurde mit Rücksicht auf die geringen Mittel vieler Wehren trotz der nicht günstigen Kassenverhältnisse auf 40 Pfg. pro Mitglied belassen. Es folgte nun die Beratung über den Haushaltsplan für 1911. Er balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 4200 Mark. Bürgermeister Erdmann-Neustadt bedauert, daß von den 57 Städten der Provinz nur Culm, Graudenz, Konitz, Neumark und Schwetz dem Verbande pekuniäre Zuwendungen machen und stellt für das nächste Jahr von Neustadt eine Summe in Aussicht. Er regt an, sämtliche Stadtgemeinden um Beihilfen anzugehen. Kreisbaumeister Krause-Thorn ist der Ansicht, daß der Kassenbeschluß im nächsten Jahre noch ein ungünstigeres Resultat ergeben werde; er bittet daher, möglichst dafür zu sorgen, daß der Konflikt mit der westpreußischen Feuersozietät, die bisher jährlich einen Betrag von 500 Mark zur Verbandskasse leistete, beigelegt wird. In diesem Sinne äußern sich noch verschiedene Redner, auch der Landeshauptmann. Es kommt bei dieser Gelegenheit die Angelegenheit der Segleiner Wehr zur Sprache, die eine Zeitlang die Fachpresse beschäftigt hat. Die ganze freiwillige Feuerwehr zu Seglein hatte es dank der warmen Fürsorge des Thorner Landrats Dr. Meister und des Kreisbaumeister Krause zu einer Steigerwand gebracht, die etwa 400 Mark gekostet hatte. Die Wehr gab dem Einweihungsakte einen festlichen Charakter. Diese Festlichkeit fand nun einen Berichterstatter mit einer recht schwungvollen Feder. Wie sehr derselbe seiner Phantasie die Zügel schießen ließ, dafür nur ein Beispiel. Seglein besitzt keine Kirche, es wird daher alle 14 Tage in der Schule Gottesdienst gehalten. An jenem Sonntag erschien zur Andacht Herr Divisionspfarrer Krüger aus Thorn. Er sah die geschmückte Steigerwand und erfuhr, um was es sich handelte. Er nahm nun in seiner Predigt Bezug auf das Fest und stellte die opferwillige Nächstenliebe der Feuerwehrleute als vorbildlich hin. Das gab dem Berichterstatter Veranlassung, von einem Festgottesdienst zu erzählen. Aus der Steigerwand wurde ein „Steigerturm". Der im „Culmer Landboten" erschienene Artikel fand seinen Weg in die Fachschriften und in das Zentralorgan der Versicherungsgesellschaften, die daran allerlei Bemerkungen über unnötigen, kostspieligen Pomp knüpften, während die Feuersozietäten immerfort von den Wehren um Beihilfen angegangen werden. Die Segleiner Wehr konnte leicht nachweisen, daß die Einweihungsfeier durch die Opferwilligkeit des Einzelnen zustande gekommen war, die Vereinskasse aber garnicht in Anspruch genommen wurde. Da der Verbandsvorsitzer sich nun der Wehr energisch annahm und Festlichkeiten in gemessenen Grenzen als der Entwicklung der Feuerwehrsache durchaus fördernd bezeichnete, so kam es zwischen dem Verbande und der westpreußischen Feuersozietät zum Bruch. Doch scheint bei der vorhandenen Bereitwilligkeit auf beiden Seiten eine Verständigung als nahe bevorstehend. — Der Haushaltsplan wurde genehmigt. Der Vorsitzer erstattete Bericht über den deutschen Reichs-Feuerwehr-Verband und den preußischen Landes-Feuerwehr-Verband. Im letztern ist der erste Vorsitzer genötigt worden, sein Amt niederzulegen, sodaß Herr Witt als zweiter Vorsitzer vertretungsweise die Geschäfte führt. Da die Arbeitslast zu groß ist, so soll die Wahl des ersten Vorsitzers möglichst beschleunigt werden. Der westpreußische Verband ist dem preußischen Feuerwehr-Beirat beigetreten. Von Schlesien aus ist die Einführung eines Feuerwehrpasses für das Königreich Preußen angeregt worden. Bei Feuerwehrleuten, die ihren Wohnsitz wechselten, war es oft sehr schwierig, die Zeit ihrer Zugehörigkeit festzustellen, wenn es sich um Verleihung der Dienstauszeichnung handelte. Diesem Übel soll der Paß abhelfen. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage zu. — Ferner wurde beschlossen, die Provinz in drei Unterverbandsbezirke einzutreten und zwar in den Regierungsbezirk Danzig als 1., in den Regierungsbezirk Marienwerder linkes Weichselufer als 2. und den Regierungsbezirk Marienwerder rechtes Weichselufer als 3. Unterverbandsbezirk. Es ist zu erhoffen, daß sich dadurch die Kosten für unvermutete Revisionen vermindern werden. Ferner sollen in den Vorstandsmitgliedern der Unterverbände ein tüchtiger Nachwuchs für den Ausschuß des Verbandes herangezogen werden. Sind in einem Kreise viele Wehren, so können sie sich auch zu einem Kreisverbande zusammenschließen. Um die freiwilligen Feuerwehren zu einer regern Tätigkeit anzuspornen, sollen im nächsten Jahre mehr unvermutete Revisionen stattfinden. Die Ausschußmitglieder Glaubitz-Graudenz und Schieritz-Tütz, deren Wahlperiode abgelaufen ist, werden wiedergewählt. Für den nächsten Brandmeisterkursus wird Tütz gewählt. Bei der Wahl des Ortes zum nächsten Feuerwehrtage bittet der Vorsitzer, einen Ort im Westen der Provinz zu berücksichtigen, da in den letzten Jahren die Versammlungen stets im Osten stattgefunden hatten (Thorn, Schönsee, Rosenberg, Zoppot, Christburg.) Da jedoch die Bitte der Stadt Karthaus bereits drei mal unberücksichtigt geblieben ist, so fällt die Wahl auf Karthaus. — Kurz vor 1½ Uhr wurde die Abgeordnetenversammlung geschlossen.

Nachdem die Christburger Wehr eine Angriffsübung auf ein Haus am Markte ausgeführt hatte, begann um 2½ Uhr im „Berliner Hof" das Festessen, wobei Herr Oberregierungsrat Hoffmann das Kaiserhoch ausbrachte. Herr Bürgermeister Dr. Busse feierte die Gäste und den Verband, Herr Stadtbaurat Witt die gastgebende Stadt. — Es folgte dann ein Militärkonzert und abends der Tanz. Der größte Teil der Gäste verließ mit den Abendzügen den Festort. Etwa 30 auswärtige Feuerwehrleute unternahmen am Montag eine Ausfahrt nach Prökelwitz, dem Jagdaufenthaltsort des Kaisers.



1 Residenzstadt München. 2 Der Prinzregent beim Regierungsantritt. 3 Der Prinzregent im Jubiläumsjahr. 4 Das Denkmal des Prinzregenten in seiner Geburtsstadt Würzburg. 5 Graf von Crailsheim, ehemaliger Ministerpräsident. 6 Ministerpräsident Graf von Podewils. 7 Das Königliche Residenzschloss in München.

Zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Am 10. Juni beging der greise Prinzregent Luitpold, dessen 90. Geburtstag vor wenigen Wochen festlich gefeiert wurde, sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Am 10. Juni 1886 hatte sich der Prinz entschlossen, die Zügel der Regierung aus den Händen des Königs Ludwig II. zu nehmen, dessen Krankheit in jenen Tagen ausgebrochen war. Als Abgesandter des neuen Prinzregenten ging der damalige Minister des Auswärtigen v. Crailsheim nach Schloß Hohenschwangau, um dem kranken König von der Einsetzung der Regentschaft Mitteilung zu machen. Bis zum Jahre 1903 blieb Crailsheim, der im Jahre 1901 in den Grafenstand erhoben wurde, an der Spitze der bayerischen Regierung. Ihm folgte dann der jetzige Ministerpräsident v. Podewils, der anläßlich der Geburtstagsfeier im letzten März ebenfalls den Grafentitel erhalten hat. Diese beiden Ministerpräsidenten der Aera Luitpold haben unter der Leitung des Prinzregenten viel Gutes für Bayern gewirkt. Das Land ist seinem greisen Staatsoberhaupt für seine segensreiche Regierung tief dankbar. Davon zeugen auch die Denkmäler, die schon zu Lebzeiten des greisen Regenten sein Andenken verherrlichen. Der schöne Rundbau, den unsere Abbildung zeigt, ist das Denkmal des Prinzregenten in seiner Geburtsstadt Würzburg. Es ist ein Werk des Bildhauers Ferdinand von Miller.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Das schöne Wetter hat also richtig nur gerade das Pingstfest überdauert; endlich hat danach der dem Lande so sehr nötige Regen eingesetzt. Auch hier in der Stadt tat eine kleine Erfrischung not; die Bäume des Tiergartens trugen bereits eine graue Staubdecke, und wenn des Abends die Scharen der Spaziergänger nach den „Zelten" lustwandelten, lag es über den Wegen wie ein dünner, grauer Schleier. Das tat aber der Festesfreude der Berliner keinen Abbruch; soweit sie nicht durch Krankheit oder andere wenig angenehme Dinge ans Haus gebunden waren, zogen sie hinaus ins Freie, in die nähere und fernere Umgebung Berlins, in die sächsische Schweiz, in den Harz und den Thüringer Wald und ins Riesengebirge, auch an die vielgeliebte Ostsee, bis hinauf nach Rügen, Kopenhagen und Bornholm.

Von der Größe des Verkehrs an den Pfingsttagen in Berlin geben ein gar beredtes Bild die Beförderungsziffern der verschiedenen Verkehrsmittel. Überraschend ist hierbei ganz besonders, daß der Omnibus, jenes charakteristische Vehikel, dem man schon so oft ein klägliches Ende prophezeit hat und das sich trotz seiner vielgeschmähten Schwerfälligkeit, trotz der immer mehr zunehmenden modernen Beförderungsmittel immer noch seinen Platz im großstädtischen Verkehr behaupten und noch immer neue Linien begründen konnte, im Pfingstverkehr den Vogel abgeschossen hat. Mehr als 600 000 Menschen haben an den beiden Pfingsttagen die Berliner Omnibusse benutzt, die Hochbahn dagegen nur etwas über 500 000. Und doch ist die Hoch- und Untergrundbahn ein viel beliebteres Verkehrsmittel.

Wer hätte nicht schon einmal über den Omnibus gezetert, über seine Langsamkeit, über sein Rattern und Rumpeln, wenn er aus einer Asphaltstraße plötzlich auf Steinpflaster gerät, über seine Überfülltheit, die bei ihm noch mehr chronisch ausartet, als bei den Elektrischen, — und doch, wer hätte nicht andererseits schon gern seine Zuflucht genommen zu diesem vorsintflutlichen Gefährt, wenn er zu so später oder so früher Stunde seinem Heim zustrebte, daß nirgends eine Elektrische aufzutreiben war! Denn der „Nachtomnibus" kostet nur 20 Pfennige für die Person, während man für eine Nachtfahrt im Taxameter oder im Auto mindestens das Zehnfache bezahlen muß.

Aber auch die Autos, deren Benutzung sich der solide Familienvater aus Sparsamkeitsrücksichten streng versagt, mehren sich beständig. Und was sind das für prächtige Gefährte! Früher hörte man in Märchen von goldenen und silbernen Staatskarossen, von gläsernen Wagen mit seidenen Polstern, — diese Märchen sind nun in die alleralltäglichste, nüchternste Wirklichkeit umgesetzt worden. Gold- und Silber-Autos sind schon nichts besonderes mehr; das Neueste sind die Girlanden-Autos, die in der Mitte, da, wo das bronzierte oder lackierte Untergestell endet und das von drei Seiten aus spiegelklarem Glas bestehende Obergestell anfängt, eine in zartesten Farben gemalte Girlande aus Blumen, Blättern, Weinranken und dergleichen zeigen. Es ist schon beinahe gleich einem Blumenkorso in den Straßen Berlins!

Im übrigen scheint Berlin für einen Korso nicht sonderlich geeignet. Man hat es früher ein paarmal versucht, regelmäßige Korsofahrten einzurichten, aber ohne sonderlichen Erfolg. Jetzt beschränkt man sich darauf, vielleicht ein- oder zweimal im Jahre im Anschluß an ein glänzendes Rennen auf der Traberbahn in Westend einen Korso durch den Tiergarten und die schöne alte Blumenallee, die Charlottenburgs Hauptstraße bildet, zu führen. Da kommen dann meist die Kaiserin mit dem Prinzeßchen und die kaiserlichen Prinzen mit ihren Gemahlinnen hinaus, gefahren in blumengeschmückten Wagen, und ein zahlreiches Publikum freut sich des hübschen Schauspiels. Das ist aber auch alles.

Der Korso, der neulich in Potsdam anläßlich des dortigen Margaretentages stattfand, hatte dagegen sein ganz besonderes Gepräge. Das war ein Fest für die ganze kleine vornehme Residenzstadt; und der hübsche, ungezwungene Verkehr, der zwischen den kaiserlichen Hofstaaten und den Einwohnern Potsdams herrscht, trug viel zu dem außerordentlichen Gelingen dieses Festes bei. Vor allem umjubelt wurden Kronprinz und Kronprinzessin mit ihren reizenden Kindern sowie Prinz und Prinzessin August Wilhelm, die sich der Sache am wärmsten angenommen hatten und bekanntermaßen die heißesten Sympathien der Potsdamer (wie auch der Berliner) besitzen. Das Ergebnis des Potsdamer Blumentages ist denn auch ein entsprechend glänzendes gewesen. Berlin wird voraussichtlich demgegenüber erheblich nachhinken.

Amélie.

Luftschiffahrt.

Eine Flieger-Katastrophe in Johannisthal. Der Flieger Schendel, der Freitag Abend mit einem Passagier in Berlin-Johannisthal aufgestiegen war, ist aus einer Höhe von etwa 2000 Metern in der Nähe der Grenze zwischen der Gemarkung von Adlershof und Köpenick abgestürzt. Einzelheiten fehlen noch. — Nach einer näheren Meldung war der 24 Jahre alte Flieger Schendel mit einem etwa 30 Jahre alten Monteur Voß auf einem Dorner-Eindecker gegen 7 Uhr aufgestiegen in der Absicht, den Welthöhenrekord zu brechen. Als um 8½ Uhr der Kanonenschuß zum Zeichen der Beendigung der Flüge ertönte, befand er sich noch in Höhe von etwa 2000 Metern. Vermutlich wollte er im Gleitfluge landen, als sich das Flugzeug plötzlich senkrecht stellte. Es gelang dem Flieger wieder, das Flugzeug ins Gleichgewicht zu bringen, doch stellte es sich alsbald abermals senkrecht und stürzte herab und kam in einer Laubenkolonie hinter Adlershof nieder. Sofort fuhr ein Automobil der Flugplatzgesellschaft an die Unfallstelle und brachte die Leichen des Fliegers und seines Passagiers zurück. Sie wurden vorläufig im Sanitätszimmer geborgen. — Ein Augenzeuge, der sich in seiner Laube in der Nähe der Unfallstelle befand, gewahrte das abstürzende Flugzeug Schendels, als es sich in annähernd 150 Meter Höhe befand. Der Motor arbeitete nicht mehr, Die Insassen stießen Schreie aus. Die Frau des abgestürzten Monteurs Voß weilte zurzeit des Unglücks auf dem Flugplatz und mußte den Absturz ihres Mannes mit ansehen. Beide Leichen bilden blutige formlose Massen. Arme und Beine sind gebrochen. Das Flugzeug, das bei dem Sturz nicht vollständig zertrümmert wurde, steckt mit seinem vorderen Ende senkrecht im Boden.

Mannigfaltiges.

(Kampf mit Verbrechern.) Am Freitag früh gegen 5 Uhr beobachtete ein Polizeibeamter in Laurahütte in der Wohnung eines gewissen Kubitza eine Bande von 5 Personen, von denen angenommen wurde, daß sie Komplizen des seinerzeit in Roßberg erschossenen Verbrechers Kowoll seien. Mit Hilfe zweier Gendarmen drang der Beamte in die Wohnung ein, um die Bande festzunehmen. Die Beamten wurden hier mit Schüssen empfangen, die indessen fehl gingen. Die Gendarmen erwiderten das Feuer und es gelang ihnen, die ganze Bande festzunehmen. Hierbei machte ein Verhafteter namens Kudelko einen Selbstmordversuch. Später wurden noch zwei andere zur Bande gehörende Personen festgenommen.

(Selbstmord im Eilzuge.) Im Eilzug Köln—Düsseldorf erschoß sich der Schuhfabrikant Schmitz aus Düsseldorf.

(Breuer begnadigt.) Wie aus Trier gemeldet wird, ist der wegen Ermordung des Fabrikanten Mattonet zum Tode verurteilte Rennfahrer Breuer zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

(Selbstmord einer 92jährigen.) Die älteste Einwohnerin der Stadt Wildenfels i. Sa., Frau Friederike Richter, im Volksmunde die „Schmitter Rieke" genannt, hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Die Greisin konnte erst am 22. Mai ihren 92. Geburtstag feiern.

(Schloßeinsturz in Kärnten.) Das alte Schloß Straßburg im Gurktale, eine historische Zierde des Kärtner Unterlandes, ist einem Telegramm aus Graz zufolge eingestürzt. Bei dem Einsturz wurde niemand verletzt. Das Schloß lag oberhalb des Ortes Straßburg an der Gurk am Fuß hoher Gebirge.

(Beim Segeln ertrunken.) Die „Neu-Strelitzer Zeitung" berichtet: Der Marine-Unteroffizier Behnke hatte sich mit zwei Kindern namens Segert zum Segeln auf den Zierker See begeben. Infolge des stürmischen Wetters kenterte das Boot, alle drei Personen ertranken.

(Ein Bankkrach.) Die Birkbeck-Bank in London, deren Kunden größtenteils kleine Leute sind, hat ihre Zahlungen eingestellt. Zehn Schilling sollen auf das Pfund Sterling sofort bezahlt werden; man hofft, daß eventuell 17 oder 18 Schilling auf das Pfund zur Rückzahlung kommen werden.

(Tragödie auf hoher See.) Über den Untergang des Dampfers „Tobogo", bei dem die ganze Besatzung und fast alle Passagiere in den Wellen den Tod fanden, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. Die „Tobogo" war auf der Fahrt von Südamerika nach Panama. 75 Meilen vor dem Bestimmungsort, an der steinigen Küste von Los Scanton, scheiterte das Schiff. Herzzerreißende Szenen spielten sich bei der Katastrophe ab. Ein lautes Knirschen hatte die Besatzung sowie die Passagiere darauf aufmerksam gemacht, daß der Schiffskörper ein Riff berührt hatte. „Es ist nichts", erklärte der Steuermann, und der Dampfer setzte seinen Weg ruhig fort. Doch nach wenigen Sekunden stieß das 1649 Tonnen fassende Schiff auf ein Felsenriff, wobei es ein derartiges Leck erhielt, daß ein mannsdicker Wasserstrahl in den unteren Schiffsraum drang. Die an Bord befindlichen Kühe, die nach Panama gebracht werden sollten, stießen beim Eindringen des Wassers ein lautes Gebrüll aus und rissen wild an ihren Ketten. Bald ging das Brüllen in Todesjammern über, denn das Schiff füllte sich mit rasender Geschwindigkeit mit Wasser. Der eisernen Ruhe des Kapitäns und seiner Offiziere gelang es, wenigstens das große Rettungsboot des schnell sinkenden Dampfers flott zu machen und mit Frauen und Kindern zu besetzen. Vier männliche Passagiere und der zweite Steuermann blieben jedoch an Bord, um nicht das Boot zu schwer zu beladen. Das Los hatte sie getroffen. Sie zündeten sich eine Zigarette an und sahen ruhig dem sicheren Tod entgegen. Kaum war das Rettungsboot einige hundert Meter vom „Tobogo" entfernt, als die Wellen über dem Dampfer zusammenschlugen und den fünf Helden ein nasses Grab bereiteten. Das bis zur äußersten Tragfähigkeit besetzte Rettungsboot begann der Küste zuzustreben, doch als es sich der Brandung näherte, wurde es von den Wellen ergriffen und zum Kentern gebracht. Nur zwei der Insassen konnten dank der Retungsgürtel nach einem heftigen Kampfe mit den Wellen vollkommen ermattet die Küste erreichen und die Nachricht vom Untergang des Dampfers und dem heldenmütigen Tod seiner Besatzung sowie dem

tragischen Geschick seiner Passagiere überbringen.

(Amerikas Krönungsbotschafter.) Unter den Männern, die dazu berufen sind, als Vertreter ihres Staatsoberhauptes der Krönung des englischen Königspaares beizuwohnen, ist der zu diesem Zweck ernannte außerordentliche Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika ohne Zweifel eine der interessantesten Gestalten. Präsident Taft hat nicht ohne Grund den vielfachen Millionär, Minenbesitzer und Ingenieur Mr. John Hays Hammond auserwählt, dem Könige Georg V. von Großbritannien und der Königin Mary seine Glückwünsche zur Krönungsfeier zu überbringen. Denn in Mr. Hammond verkörpern sich die amerikanische Intelligenz und die amerikanische Tatkraft unseres Zeitalters auf die ausdrucksvollste Weise. Unter allen Krönungsgästen wird Mr. Hammond auch der einzige sein, der schon einmal — zum Tode verurteilt war. Aus San Franzisko gebürtig, wo er 1855 zur Welt kam, widmete er sich dem Bergfache, und in Deutschland, an der Bergakademie zu Freiberg in Sachsen, legte er Grund zu den Kenntnissen, die ihn allmählich zu Glück und Reichtum führen sollten. Nacheinander gehörte er als sachverständiger Berater einer ganzen Reihe von Gesellschaften, die sich mit der Erforschung von Minen, namentlich von Goldminen, befaßten, an. Im Jahre 1893 wählten ihn die Brüder Barnato zu ihrem Beistande, und von ihnen kam er zu Cecil Rhodes, auf den er bald einen weitgehenden Einfluß ausübte. Nach dem verwegenen Einfall Dr. Jamesons wurde er verhaftet, angeklagt und zum Tode verurteilt. Der Spruch war dann in eine fünfzehnjährige Freiheitsstrafe und später in eine Geldstrafe von 125 000 Dollars, also 600 000 Mark, verwandelt, die Mr. Hammond sofort, bar auf den Tisch des Hauses, erlegte. In seiner Heimat, in die er nunmehr zurückkehrte, erwarb er ein so hohes Ansehen, daß davon die Rede war, ihn als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft der Union aufzustellen. Bei Mr. Taft steht er in großer Gunst und sein Name wurde erst kürzlich in den amerikanischen Blättern unter denen der Männer, die für den Botschafterposten in Berlin in Frage kommen könnten, genannt. Mr. Hammond ist bereits in London eingetroffen. Seine Gemahlin begleitet ihn, und es heißt, daß noch niemals das Gepäck einer Dame für die Fahrt von Newyork bis an die englische Küste um eine so riesige Summe versichert wurde wie das der amerikanischen Krönungsbotschafterin. ngc.



Die Strecke des deutschen Aeroplan-Rundflugs,

der am 11. Juni begann und bis zum 7. Juli dauern soll, ist nun endgiltig festgelegt. Der Start erfolgt auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin. Von dort führt die Route des Flugs zunächst nach Magdeburg, dann nach Schwerin, Hamburg, Kiel, Lüneburg, Hannover, Münster, Köln, Dortmund, Kassel, Nordhausen, Halberstadt und von dort wieder nach Berlin. An den genannten Etappenorten werden meistens Ruhetage abgehalten, die zumteil durch lokale Flugvorführungen ausgefüllt werden. Kürzere Zwischenlandungen werden auch in Lübeck, Bielefeld, Soest und Dessau stattfinden. Die an jedem Tage zurückzulegende Flugstrecke schwankt zwischen 102 Kilometer (Kassel-Nordhausen) und 225 Kilometer (Köln-Dortmund). Auf dem Wege müssen die Havel, die Elbe, die Aller, die Weser, die Ems, der Rhein, die Fulda, die Saale und kleinere Flüsse überflogen werden. Auch Berge sind zu überwinden; auf dem Wege nach Münster die Ausläufer des Teutoburger Waldes und auf dem Wege nach Halberstadt der Harz. Die Flieger haben also eine große und schwere Aufgabe zu lösen.

Der Hundehandel.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Rechtsstreit, den selbst der selige Harun Al Raschid kaum hätte schlichten können, beschäftigte vor einigen Tagen das hiesige Schöffengericht. Der Straßenhändler Bernicke, welcher in der Friedrichstraße junge Hunde verkauft, war des Betruges wegen angeklagt worden. — Richter: Angeklagter, Sie wissen, wessen Sie beschuldigt werden, verhält es sich der Klage gemäß? — Angekl.: Mit een Wort: Ne! Ick bin nu 36 Jahre alt jeworn, un mir kann Keener. Dreizehn Jahre lang steh ick bei't Panoptikum, verkoofe Dach for Dach jejen Stücker 10 Hunde von alle Rassen, aber von wejen Beschummelei is da nischt mang. — Richter: Der Kläger behauptet — Angekl.: Jott, so'n Mann kann ville behaupten, aber ob det allens stimmt, det is an dem. Kommt so'n Provinz-Onkel, beschmort wie 'ne Unke, an jeden Arm hatte er 'ne Nichte zu hängen, bei mein Jeschäftslokal vorbei — Richter: Ich denke, Sie sind Straßenhändler? — Angekl.: Na allemal! In de Friedrichstraße bei't Panoptikum. Also kommt der Onkel bei mich vorbei, bleibt stehn macht kille kille mit'n kleen' Köter, den ick uf'n Arm drage und will mir anulken. Sagt det eene Mächen: Onkel, koof mich den Pinscher! Onkel jreift jroßklotzig in de Tasche, kooft det Vieh for fufzehn deutsche Reichsmärker, nimmt ihm entjejen, und die ene von de Nichten steckt ihn in ihren Muff. Nun ziehn die drei Jrazien ab. Ick denke so noch bei mir: Jott, wat hattet so en Vieh doch mollig, sitzt bei sone schene Nichte drin im Muff. Ich muß 't ja offen jestehn, det Jeschäft war jlatt und jut. An andern Dach so jejen zwölben mittags kommt Onkelchen wieder an, macht wieder kille kille mit'n Hündiken, wat ick uf'n Arm hatte. Ick sage zu ihn: Will die andere Nichte nu och noch en Köter? Da macht nu der Onkel Falle und sacht: Komm Se mal mit uf de Wache! Wodrum denn? frage ick. Sie haben mir bedrogen, meent der Provinzjale, mich is det Vieh jestern wechjelofen, also zu Ihn, und detselbichte Vieh, wat Se uf'n Arm haben, is det meinichte. Also, entweder Se rücken den Köter raus, oder kommen mit uf de Wache! Ick war baff. Det Eenzigste, wat ick sagte, war: Sie sind wol 'n bisken lütteti? Er jeht ab, indem er sagte, er wird es mich besorjen. Richtig, kommt ooch nach finf Minuten mit'n Schutzmann an. Na, mitnehmen konnt' der mir nich, aber ufjeschrieben hat er mir, und wat Onkelchen war, hat mir verklagt. — Richter: Sie behaupten also, daß der Hund, den Sie am nächsten Tage auf dem Arme trugen, nicht derselbe war, den Sie einen Tag vorher verkauft hatten? — Angekl.: Det Köterchen, wat ick vorher hatte, war 10 Wochen alt, hätte mir jar nich finden könn'n; un außerdem war det Viehchen, wat er jekooft, 'n schwarzet und det Dier an' andern Dach 'n braunet. — Richter zum Kläger: Sie haben eben gehört, was der Angeklagte behauptet. — Zeuge: Ick bin aus Rummersburch und ebenso Jroßstädter wie der Hundemann, ick werd' doch wissen, wat ick jekooft habe, denn ick bin noch nie nich Provinz-Onkel jewesen. — Richter: War der Hund, den Sie kauften, schwarz oder braun? — Zeuge: Det soll ick heut noch wissen! — Richter: Darauf kommt es aber an. — Et war eben 'n kleener Köter. Ob det nu 'n schwarzer oder 'n blonder war, weeß ick nich, kann ick ooch nich wissen, denn die Woche war 'ne Semmelwoche von mich, da bin ick jar nich aus'n Tran jekommen, un wenn ick nich in Tran jewesen wär, hätte ick den Mann ooch nich vor't Krim'nal jebracht. Denn dadurch hat meine Frau den janzen Zimmt erfahren, un wie die mir nu behandelt, det is jradezu 'n Unglück. Ick beantrage also, mir als jänzliche Schuldigen zu verknaxen und ick bin jern bereit, den Hundemann noch 'n Daler zu jeben, wenn er mich 'n Entschuldijungszettel for meine Olle mitjibt, det ick an den Abend sinnlos beschmort jewesen bin.

Selbstverständlich wird der Angeklagte freigesprochen. Der Kläger hat die Kosten zu tragen.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschl. 10. Juni 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. und 2. Rentier Kasimir Plecinski-Pleschen, Tochter und Sohn (Zwillinge). 3. Kutscher Anton Wisniewski, T. 4. unehel. Tochter. 5. unehel. Tochter. 6. Polizeisergeant Hans Schulz, S. 7. Spezialarzt Dr. med. Kasimir Tarnowski, S. 8. Arbeiter Johann Lewandowski, T. 9. Buchhalter Bernhard Albrecht, S. 10. und 11. Tischlergeselle Johann Ruminski, Tochter und Sohn (Zwillinge). 12. Arbeiter Johann Duszynski, T. 13. Tischlergeselle Franziskus Bugajski, S. 14. Postbote Franz Bockhorn, S. 15. Maurergeselle Johann Rutkowski, T.

Aufgebote: 1. Sanitätssergeant im Ulan.-Regt. 4 Paul Garske und Martha Blume. 2. Lehrer Marian Knechtel-Schidlowo und Sophie Bator. 3. Arbeiter Felix Bartoszinski-Thorn-Mocker und Helene Kociemski-Ernstrode. 4. Photograph Max Hoyer und Emilie Riemer-Görlitz.

Eheschließungen: 1. Postbote Franz Bockhorn mit Ida Grusdat. 2. pens. Lehrer Adolf Braunschweig mit Witwe Emilie Schulz, geb. Krampitz.

Sterbefälle: 1. Schülerin Wanda Kowalski, 11 J. 2. Gertraut Reddig aus Wronke, 5 J. 3. Marianna Drapiewski, 7 M. 4. Dienstmädchen Anna Heinrich, 46 J. 5. Mittelschullehrerfrau Anna Witt, geb. Czablewski, 31 J. 6. Johann Rozek, 3 M. 7. Erich Kremin, 4 M. 8. Schifferwitwe Marianna Mianowicz, geb. Rudnicki, 78 J. 9. Proviantamtsarbeiterwitwe Josephine Cybulski, geb. Osinski, 76 J. 10. Major beim Stabe des 1. westpr. Pion.-Batls. 17 Georg Fischer, 45 J.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 10. Juni 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100 10G
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	a	4	100.30G
Pr.Schatz12	a	4	100.30G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.75bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. do.	v	3	83.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	93 70B
do. do.	v	3	83 70bG
do. do.	v	4	102.60B
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.25G
do. do.	v	3½	91.70G
Brem.Anl.99	v	3½	90.70B
do. 96	d	3	80.00B
Cassel Ldkr.	c	3½	93.80G
Hambg.St.R.	b	3½	91.80G
do. 1907	d	4	—.—
do.1908-18	c	4	101.00G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	83.10G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.40bG
do. do.	a	3½	90.00B
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.40G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	91.00bG
do.IX.XI.XIX	a	3	85.60G
Westf. Prov.	a	4	100.50G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	91.00G
do. uk. 15	d	3½	91.00G
do. II	d	3	84.50G
West .Prov	d	3½	93 90G
Städt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona . . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.10G
do.1908-18	b	4	100.10G
Berlin 04 II.	a	4	100.70b
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.75bG
do. 1904 I.	d	3½	94.70b
do. St.Syn.I.	a	4	100.30G
do. do.1902	a	3½	89.10bG
Breslau 91	v	3½	91.90b
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.75b
do.95 uk.11	d	4	100.75b
do.07 uk.17	d	4	101.20b
do. 1908	a	4	101.00B
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	93.25G
Elberf. 99 I.	a	4	100.75G
Essen 79/01	v	3½	99.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	94.00G
do. do.	a	4	100 60G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.50G
do. 1904	a	3½	90.70b
Krot.00 Iu10	a	4	—.—
Magdeburg .	v	3½	93.70G
do.91 uk.10	a	4	100.50G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	c	4	100.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.00G
do 05 u. 12	a	4	100.00G
do. 94, 03	a	3½	90.50G
Potsdam 02	d	3½	95.75G
Schöneb. 96	d	3½	93.75B
do. 07	d	4	100.75B
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.60B

Teltow.Kreis	d	4	100.10bG
do. do.	d	3½	91.75G
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.80G
do. do.	a	4	106.75G
do. do.	a	3½	98.50G
do. neue	a	4	100.70b
do. do.	a	3½	91.40b
do. do.	a	3	82 20G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	90.70b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	90.40B
do. do.	d	4	100.75bG
Ostpreuss.	a	4	100.60b
do.	a	3½	90.75G
do.	a	3	81.00G
Pommersch.	a	3½	91.40bG
do.	a	3	80.60G
do. neuld.	a	3½	90.60b
do. do.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.00B
do. XI-XVII	a	3½	92.10B
do. Lit. D	a	4	100.10B
do. Lit. A	a	3	82.00G
do. Lit. E	a	4	100.10B
do. Lit. B	a	3	82.00G
do. Lit. C	a	3½	91.00G
Sächsische .	a	4	100.60G
do.	a	3½	91.10G
do.	a	3	81.90b
do. neue	a	4	100.20b
Schles. altld	a	3½	94.00bG
do.ldsch.L.A	a	4	100 60G
do. do. do.	a	3½	93.50G
do. do. do.	a	3	83.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	91.80b
Westf Land	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	90.50G
do. II. Folge	a	3	81.00G
do.III. Folge	a	4	100.10G
Westpr.rit.I.	a	3½	91.90bG
do. IB	a	3½	91.80bG
do. II	a	3½	91.90b
do. I	a	3	80.00G
do. II	a	3	80.00G
do. neuld.	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	80.00G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.30G
do.	v	3½	91.30G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	90.90bB
Posensche .	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00G
Preussische	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.90bB
Rhein-Westf	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.00G
Sächsische .	d	4	100 60B
Schlesische	d	4	100.70b
do.	v	3½	91.80G
Schlsw Holst	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	38.00bB
Bad.Pr.A. 67	b	4	177.30b
Brschw20TL	—	frc.	206.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.93b
Hamb. 50T.L	3	3	189.50G
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.90b
Oldenb40TL	2	3	124.40b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

dirgnGld07	k	5	101.75G
Ao..1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	99.40b
do. ab 100L.	d	4½	97.80b
do Gs.8.8.97	d	4	89.00G
BuenAirPr08	d	5	100.90bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.70B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.40b
do.Tients.-P	d	5	101.40b
do. v. 98	c	4½	99.40b
GrchA 81/84	a	1,6	55.60bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do. kleine	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97 50bG
do.	a	4	92.10bG
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.90bG
do.4080M.	q1	5	99.90bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	99.30G
do. Kronenr.	c	4	93.75G
do.einh.kv.R	v	4	92 80bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.75G
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	179.00bB
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.40B
do. 89	a	4	93 10b
do. 90	a	4	95.90bG
do. 91	a	4	92.50b
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	92.90b
do. 1905	d	4	92.20bG
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.30G
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92 70bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	93.75bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	160.00b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	89.40G
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.80G
do. unifiz.03	c	4	93.20bB
do. do. 05	c	4	86.40G
do. 400Fr.L.	—	frc.	175 50bB
Ung. Goldrnt	a	4	94.00G
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	3½	80.60B
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	97.40b
do. Pes.	a	6	103.80G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100 90bB
Lissab. St.A.	a	4	81.80bG
Sofia Gold	e	5	100.80G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.30b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	94.80bB
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	92 50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.25bB
do. Genuss.	—	frc.	—.—

Bröltal.Eisb.	1	4	86.40B
Frkf.Güterb.	1	4	68.75bG
Halb. Blank.	1	3½	99.10bG
Kgsb.Cranz.	4	6½	140.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.10bG
Löb.-Büch.	1	8½	186.50B
Mckl.Fr Wilh	4	4½	113.10G
Niederlaus.	4	3½	40.10bG
Nordh.Wern.	4	3½	70.90G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Reia Liebnw.	4	4	93.10b
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	28.75bG
Südöst.(Lb.)	1	0	25.00bB
Warsch.-W.	1	7½	235.30b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	106 70b
Canada Pac.	7	7½	244.40b
Schantung .	1	6½	132.00b
West-Sizil. .	1	3½	78.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149 00B
Braunschw.	1	6½	135.00bG
Bresl. el.Str.	1	6½	127.75G
do. Strssb.	1	6½	130.90G
Danz.elktStr	1	6½	135.25G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	113.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.50b
Gr. Berl. Str.	1	8½	197.60bG
do.Cass. do.	O	4½	112.50B
Hambrg. do.	1	10	192.50b
Hann.St.V.A.	1	3½	92.25B
Magdeb.Str.	1	8½	176.50G
Posener do.	1	9½	195 00G
Stettiner do.	1	8	170.00B
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	98.50bG
Hmb.Am.Pck	1	8	137.90bG
Hansa Dmpf.	1	10	174.00b
Nordd. Lloyd	1	3	98.70b
Schl.Dpf.Co.	1	6	88 10bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.10G
Oest.U.St.85	c	3	79.10G
do. Gold	e	4	—.—
Südöst.(Lb.)	a	2,6	58.80bG
do. Obl. Gold	a	5	99.60G
Kürsk-Ch. B.	a	4	90.80bG
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	90.80bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	80.00b
Kursk-Kiew .	b	4	91.70bG
Mosco-Kas.	a	4	91.00bG
do.KiewWor.	d	4	91.00bG
do. Rjäsan .	b	4	91.60bG
do.WindRyb.	d	4	91.00bG
Rybinsk gar.	f	4	91.40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.60bG
Süd-Ost 98	e	4	90.30bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.50B
Wladiks. 98	d	4	91.25G
An.Eis. 2040	d	4½	100.50G
do. kleine	d	4½	100.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.20G
do. kleine	d	4½	100.20G
Macedon. B.	a	3	67.50bB
Tehuant. G.A	a	5	100.25G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00G
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.Iu18	v	4	100 50bG
Bayr Hyp.u.W	v	3½	92.20G

BrHXVI-XXII	v	4	99.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.80G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.90bG
FrkfH.Pf. XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	119.20G
do. III IV	a	3½	101.50G
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.00G
do. X u. XII	v	4	99.20G
do. XIV u. 16	d	4	99.30bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.30bG
do. unk. 13	d	4	99.25G
do. unk. 16	b	4	95.50G
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.50G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpB VI VII	v	4	99.20G
do.XII uk.17	a	4	99.58G
do. konv.	v	3½	90.00G
do. X uk. 13	a	3½	91.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.00G
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.25G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	90.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.25bG
do. XX uk.13	a	3½	93.00G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.50bG
do.v.99uk09	a	4	99.50G
do.v.03uk12	a	4	99.60bG
do.v.06uk16	a	4	99.90G
do.v.07uk17	a	4	99.80bG
do. v. 86, 89	v	3½	90.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	90 00bG
do.v.04uk13	a	3½	94 30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.25G
Pr.Hyp.A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.80bG
do. uk. 1913	d	4	99.20bG
do. uk. 1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.50bG
do. uk. 1919	v	4	100.00G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.50G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.10G
do. XVIII-XXI	a	4	98.75bB
do. XXV (14)	d	4	99.20G
do XXVII(15)	d	4	99.60G
XXVIII(17)	d	4	99.75bG
do.XXIX (19)	a	4	100.00G
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.10G
do. XXVI(14)	d	3½	93.00G
do. XVIII(08)	v	3½	90.10bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do.KlbOb.08	a	4	98.25B
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.10G
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	95.50G
do. I	a	3½	91.80G
do. III (12)	d	3½	91.50G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	d	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00G
do. XII u. 20	a	4	100.40G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	99.20G
Brl.El.W.u12	a	4	49.75G

Brl.El.W.u08	a	*4½	101.80b
Bismarckh.2	a	*4	97.75G
Bochum.Bgw	a	*4	95.25G
Dess.GasG 5	a	4½	105.30B
Dess G.05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96 30b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	101.00b
do. 100	a	*4	99.60G
do. u. 14 3	a	*4½	102.00G
Finsb Schffb	b	*4½	99.25b
Frist. Rossm	d	*4½	103.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	92.60B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.30bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	103.80b
Kaliw.Aschrl	f	*4	59.50b
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte .	a	*4	98.00B
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	—.—
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.25B
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	96.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.00B
Siem.Halsk3	d	4	—.—
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	—.—
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm.5	e	5	105.50bG
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.40b
do Hyp.-B.A.	1	6½	125 00bG
BraunschwB	1	5½	115.00B
do.Hann.Hyp	1	8½	171 00G
Bresl.Disk.B	1	6	109.00bG
Com.uDisc.B	1	6	118 60bG
Danz.Priv.B.	1	7½	135 00bG
Darmst. Mk.	1	8	126 75G
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	146 00bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	143.50G
DeutscheBk.	1	12½	263.90b
do. Effekt.Bk	1	5½	122.00G
do.Hypoth.B.	1	8	157 60b
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	172.50bG
Disc. Comm.	1	10	188 60bB
DresdnerBk.	1	8½	157.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	175.75bG
do. Privatbk.	1	7	132.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.30G
Hannov Bank	1	7½	151.25b
Königsb.VrB	1	7	131.50G
Landbank .	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.50G
Magdeb.B V.	1	5½	115.10G
MecklbBk40	1	8	124.40B
Meining. do.	1	7	147.60bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.40bG
Nordd KredA	1	7	124.20b
do.GrundkrB	1	6	122.10G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.50G
Preuss.BdKr	1	8	164.00bG
do.Centr BKr	1	9½	196.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	125.00B
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.75bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.30bG
Rh.Wstf Disc	1	7	128.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	160.60bG
Sächs. Bank	1	8	156.75G
SchaaffhBkv	1	7½	137.90b
Landb.Obl.3	a	4½	102.00bB
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	249.00bG

Brl.Kindl StP	O	14	269.60bG
Brl.Unionsb.	O	2	99.50G
Bock, kv.u.n.	O	5	122.00bG
Böhm. Brauh	O	0	148.25G
Friedrichsh.	O	3	100.75bG
Germania .	O	0	61.50G
Hilsebein .	O	0	56.10G
Königstadt .	O	4	107.30bG
LandréWssb	O	3	134.00bB
MünchBrauh	O	6	127.50bG
Patzenhofer	O	12	267.00bG
Pfefferberg	O	8	208.25bG
Schöneb Sch	O	9	230.75G
Schultheiss	9	14	273 50bG
SpandauerB	O	5	130.75bG
Victoria .	O	4	113.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	127.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	108.25G
Dortmunder	O	20	378.75G
do. Unionsbr	O	20	369.75bG
do. Victoria	O	5	118.00G
Dssld Höfelb	O	8½	169.00G
Germn Drtm.	O	8	154.00bG
Glückauf . .	O	8	139.60G
Herkul Kass.	O	9	173.90B
Holsten . .	O	12	198.75bG
Hugger Pos.	O	8½	161.50B
Kiel.Schloss	O	8	139.10G
KönigB.Beek	O	8	154.00G
Leipz Riebek	O	9½	190.00bG
Lindbr.Unna	O	4	80.00G
Lindener . .	O	12	244.50G
LöwenbrDtm	O	10	191.00bG
Oberschles.	1	4	95.50G
Oppelner . .	O	3	78.50G
Paulshöhe .	O	5	110.25G
Schlegel . .	O	9	158.75G
Schwaben Br	O	8½	156 00G
Sinner . . .	1	12	218.00bG
vTuchersche	7	14	266.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	157 00G
Accum.Fab	1	15	282.00bG
do.Boese VA.	1	0	7.75G
A.G.f.Anilinf	1	20	392.00bG
do.f Bauausf	1	5	111.50b
do f.Mnt.Ind	4	0	62.75bG
AdlerCem.kv	1	0	115 50
Adler Fahrr.	N	30	471 00bG
AllgBerlOmn	1	6	178 75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	275.40b
Anhalt. Kohl.	1	6	159 00bG
do. V.-A.	1	6	116 75G
Annen. Guss	7	0	91.25bG
Aplerb. Bgb.	1	6	117.00bB
Archimedes	7	5	130.50b
Arenbrg.Bgb	1	16	370.50bG
ArnsdorfPap	O	9	165 00bG
Baer&St. M	1	27	419.00b
Bk.f.Spr.u.Pr	O	21	386.50bG
Bartz&Co Sp	1	8½	147.00G
Baug BNeust	—	frc.	61.00G
do.KaisWStr	O	1¾	62.75G
Bendix Holzb	5	3	95.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	—.—
Brl.AnhMsch	1	10	197.00b
do.Elekt.-W.	7	11	198 80b
do. do.	7	4½	104.00G
Berl. Erspal.	1	5	79 75G
do.Gub.Hutf.	1	14	213.75bB
do.Hlz-Cmpt	1	4½	85.50bG
do.Maschin.	7	14	244.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	172.50G
do. do. V.A.	1	8½	158.50G
Berthold Sch	1	15	263.50G
Berzelius Bw	1	8	106.00G
Bismarckhtt	7	7	142.00bG
Bochum.Bgw	1	0	76.75B
do. Gusst.	7	12	231.90b
BdgSchönhA	—	frc.	94.00G
Böhler & Co.	1	16	217.00bB
Bösperd. Ww	7	2	107.50b
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	1	12	225.00bG
BredowZckf.	7	0	89.00B
Breitenb.Zm	1	0	108.40b

Brem Wollk.	1	16	273.00B
Bresl.Spritf.	O	20	374.00bG
do.WgfLinke	1	25	656.00bG
Buderus Eis.	1	5½	115.30bG
Butzke Met.	1	6½	110.75bG
CartLoschw	7	22	441.50G
do. do.	7	12	255.00bG
Cassel Fedst	1	15	271 60bG
Charl. Wass.	O	12	257.50bG
Chem.Fab. Buckau .	1	12	201.75G
do. St.-P.	1	12	203.00G
MilchPos.	N	12	270.00bG
Oranienb.	1	5	150.50G
Cöln. Bergw.	1	30	443 75B
Cöln-Müsen	7	0	73 50bG
Concord Bgb	1	11	309.75b
do. Spinner.	1	8	158.00bG
Cont. Wassw	1	8	158 50G
Delmnh. Lin	1	20	319.25bG
Dessau. Gas	1	9	176 25G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	190.90bB
do. Nied.Tel.	1	6½	118.30G
do.Oest. Bgw	1	11	236 75bG
do.Uebs.El G	1	10	184 40bG
do. Asph.Ges	1	10	146 25G
do.Gasglühl.	7	50	782.00bG
do. Kabelwk.	1	8	140.00bG
do. Waffenfb	1	24	380.00bG
do. Wasserw	1	4½	101.25G
Dinnendahl .	7	0	44.50G
Donnersmkh	1	16	309.10bG
Dör.&Lehrm	1	10	170.75bG
do. Vz.-A.	1	6	112.60G
DüsseldWgg	7	16	277.25bG
do. Eisen	O	8	170.25b
do. Maschin.	1	8	130 25bG
Dynam Trust	5	10	181 20b
Eckert M.F.	O	10	176.00bG
Egest.Saline	1	12	187.75b
Eisenw.Kraft	1	12	217.40G
Elberf. Farb.	1	25	504 25bB
do Papierfb.	7	0	83.50bG
Elekt. Dresd.	4	5½	117 75bG
Engl. Wollw.	1	5	90.80b
C. Ernst&Co.	1	0	45.75G
Eschw.Brgw.	7	8	184.00bG
Essen.StnkB	1	10	164.00bG
Fag Eis.Mst	7	12	172.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	161.00bG
Flnsb. Schiff	7	0	140 50G
Fraust. Zuck	9	18	215.10bG
Freund M.kv.	7	4	310.50G
Frist.&Rssm	1	5	103 25bG
Geisw. Eis.	7	6	179.50b
Gelsenk. Bw.	1	10	200.40b
do.Gussstl.	8	0	77.00G
Germania PZ	7	0	80 25bG
Gs.f.el Untrn	1	8	175.70bG
Gladb. Spinn	1	0	126.40G
GlasSchalke	1	15	230.25bG
Görl. Eisenb.	7	16	344 00G
do. Maschin.	7	4	135 00G
Greppin. Wk.	1	10	212 30G
Guttsm Msch	1	5	96.60bG
Hagen. Gss.	7	0	67.50bG
Hallesche M.	1	30	423.50G
Hdlsg.f Grdb	1	8	182.00bG
Hst. Belleall.	1	6	108.50G
Hannov. Bau	1	0	62 40G
do. Masch.	7	20	314.00b
Harkort Brck	1	8½	132 80G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	154.00bG
Harpen.Bgb.	7	7	184.75b
Hartm.Msch.	7	10	168.10G
HasperEisen	7	8	175.00b
HeinLehm.a.	1	7	133.75b
Herbrand W.	O	8	171.00bG
Hermannm. .	1	12	194.60G
Höchst. Fbw.	1	27	533.00bG
HofmannWg.	1	35	661.00bG
Hohenlohe W	4	11	217.50bG
HöschE.u.St.	1	18	332.10bG
HumboldMa.	7	8	147.00bG
Ilse Bergb.	1	24	448.25G
JeserichVA.	1	5	100.75G
Jeserich abg	1	8½	136.60G

Jessenitz K.	1	6	105.00G
Kahla Porz.	1	12	326.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	180.00bG
KaplerMsch.	1	0	89.50G
Kattowitz.Bg	4	14	241.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	250.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	331.75bG
Kön.Marienh	1	6	99.50bG
Königsborn .	1	12	213.00bG
KönigszeltP.	7	6	168.00bG
Gbr. Körting	1	8	139.80bG
Kruschw. Z.	7	26	329.00bG
Kyffhäuserh	1	12	226.00bG
Lahmeyer E	4	5	117 10bG
Lapp, Tiefb.	7	0	96.50bG
Lauchhamm.	7	10	205.00bG
Laurahütte .	7	4	176.50b
Leonh. Brnk.	7	7	148.00G
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	283 00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26 25bG
do.do. St.Pr.	7	0	64 00bG
Lüneb. Wchs	7	8	133.75G
Luth. Brschw	7	6	128.00bB
MrkWstfBg	7	2	118.10bG
Magdeb.Gas	1	6	111.50G
do. Bergw.	1	35	511.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	92.00G
MarienhKotz	4	6	129.10b
M.-F. Kappel	7	39	424 75b
MArmStrube	1	0	58 75B
Massen.Bgw	1	6	122.25bG
MchWb Lind.	1	12	243 60bG
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix& Genest	1	3	104 25bG
MhleRüning.	7	18	326 50b
Mühlh.Brgw.	1	11	180 00bG
NeptunSchf	1	0	82.60bG
NeueBd.A.-G	1	10	147.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	59.25G
do. Westend	—	frc.	192.75bG
Niederl. Khl.	4	11	206.00bG
Nitritfabrik .	4	16	242.60bG
Nordd. Eisw.	1	2	60.60bG
do. Gummi .	1	0	116.75G
do. Jute L.B.	1	5	111.25bG
do. Wollkäm.	1	10	149.40bB
Obschl Eisb	1	2½	99.00bG
do.Eisenind.	1	0	85.10bG
do. Kokswrk.	1	10	176.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.25G
Oppeln.Zem.	1	3	145.10bG
Orenst.&Kop	1	14	221.50bG
Ottens.Eisen	1	5	97.25G
Panz. Geld.	7	9	163.00b
Pauksch M.	N	0	55.00bG
Petersb.El.B	1	7	131.80bG
do. V.-A.	1	10	167.75bG
Petrolw. V.A.	1	0	20.20B
Phönix Lit. A.	7	15	253.25bG
Ravensb Sp	1	2½	115.25G
ReicheltMet.	1	12	212 00bG
Rh. Metallw.	O	0	98.00bG
do. Nass.Bw.	1	21	323 60bG
do.Stahlwrk.	7	7	161.25b
do.Wsf. Ind.	1	6	149.00bG
RiebeckMtw.	4	12	194.60bG
J. D. Riedel	1	12	240 50bG
Rombch Hütt	7	8	183.10bG
Rositz. Brnk.	7	10	160.00G
Rothe Erde .	7	5	95.00bG
Rütgers Wk.	1	11	193.00bB
SächsBöh Z	1	3	152.75G
do.Thür.Brk.	1	7	144.00bG
Sangerh. M.	O	6	209 00bB
Sarotti . . .	7	12	213.50bG
Schering . .	1	12	244.75bG
do. V.A.	1	4½	103.70G
Schl.el.uGas	1	10	198.50bG
do.Prtl.Zem.	1	1	144.50bG
H. Schneider	1	9	197.50bG
Schomburg .	O	7	164.75G
Schoening .	5	8	131.00bG
Schuckert El	8	7	175.25bG
Seebeck Sch	7	10	90.60G
Siemens Gl.I	1	14	244 00G
Siem.&Hlsk.	8	12	250.30b

SiemensEl.B	O	6½	132.00bG
Simonius Cll	1	6	112.25G
Spnn Renner	1	7	116.40G
Stadtberg. H	7	1	78.30G
Stahl &Nölke	7	7	142.50bG
Stassf.Ch.F.	7	7	164.00bG
Stett. Vulkan	1	11	212.00b
Stollwrck.VA	1	6	120.50G
Stolb.Zink-A	1	5	132.10b
StralsSpielk	7	7½	141.25G
Tecklenbrg	1	0	123.50bG
Tel. Berliner	7	12	208.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	56.00bG
Terra A.-G. .	6	10	136.25bG
Tr. Grosssch	a	0	124.50G
do.N.Schönh	1	3	101.00G
do.N BotGart	—	frc.	122.50G
do BrlNrdost	1	0	259.00G
do.do. Südw.	—	frc.	142.00bG
ThaleEis StP	1	12	258.50bG
do.do. V.A.	1	12	258.25bG
Fr. Thomée .	7	5	131.75bG
Trachenb. Z.	7	10	136.25bB
UnionBaug.	1	7	120.50G
U.d.Lind. Bv.	1	8	181.00bG
Warzin.Pap.	1	12	191.90b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.90G
do.CölnRw.P	1	18	290.50G
do.Mörtel-W	1	8	146.00G
do.Metw.Hll.	O	11	168.60bG
do. Nickelw.	4	16	295.00bG
do.Zypen&W	7	10	175.00bG
VictoriaFahr	O	5	100.75G
VogelTel.Dr.	O	7	183.50b
Vogtl.Masch	7	20	482.00G
do. V.-A.	7	20	482.00G
WandererF	O	25	439.00bG
Westeregln.	1	10	213.50B
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem.	1	6	158.50bG
Westf.Dr.Ind	7	6	162.25bG
do. Kupfer	7	0	110 00bG
do. Stahlw	7	0	50 30b
Westf Bd.AG	—	frc.	800.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	118.25bG
Wilke Gasom	4	6	102.00G
Witt. Gussst.	7	9	208.00b
do. Stahlrhr.	7	16	285 00bG
Wrede Mälz.	9	[illegible]	80.25G
ZechauKrb.	1	5	105 00G
ZeitzerMsch	7	11	297.00bB
do. Waldhof	1	15	260.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	169.05B
do.	2 M.	3	—.—
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.50b
Kopenhg.	8 T.	4½	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	8 T.	3	20.42bB
do.	3 M.	3	20.315b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.95B
Neuyork .	vista	—	4.2025B
do.	2 M.	—	—.—
Paris . .	8 T.	3	80.825b
do.	2 M.	3	—.—
Wien . .	8 T.	4	85.075b
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz .	8 T.	3½	80.90B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
ItalPlätze	10 T.	5	80.45bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.39b
20-Franks-Stücke	16.19b
N.Russ.Gold p100R.	216.20b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.42b
Fran. Bankn.100fr.	80.85b
Oest. Noten 100 Kr.	85.15B
Russ. Noten 100 R.	216.45B
do. Zoll-Kup. kl.	323.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Wohnungsangebote.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, ganz separat, zu vermieten Coppernikusstraße 19, im Geschäft.

1 möbl. Zimmer zu vermieten von sofort **Araberstr. 8, 2 Tr.**

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstraße 5, 2, l., Eing. Bäckerstr.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer per sofort zu vermieten. **Charles Casper.** Coppernikusstr. 7, 3.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermieten **Bäckerstr. 47, 1.**

Möbl. Zimmer Tuchmacherstr. 11, 2.

Möbl. Zim. bill. z. verm. **Hohestr. 7, 2.**

Modern ausgebauter
Laden,
Culmerstraße 13, mit anschließender Wohnung, vorzüglich geeignet für Buch-Musikalien- und Saitenhandlung, ist per 1. 10. 11 oder früher zu vermieten.
F. A. Goram,
Telephon 506.

5 Zimmer-Wohnung,
Mellienstr. 89, pt., mit Zubehör, für 850 Mk. sofort zu vermieten. Auf Wunsch Stall, Remise.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 20.

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, part., von 6 Zimmern, Bad, Mädchen- und Burschenstube, Pferdestall, Garten, versetzungsh. per 1. Juni oder später zu vermieten.
E. Peting, Villa Clara

Die von Herrn Amtsrichter **Voelcker** bewohnten **2 möbl. Zimmer** sind im ganzen o. geteilt p. sof. z. verm. Gerechtestr. 30, 2.

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Fischerstraße 45, Ecke Parkstraße, Wohnung von 5 Zimmern,
3 Tr., 2 Balkons, 1 Loggia, Badezimmer sowie reichl. Zubehör, im modernen Neubau, sofort oder später für 850 M. jährl. zu verm. Näheres daselbst, part., links.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, mit auch ohne Burschengelaß, vom 15. Mai ab zu vermieten **Strobandstr. 12, Laden.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. **Strobandstr. 8, Laden.**

Möbl. Zim. bill. zu ve .n. Hohestr 7, 2, l.

M. Zim. v. sgl. bill. z. vm. Altst. Markt 9, 3

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7, 3 Tr.,** per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

Brückenstr. 5, 1. Et.
Eine hochherrschaftliche **Wohnung** von 5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

2 Stuben und Küche
vom 1. Juli zu vermieten
Mellienstr. 113, bei **Drewitz.**

Billige, saubere
Schlafstelle
zu haben **Gerberstr. 27, Hof, 1.**

Pferdestall
für 1 oder 2 Pferde zu vermieten
Tuchmacherstraße 2.

Pferdestall
für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schulz, Friedrichstr. 6.